MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

536 (20.11.1936) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-392096

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Freitag, 20. November 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 536

60 000 kg Bomben auf Madrid

Stärkster Einsatz der Luftwaffe

Die „internationale Truppe" als Kerntruppe der roten Verteidigung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Front vor Madrid, 20. November.

Am Donnerstagnachmittag fand über Madrid eine Luftschlacht statt, an der insgesamt etwa 60 Flugzeuge beteiligt waren. 20 dreimotorige nationale Flugzeuge warfen über der Gegend der Nordbahnhofs und des Königspalastes sowie über dem Kriegsministerium und dem Toledo-Viertel 60 000 Kilo Bomben ab, deren unheimliche Explosionen in einem Umkreis von 40 Kilometer deutlich hörbar waren. Der größte Teil des Häusermeeres der Hauptstadt verschwand nach dem Bombardement in riesigen Rauchwolken. Bei dem sich an das Bombardement anschließenden Luftkampf schoß ein dreimotoriges nationales Bombenflugzeug ein bolschewistisches Flugzeug ab, das zwischen die Häuserblocks des Toledo-Viertels stürzte. Im weiteren Verlauf des Kampfes wurde noch ein zweites rotes Flugzeug abgeschossen.

Die nationale Artillerie entwickelte am Donnerstag nur eine schwache Tätigkeit, die sich nachmittags hauptsächlich auf die Beschießung des Platzes Puerta del Sol beschränkte.

In militärischen Kreisen hofft man, daß die Luftangriffe die roten Horden zur baldigen Aufgabe ihres frevelhaften und sinnlosen Widerstandes zwingen. Ueberläufer berichten immer wieder, daß nur noch die sowjetrussischen und französischen Drahtzieher Interesse an dem Widerstand und der gewaltsamen Zerstörung der Stadt haben und mit allen Mitteln die von der Bevölkerung ersehnte Uebergabe zu verhindern versuchen.

Der Sender Sevilla teilt mit, daß mit den im Laufe des Donnerstag abgeschossenen Flugzeugen

die Zahl der seit Beginn des Krieges vernichteten bolschewistischen Flugzeuge 107 beträgt.

Der Rundfunksender Teneriffa verbreitete um Mitternacht, daß das Vordringen der Nationalisten in den Straßen von Madrid weiter anhalte.

Weiter teilt der Sender Teneriffa mit, daß der Sohn des Marxistenhäuptlings Largo Caballero, der sich in der Gefangenschaft der Nationalisten befindet, zum Tode verurteilt worden ist.

General Queipo de Llano erklärte in seiner Donnerstag-Abendansprache über den Sender Sevilla, alle roten Soldaten, die überhaupt noch angriffen, gehörten der sogenannten „Internationalen Kolonne" an. Weder unter den Toten noch unter den Gefangenen befände sich auch nur ein einziger spanischer Milizsoldat.

Trotz der ungeheuren Verluste fülle sich diese Kolonne immer wieder auf, was ein Beweis für ununterbrochene „Freiwilligen"-Transporte von Ausländern sei, die zur Verstärkung herangeführt würden.

Ein portugiesischer Rundfunksender meldet, daß ein Seegefecht zwischen nationalen und bolschewistischen Streitkräften auf der Höhe von Pasajes bei San Sebastian stattgefunden habe.

Blutige Nächte in Madrid

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 20. November.

Die „Times" veröffentlicht einen bemerkenswerten ausführlichen Bericht ihres Sonderberichterstatters aus Madrid. Darin heißt es u. a.: „Madrid ist heute das größte kommunistische Experiment, das jemals in Westeuropa durchgeführt worden ist. Ein kommunistischer „Erziehungskommissar" sorgt dafür, daß die Stadt mit Moskauer Plakaten überschwemmt wird, und daß in den Lichtspielhäusern endlose Reihen kommunistischer Filme gezeigt werden.

In der Woche, in der Caballero aus Madrid floh, wurde eine endgültige „Reinigungsaktion" unter den Beamten der Ministerien und der Polizei vorgenommen. Es kam zu einigen blutigen Nächten, in denen die Mauern des Retiro-Parks mit Leichen umsäumt wurden. Auch in den Hauptstraßen sah man Leichen, bevor der Verteidigungsausschuß die Lage in die Hand nahm."

Der Korrespondent berichtet weiter, daß zusammen mit Caballero und seinen Genossen auch der Polizeichef und der Bürgermeister, begleitet vom Hauptzensor und einer Horde marxistischer Journalisten, aus Madrid flüchteten. Der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg sei schon einige Tage vorher verduftet. Der Widerstand der roten Milizen in Madrid wäre ohne die Verstärkungen an Mannschaften, Geschützen und Material, die dauernd über Valencia und Albacete nach Madrid strömten, nicht möglich gewesen. Unter den Verstärkungstruppen habe sich auch eine Kavallerie-Schwadron befunden, die zum größten Teil aus Franzosen bestehe (!). Weitere Abteilungen hätten eine größere Zahl von Emigranten aus Deutschland enthalten.

Aufruf an die roten Milizen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Lissabon, 20. November.

Ueber den Sender Sevilla teilte am Donnerstagabend General Queipo de Llano in seiner Ansprache mit, es sei unverständlich, daß sich einige Staaten dazu hergeben, die geraubten Gelder der Bank von Spanien für die Waffenlieferungen an die Roten anzunehmen. Die Roten würden offen ihre hoffnungslose Lage zugeben. Die am Donnerstag in Madrid verbreiteten Aufrufe zum restlosen Einsatz aller, ob Männer, Frauen oder Kinder, zeigten deutlich, daß die roten Anführer bereits alle Hoffnung aufgegeben hätten.

General Franco hat einen Aufruf erlassen, daß diejenigen roten Milizen, die sich bei den nationalen Truppen melden, nicht bestraft würden.

Er leitet die Operationen um Madrid

General Varela (ohne Kopfbedeckung), der Kommandant der nationalistischen Belagerungstruppen, studiert mit seinem Stabe die Karte. (Weltbild, M.)

Die Blockade-Erklärung Francos und die Westmächte

Frankreich weigert sich, ein Blockaderecht Francos anzuerkennen — England sondiert in Burgos

(Funkmeldung der NMZ.)

— London, 19. November.

Reuter bestätigt, daß die spanische Nationalregierung bereits vor zwei Tagen Großbritannien, Frankreich und andere Mächte davon unterrichtet habe, sie werde weitere Waffenlieferungen für die spanischen Bolschewisten mit allen Mitteln zu verhindern wissen. Die gleiche Warnung sei auch nach Moskau gegangen. Dabei sei besonders auf die Lieferung von Kriegsmaterial durch die Sowjets Bezug genommen.

Bekanntlich hätten, so heißt es in der Reutermeldung, auch die Franzosen zwei Schiffe nach Barcelona entsandt. Die französische Regierung nehme dabei nach den in London vorliegenden Informationen den Standpunkt ein, daß jede Blockade Barcelonas unrechtmäßig sei.

Die englischen Behörden selbst haben sich bisher noch nicht über ihre endgültige Stellungnahme zu der Ankündigung der spanischen Nationalregierung, daß sie den Hafen von Barcelona und die anderen in den Händen der spanischen Bolschewisten befindlichen Häfen blockieren werde, entschieden. In Pariser Meldungen wird die französische Auffassung zum Ausdruck gebracht,

daß England mit Frankreich in dieser Hinsicht einig gehen werde.

Während man jedoch in Paris erklärt haben soll, daß Frankreich die Blockade nicht anerkennen könne, behandelt man diese Frage in London vorläufig noch mit größter Vorsicht. Allerdings wird darauf hingewiesen, daß nach englischer Auffassung, wie auch im Falle der zu Anfang des Bürgerkrieges von den Roten erklärten Blockade geltend gemacht worden sei, eine Blockade nur gültig sein könne, wenn sie wirksam gemacht werde und wenn beide Parteien als Kriegführende anerkannt werden. In sachverständigen militärischen Kreisen zweifelt man vorläufig noch daran, ob die Flottenstreitkräfte Francos in der Lage sein werden, die Blockade in vollem Umfang wirksam zu machen.

Sollte England bei der spanischen Nationalregierung vorstellig werden, so würden sich diese Vorstellungen darauf beziehen, daß England irgend eine Beeinträchtigung seiner Schiffahrt innerhalb der Drei-Meilen-Zone nicht zulassen könne.

Der diplomatische Berichterstatter der „Morningpost" meint,

daß durch die Blockadeerklärung die Gefahr internationaler Zwischenfälle sehr verstärkt worden sei.

Das Labour-Blatt „Daily Herald" fordert in einem Leitaufsatz eine sofortige Einberufung des Völkerbundsrates, um die ernste Lage zu erwägen, die durch die deutsche und italienische Anerkennung Francos und die Blockadeerklärung geschaffen sei. (!)

Die jüdisch-liberale „News Chronicle" stellt in einem Leitaufsatz die absurde Behauptung auf, daß die Anerkennung der spanischen Nationalregierung eine „offene Verletzung des Nichteinmischungsabkommens sei" (!)

Eine Spanien-Erklärung Edens

— London, 20. November.

Außenminister Eden gab am Donnerstag im Unterhaus eine Erklärung über Spanien ab. Was die Anerkennung der Franco-Regierung durch Italien und Deutschland angehe, so bleibe die Haltung der britischen Regierung die gleiche, wie bereits bei früheren Gelegenheiten auseinandergesetzt worden sei.

Eden wurde hierauf gefragt, ob die Erklärungen Deutschlands und Italiens nicht einen bewußten Bruch des Nichteinmischungsabkom-

Deutschland und die österreichischen Gäste

Reichsminister Neurath feiert das Zusammengehörigkeitsgefühl der beiden Staaten

— Berlin, 19. Nov.

In Ehren des österreichischen Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt veranstalteten der Reichsminister des Auswärtigen und Freifrau von Neurath am Donnerstag eine Abendtafel im Hause des Reichspräsidenten.

Während des Essens begrüßte der Reichsminister des Auswärtigen den Gast der Reichsregierung mit folgenden Worten:

Herr Staatssekretär!

Es ist mir eine besondere Freude, im Namen der deutschen Reichsregierung Sie und die Herren Ihrer Begleitung als Vertreter Oesterreichs hier in Berlin begrüßen zu können. Ich hoffe, daß trotz der Kürze Ihres Aufenthaltes Sie Gelegenheit finden werden, an der Wärme und Herzlichkeit, mit der die Bevölkerung der Reichshauptstadt die Gäste aus deutschem Stamm aufnimmt, den hohen Grad des Zusammengehörigkeitsgefühls zu ermessen, den jeder Reichsdeutsche für jeden Oesterreicher empfindet.

Die politischen und wirtschaftlichen Fragen, deren Erörterung den Anlaß Ihres Besuches bilden, liegen aus den gleichen Gründen uns allen besonders am Herzen. Ihre Besprechung dient dem Zweck, die durch das Abkommen vom 11. Juli neuerstandene Zusammenarbeit der beiden Staaten des gleichen deutschen Volkstums zu vertiefen und zu erweitern. Es ist mein ernster Wunsch, daß diese Arbeit zu einem vollen Erfolge führen möge."

Staatssekretär Schmidt antwortete darauf:

„Herr Reichsminister! Die liebenswürdigen Worte, mit denen Sie, Herr Reichsminister, mich als Vertreter Oesterreichs zu begrüßen die Freundlichkeit hatten, haben in meinem Herzen warmen Widerhall geweckt. Es ist mir vor allem ein Bedürfnis, Ihnen, Herr Reichsminister, sowie allen, die es sich angelegen sein ließen, uns den hiesigen Aufenthalt so überaus angenehm zu gestalten, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Die Wärme des Empfanges, der uns hier zuteil geworden ist, ist uns nur ein Beweis für die Gefühle der Freundschaft und der Verbundenheit zwischen den beiden deutschen Staaten. Ich verbinde mich mit Ihnen, Herr Reichsminister,

Der österreichische Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, im Gespräch mit Reichsaußenminister v. Neurath. (Weltbild, M.)

in dem herzlichen und aufrichtigsten Wunsche, daß unsere politischen und wirtschaftlichen Besprechungen, die vom Geiste der durch das Abkommen vom 11. Juli wieder belebten Zusammenarbeit unserer Staaten von dem Bewußtsein und Bekennen gemeinsamen Volkstums getragen sind, beiden Staaten zu Nutzen und Frommen gereichen mögen."

MARCHIVUM

mens darstellten. Eden entgegnete, auch wenn man die Regierung der einen oder anderen Seite anerkenne, sei es möglich, die Nichteinmischungspolitik in bezug auf die Waffenlieferungen aufrechtzuerhalten.

„Was die Nichteinmischung angeht", so erklärte der Außenminister wörtlich, „so sage ich kategorisch, daß nach meiner Meinung andere Regierungen eine größere Schuld (?!) tragen, als diejenigen Deutschlands und Italiens."

Wie nicht anders zu erwarten war, erregte diese Feststellung Edens, die zweifellos auf Sowjetrußland gemünzt war, den Protest des einzigen kommunistischen Abgeordneten des Unterhauses Gallagher. Der linksradikale Abgeordnete Maxton bat Eden um die Bekanntmachung der Quelle dieser Mitteilung, worauf Eden erwiderte, daß die Sache dem Nichteinmischungsausschuß unterbreitet worden sei. Der Außenminister wurde alsdann gefragt, ob er sich von der deutschen und italienischen Regierung die Versicherung geben lassen wolle, daß die Anerkennung Francos nicht etwa bedeute, daß die beiden genannten Regierungen sich für berechtigt hielten, Waffen an Franco zu liefern.

Eden bejahte diese Frage und fügte hinzu, es sei das einzige Ziel der britischen Regierung, den Grundsatz der Nichteinmischung praktisch durchzusetzen. In dieser Beziehung sei England auf die Mitarbeit aller interessierten Regierungen ungeachtet der besonderen Ideologien dieser Länder angewiesen.

Sowjetrussische Waffentransporte gekapert

— **London**, 19. November.

Wie der Sender von La Coruna meldet, sind im Golf von Biscaya zwei sowjetrussische Frachtschiffe mit Waffen und Munition an Bord von einem Kriegsschiff der nationalen spanischen Regierung gekapert worden.

Der Freiwilligenzuzug aus Frankreich

— **Salamanca**, 19. November.

Die Pressestelle des Obersten Befehlshabers in Salamanca hat eine Erklärung zur Frage der „Neutralität gewisser Nationen" herausgegeben. In dieser Erklärung wird mitgeteilt, daß am 31. Oktober 300 Ausländer, hauptsächlich Sowjetrussen, die französische Grenze bei Perpignan in der Richtung Barcelona überschritten haben, um sich der Roten Miliz anzuschließen. Der Transport habe sich französischer Autobusse bedient und anscheinend den Befehl gehabt, während des Aufenthalts in Perpignan die Kraftwagen nicht zu verlassen und nicht zu sprechen. Am folgenden Sonntag um 12 Uhr mittags haben, wie in der Erklärung weiter ausgeführt wird, weitere 50 ausländische Marxisten und dann im Verlauf der Nacht ein etwa 300 Mann starker Transport die Grenze überschritten.

Auch am folgenden Tag seien wieder 300 Ausländer, von Perpignan kommend, über die spanische Grenze gegangen. Insgesamt seien auf diese Weise 2000 Mann nach Spanien gekommen, die vermutlich in die rote „Auslandstruppe" eingereiht worden seien, die von den nationalen Truppen in der Umgebung Madrids später aufgerieben wurde.

In der Erklärung wird ferner darauf hingewiesen, daß am 7. November der spanische Dampfer „Villa de Madrid" aus Marseille ausgelaufen sei. Man habe feststellen können, daß beim Auslaufen aus dem Hafen auf Deck zahlreiche Freiwillige, hauptsächlich französischer Staatsangehörigkeit, in militärischer Gliederung aufgestellt waren. Die „Freiwilligen" seien von Roter Miliz bewacht worden. Zweifellos habe es sich um einen zur Verstärkung der kommunistischen Horden bestimmten Transport gehandelt.

Die Sicherheitszone in Madrid erweitert

— **Salamanca**, 19. November.

Da wegen des Widerstandes der Roten in Madrid mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden muß, daß sich die Gefechtszone innerhalb der Stadt verschiebt, hat der Oberste Befehlshaber die bei Beginn des Angriffs auf Madrid festgelegte Sicherheitszone für Frauen und Kinder, Nichtkämpfer und Ausländer noch erweitert. Sie wird jetzt nach Westen und Süden durch die Straßen Urbano, einen Teil der Velazquez-Straße sowie der Nova-Sitio- und Gerona-Straße begrenzt.

Die rote Scheinregierung in Valencia gab nach Beendigung eines Ministerrats am Dienstag eine Mitteilung heraus, aus der hervorgeht, daß angeblich ein Gegenangriffsplan aufgestellt worden sei.

In Barcelona sollen die Anarchisten große politische Versammlungen abgehalten haben, in denen die sofortige Erschießung des roten Generals Miaja, des Präsidenten des Verteidigungsausschusses von Madrid, verlangt wurde, da er für die Niederlagen der roten Milizen verantwortlich sei.

Die anarchistische Jugend Madrids verbreitete am Mittwoch durch Radio einen Aufruf an ihre Mitglieder in allen Ortschaften des roten Spanien, in dem mitgeteilt wird, daß die Lage Madrids verzweifelt sei.

Der König im Elendsgebiet

Die Walliser Arbeiter umjubeln Eduard VIII.

— **London**, 19. November.

Das Interesse der Oeffentlichkeit gilt zur Zeit dem Besuch, den König Eduard VIII. dem Grubengebiet von Südwales abstattet, das als eines der meistgefährdeten Notstandsgebiete in ganz England gilt. Der Hundertsatz der Arbeitslosen in den Tälern von Südwales ist ungewöhnlich groß; die Betreuung der davon betroffenen Familien läßt, auch nach Ansicht weiter konservativer Kreise, viel zu wünschen übrig.

Der englische König hat am Mittwochfrüh von Llantwit aus seine Rundfahrt durch die Notstandsgebiete in Südwales angetreten. In allen Ortschaften, die er berührte, wurde er von den Arbeitern jubelnd begrüßt. Der König hat sich bei dieser Gelegenheit von den Arbeitslosen selbst ihre Not und ihr Elend schildern und von Fachmännern Vorschläge unterbreiten lassen, wie dem Elend zu steuern sei. Der König hat auf seiner Rundfahrt auch die Arbeiterwohnungen besucht, darunter auch ein neues Haus, das als Modell für ein Dorf gedacht ist, das nach diesem Vorbild neu errichtet werden soll. Am Donnerstag wird König Eduard seine Rundfahrt fortsetzen.

„Forschungsabteilung Judenfrage"

Die deutsche Wissenschaft und die Judenfrage

Prof. Walter Frank über die Aufgaben der neuen Forschungsabteilung

— **München**, 19. November.

Am Donnerstag wurde in der großen Aula der Münchener Universität die „Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland" feierlich eröffnet. Zum Empfang der Ehrengäste war vor der Universität und in der Treppenhalle bis in die Aula hinein ein Ehrenspalier des Studentenbundes angetreten.

Unter Musikklängen wurde in feierlichem Zuge der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in den Saal geleitet, hinter ihm die anderen Ehrengäste und der Lehrkörper der Universität in Amtstracht. Der Präsident des Reichsinstituts, Prof. Walter Frank, hielt eine sehr bedeutsame Rede über das Thema: „Die deutsche Wissenschaft und die Judenfrage".

Er zeigte, wie in der liberalen wissenschaftlichen Welt selbst die rein tatsächliche Erwähnung des Judentums und seiner Rolle verfemt wurde. Er zeigte weiter an dem Beispiel des Gutachtens der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg über den Fall Gumbel die innere Brüchigkeit und Unwahrhaftigkeit der damaligen sogenannten „objektiven" Wissenschaft. An der Judenfrage enthüllte sich die sogenannte wissenschaftliche Objektivität als die ärmliche Unterwerfung des Erkenntniswillens unter die tatsächlichen Machtverhältnisse des liberalen Zeitalters. Prof. Frank wandte sich dann gegen die Behauptung, daß eine Diktatur der Wissenschaft angestrebt werde, mit dem Hinweis darauf,

daß es sich nicht um Diktatur, sondern um die Führung im wissenschaftlichen Leben unserer Nation handle.

Es folgte eine Darstellung der Aufgaben und des Aufbaues der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts. An die Spitze der Abteilung wurde Prof. Karl Alexander von Müller gestellt. Die geschäftsführende Leitung der Abteilung wurde in die Hände von W. Grau gelegt. Die Fachreferenten stammen aus allen Disziplinen der Wissenschaft, auch der Naturwissenschaften. Neben den Gelehrten stehen Fachleute des Bibliothek- und Archivwesens. Eine große Reihe von Arbeitsplänen für die auf lange Sicht berechnete Forschungsarbeit ist bereits begonnen, eine größere Reihe wird folgen. Den umfassenden Forschungen zur Judenfrage soll in München die großangelegte technische Voraussetzung durch die

Gründung der größten europäischen Bibliothek zur Judenfrage geschaffen werden. Von München aus soll der Angriff der deutschen Wissenschaft gegen die westliche Ideologie geführt werden.

Prof. Frank nahm dann die Kundgebung des Reichsinstituts in der Universität München zum Anlaß zu einer grundsätzlichen Aeußerung über die Zukunft der deutschen Hochschulen. Er kam dabei auch auf die Schwarmgeister zu sprechen, die bei der großen politischen Umwälzung des Frühjahres 1933 den Wissenschaften und den Hochschulen überhaupt jedes Lebensrecht absprechen wollten, und gegen die ein scharfer Trennungsstrich gezogen werden müsse. Mit Betonung erklärte er,

daß die Zeit der Wissenschaft und der Hochschulen nicht vorbei ist, daß aber wohl die Zeit einer erneuerten Wissenschaft und einer erneuerten Hochschule gekommen ist.

Gegen die Befürchtung, daß jetzt, wo der Führer die Wissenschaften des Laboratoriums zur Mitarbeit am großen Werk des Vierjahresplanes aufrief, die geistigen Wissenschaften in den Schatten treten würden, erklärte Walter Frank: Wenn die geistigen Wissenschaften, so wie jene Wissenschaften des Laboratoriums die wirtschaftliche Aufrüstung der Nation betreiben, ihrerseits arbeiten an der geistigen Aufrüstung der Nationalseele, dann werden sie sich auch wieder jene öffentliche Achtung erringen, die sie in den vergangenen Epochen unserer Geschichte besaßen.

Anschließend an eine frühere Aeußerung eines der führenden Juden der Vorkriegszeit, Maximilian Harden, die Schuld an der Uebermacht der Juden im geistigen Leben Deutschlands hätten vor allem die Deutschen selbst; denn ihre Politiker seien ungeistig und ihre Geistigen unpolitisch, versicherte der Vortragende, daß von der neuen wissenschaftlichen Front diese Lücke, in die sich als einflußreiche Vermittler die Juden eingefügt hatten, geschlossen werden würde. „Nicht die Einsamkeit des Staates", so schloß der Redner, „und nicht die Einsamkeit des Geistes wollen wir, sondern die ergänzende Zweisamkeit einer vom Geist getragenen Politik und eines von der Politik beflügelten Geistes.

Einheitliche Disziplinarordnung für die HJ

— **Berlin**, 17. November.

Der Leiter des Personalamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Rohn, machte auf einer Arbeitstagung in Potsdam Mitteilungen über die neue Disziplinarordnung der HJ, die jetzt vom Reichsjugendführer genehmigt worden ist.

Sie überträgt den Einheitsführern vom Führer der Gefolgschaft aufwärts einheitliche Disziplinarbefugnisse und bestätigt die bisherige Praxis, daß Ausschüsse in der Regel Sache der HJ-Gerichtsbarkeit sind. Es wird genau abgegrenzt, welche Disziplinarmittel den Führern der verschiedenen Einheiten zur Verfügung stehen. Darüber stehen dann die HJ-Gerichte und das HJ-Obergericht. Die beiden großen Aufgaben des HJ-Disziplinarwesens sind die Erziehung durch Anwendung von Disziplinarmitteln und die negative Auslese durch Entfernung aus der HJ. Führung und Erziehung werden dabei als die primäre Aufgabe angesehen, nicht die Bestrafung. Das Wort „Strafe" ist in der neuen Ordnung überhaupt vermieden worden.

Zu HJ-Richtern sollen die ältesten und bewährtesten HJ-Führer ausgewählt werden. Die Gebietsführer und die Obergauführerinnen erhalten eine weit über den bisherigen Rahmen hinausgehende Disziplinarbefugnis. Sie können Hitler-Jungen und -Mädel aus den Listen streichen und Kameradschafts- und Scharführer degradieren. Sie können ferner Strafbeurlaubungen aussprechen und in dringenden Fällen jeden ihnen unterstellten Hitler-Jungen bis zum Bannführer und bis zur Untergauführerin durch einstweilige Verfügung ausschließen.

Die Aufgabe der Disziplinarordnung ist die Reinhaltung der Hitler-Jugend von Elementen, die eine moralische oder politische Gefahr für die Gemeinschaft sind, und die Erziehung aller derer, die im Kern gesund und anständig sind und sich nur eine jugendliche Entgleisung zuschulden kommen ließen.

Die Nachfolgerschaft Salengros

Vor einer stürmischen Kammerdebatte

— **Paris**, 20. November. (U. P.)

Ueber die Neubesetzung des Postens des französischen Innenministers nach dem Tode Salengros herrscht bis jetzt noch keine Klarheit. Staatspräsident Lebrun beauftragte offiziell Léon Blum mit der provisorischen Uebernahme der Geschäfte des Innen-

Salengro

ministers bis zur Ernennung des Nachfolgers, die in der nächsten Woche erwartet wird. Als aussichtsreiche Kandidaten gelten hier der Staatsminister ohne Geschäftsbereich Chautemps und der sozialistische Unterstaatssekretär D'Ormay.

Der Zusammentritt des Parlaments am Dienstag wird hier mit großer Spannung und einiger Besorgnis erwartet, da man sich fragt, ob die fünf Tage, die bis dahin vergehen, genügen werden, um die Erregung, die der Selbstmord Salengros ausgelöst hat, zu dämpfen.

Die Regierung hat umfangreiche polizeiliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um etwaige Unruhen im Keim zu ersticken.

Die Kommunisten haben für den kommenden Sonntag für die gleiche Stunde, da in Lille die Beisetzung stattfindet, in Paris einen Demonstrationszug angekündigt, der über die großen Boulevards ziehen soll. „Das Volk von Paris", so heißt es in dem Aufruf, „wird seine Entrüstung gegen den Mordfaschismus herausschreien, der Salengro getötet hat und der auch das tapfere spanische Volk mordet, seine Frauen und Kinder hinschlachtet und seine herrlichen Kunstdenkmäler zerstört."

Wie verlautet, bemühe sich der Ministerpräsident Léon Blum, diese unliebsame Kundgebung um acht Tage hinauszuschieben.

Neue Streikwelle in Nordfrankreich

Metallarbeiter besetzen Fabriken

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 20. November.

Im nordfranzösischen Industriegebiet ist eine neue Streikwelle ausgebrochen, die auch zu weiteren Fabrikbesetzungen geführt hat. Der Generalstreik der Metallarbeiter in Fives-Lille, der bereits 2500 Arbeiter erfaßt hat, hat sich weiter ausgedehnt.

Auch bei den Alsthom-Werken in Fives haben die Metallarbeiter Lohnerhöhungen gefordert, die Arbeit niedergelegt und ihre Werkstätten besetzt. In diesem Gebiet sind bereits 7000 Arbeiter von insgesamt 12 000 in den Ausstand getreten. Die Stahlwerke von Lesquin haben sich der Bewegung ebenfalls angeschlossen. Auch die Metallarbeiter des Gebiets von Valenciennes befinden sich in großer Erregung.

Der Generalstreik der Hafenarbeiter von Bordeaux wird fortgesetzt. Es haben sich sogar die Kellnerarbeiter aus Solidarität angeschlossen. Rund 25 Schiffe, die sich im Hafen von Bordeaux befinden, können nicht entladen werden.

Alles für die Landesverteidigung!

Die Beschlüsse des Großen Faschistischen Rates

— **Rom**, 19. Nov.

Die Nachtsitzung des Großen Faschistischen Rats dauerte sechs Stunden.

Die am Donnerstagvormittag veröffentlichte amtliche Mitteilung besagt, daß nach zweistündigen Ausführungen Mussolinis über die politische, internationale und innere Lage sowie über die militärische und wirtschaftliche Lage vom Großen Faschistischen Rat eine Reihe von Erklärungen genehmigt worden ist.

Zur militärischen Vorbereitung der Nation, über die Mussolini Angaben machte, ist mit lebhaftem Interesse und großer Befriedigung aufgenommen worden, ist der Rat der Ansicht,

daß sie in diesem besonderen Zeitpunkt vor allem für die Luftwaffe und die Kriegsflotte beschleunigt werden muß."

Die Bemühungen für die höchstmögliche wirtschaftliche Autonomie, besonders für die Zwecke der Landesverteidigung, sollen mit allem Nachdruck fortgesetzt werden. „Jeder aktive oder auch nur theoretische Widerstand gegen diese Richtlinien ist Sabotage, die streng bestraft werden muß."

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm der Große Faschistische Rat den Bericht des Außenministers Ciano entgegen. Nach Kenntnisnahme der in Berlin und Wien unterzeichneten Protokolle gab der Rat seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß damit die Grundlagen für eine wirksame Zusammenarbeit zwischen dem faschistischen Italien und dem deutschen, dem österreichischen und dem ungarischen Volk gelegt worden ist. Für die erzielten Ergebnisse spricht der Rat dem italienischen Außenminister den lebhaftesten Beifall aus.

Ferner erteilte der Rat nach Anhörung des Berichtes des italienischen Botschafters Grandi der von ihm im Londoner Nichteinmischungsausschuß entfalteten Tätigkeit seine volle Zustimmung.

Riesendammbruch in Japan — Ueber 300 Bergleute getötet

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Tokio**, 20. November.

In Nordjapan hat sich eine furchtbare Naturkatastrophe ereignet, bei der mehrere hundert japanische Bergleute ums Leben gekommen sind. Das Unglück ereignete sich in dem Bergarbeiterdorf Osarusawa etwa 50 Km. südlich Aomori auf der Insel Hondo. In dieser Gegend war schwerer Sturmregen niedergegangen, der sämtliche Dämme zerstörte und das Dorf vollkommen überschwemmte. Mehr als 300 Bergleute der zum Mitsubishi-Konzern gehörenden Kupfergrube Osarusawa kamen durch die hereinbrechenden Wassermassen ums Leben. Bisher konnten nur 30 Tote geborgen werden. Nach unbestätigten Gerüchten sprechen sogar von mehr als 1000 Todesopfern.

Die Gauamtsleitertagung auf Burg Vogelsang:

Die neue Staats- und Volksordnung

Bedeutsame Referate von Reichsleiter Rosenberg, Stabschef Lutze und Dr. Frick

— **Burg Vogelsang**, 19. Nov.

Die NSK meldet: Der vorletzte Tag der Gauamtsleitertagung auf Burg Vogelsang in der Eifel wurde mit einem grundsätzlichen Referat Alfred Rosenbergs eröffnet. Alfred Rosenberg umriß in großen Zügen die weltpolitische Situation Europas. Die bolschewistische Gefahr, die früher für Deutschland eine innenpolitische Angelegenheit gewesen sei, habe sich zu einer europäischen Frage ersten Ranges entwickelt, wie es sich im Beispiel Spaniens am bedeutsamsten ausdrücke.

Stabschef der SA Viktor Lutze führte aus, wie er sich den SA-Führer und SA-Mann denkt. „Ich muß verlangen", so sagte er, „daß die SA-Führer sich nicht nur als Vorgesetzte fühlen, sondern ich muß auch von dem Führer verlangen, daß er geistig und weltanschaulich führend vor der Front steht." An die Führer stellte er eine zweite Forderung: Er verlange von einem Führer, daß er in Zivil und in Uniform da, wo er gehe und stehe, eine Werbung für den Nationalsozialismus ist.

Der Stabschef zeigte weiter den Weg, den die SA geht. „Der Führer muß für seine Männer ein Beispiel sein. Was er als heiligen Glauben durch den Führer in sich aufgenommen hat, muß er an seine Männer weitergeben können, und zwar so, daß diese Männer als Mittler zum Volk wiederum gläubige Nationalsozialisten erziehen können.

So sehr wie ich außenpolitisch für ein machtvolles und starkes Deutschland eintrete, so sehr bin ich aber auch der Auffassung, daß man innenpolitisch nicht mit Machtmitteln regieren kann, sondern daß das Volk mit dem Herzen gewonnen werden muß."

Nach dem Stabschef der SA sprach der Reichsminister Pg. Dr. Frick. Er sprach über den Neubau des Reichs und erklärte hierzu: Neubau des Reichs ist nicht die Herstellung einer blutleeren Konstruktion, sondern das Werden und Wachsen auf Grund einer blutmäßig gebundenen, lebendigen Volksgemeinschaft.

Mit dem Umbruch der Weltanschauung ist auch eine Aenderung aller Rechtsformen Hand in Hand gegangen. An die Stelle des herkömmlichen Staatsdenkens ist die Idee des artgleichen Volksganzen getreten.

Die werdende Staatsordnung ist nichts anderes als die Uebertragung des nationalsozialistischen Denkens auf den Staat.

„Parlamentarismus und formale Denkungsweise passen nicht zum deutschen Volk, an ihre Stelle mußte der von einem verantwortlichen Führer geleitete wahre Volksstaat treten." Was in der Partei gewachsen ist, — ein Wille und ein Führer — muß auch auf den Staat übertragen werden.

Der nationalsozialistische Führerstaat kann daher nur ein Einheitsstaat sein.

Mit Hilfe der nationalsozialistischen Bewegung allein wird der Neubau des Staats vollendet, so wie es der Führer auf dem Parteitag in Nürnberg verkündet hat.

[illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. [illegible] Schaffer, [illegible]
D.-A. X. 1936: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 20. November.

Sauberkeit ist Krankheitsverhütung

Der Kampf gegen den Staub

Wohin man im Getriebe des Alltags auch blickt, überall sehen sich Ruß, Schmutz und Staub an Gegenständen fest, mit denen menschliche Hände notwendigerweise in Berührung kommen müssen. Besonders groß ist die Gefahr in Betrieben, in denen mit Material gearbeitet wird, das giftig wirkt, wenn es an oder in den Körper kommt. Wer in chemischen Fabriken, Bleifabriken oder dergleichen in der Frühstückspause Nahrungsmittel zu sich nimmt, die er mit ungewaschenen Fingern anfaßt, wird die Strafe für seine Sorglosigkeit und Unordentlichkeit sehr bald am eigenen Leibe spüren.

Es ist ein schwacher Trost, daß derartige „Gewerbekrankheiten" heute von der Berufsgenossenschaft entschädigt werden. Keine Rente wiegt Schmerzen, Qualen, Not und Sorgen auf, die derartige Krankheiten mit sich bringen.

Betriebsführer und Handwerker!

Eure Lehrlinge und Lehrmädchen nehmen am Reichsberufswettkampfe 1937 teil. Helft mit zur geschlossenen Teilnahme aller schaffenden deutschen Jungen und Mädel! Jetzt Anmeldung beim Betriebs- oder Ortsjugendwalter der Deutschen Arbeitsfront!

Jeder Mensch sollte es als selbstverständliche Pflicht ansehen sich selbst ansehen, nur mit tadellos gesäuberten Händen zu essen. Ueberall ist die Luft erfüllt von vielen winzig kleinen, nur mikroskopisch sichtbaren Krankheitserregern, die wir Bazillen und Bakterien nennen. Besonders im Staub lagern sie sich in unheimlichen Mengen ab und behalten fast unbeschränkte Zeit hindurch ihre Fähigkeit, den Menschen krank zu machen. Wer nun mit staubigen und arbeitsschmutzigen Fingern sein Frühstücksbrot anfaßt, sich den Mund wischt, die Hände mit dem Taschentuch säubert, das er nachher wieder zum Mundwischen benutzt, der verschleppt gewissermaßen selbst diese Krankheitserreger in seine inneren Organe.

Beim Zusammentreffen besonders unglücklicher Fälle und Momente kann er sich also auf diese Weise schwere und unangenehme Krankheiten zuziehen. Freilich soll man durch diese Mahnung nicht zu übertriebener Bazillenangst sich verleiten lassen. Wo zu der Erkenntnis, daß Sauberkeit ein wesentlicher Bestandteil der Schadenverhütung ist, der Wille zur Achtsamkeit und Disziplin gegen sich und andere hinzukommt, wird der Kampf gegen den Schmutzteufel nicht erfolglos bleiben.

Freiwillige für das Heer

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt:

Die Annahme von Meldungen Freiwilliger für die Einstellung im Herbst 1937 wird am 15. Januar 1937 abgeschlossen. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Bewerber, die sich erst kurz vor Meldeschluß bewerben, laufen Gefahr, infolge Belegung aller Freiwilligenstellen nicht mehr berücksichtigt zu werden. Deshalb wird allen Bewerbern angeraten, sich sofort schriftlich bei dem Truppenteil zu melden, bei dem sie eintreten möchten. Alles Nähere erfahren Bewerber auf dem „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer", das auf Verlangen von den Wehrbezirkskommandos Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen des Heeres kostenlos abgegeben wird.

25-Jahrfeier der Liselotteschule

In diesem Jahr sind es 25 Jahre, daß in dem Neubau an der Collinistraße die Liselotteschule die Pforten öffnete. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Schule am Freitag, 27. November, abends 8 Uhr, in der Liedertafel eine Wiedersehensfeier ehemaliger Schülerinnen. Am Samstag, dem 28. November, abends 8 Uhr, findet im Musiksaal die Erstaufführung des Singspiels von Franziskus Nagler „Das klingende Haar" statt durch Schülerinnen der Liselotteschule. Musiklehrer Allhardt und Professor Dr. Otz übernahmen die Einstudierung des Stückes, bei dem 300—400 Darstellerinnen mitwirken.

Den Beschluß der Festlichkeiten soll eine Autobusfahrt zum Landheim der Schule in Oberflinkenbach bilden, wozu Anmeldungen beim Sekretariat der Liselotteschule erbeten werden.

** **Das Fest der goldenen Hochzeit** feiert am Samstag, dem 21. November, das Ehepaar Karl Ulrich und Frau Elise, geb. Schäfer, Schwetzinger Straße 126. Sie feiern das Fest in voller geistiger und körperlicher Frische im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel.

** **Gauführer Kraus nimmt Abschied.** In Anlehnung an die Organisation der Wehrmacht wurde mit Führeranordnung des Bundesführers des NS Deutschen Marinebundes aus den Gauen Kurpfalz, Westmark und Saar der Gau 12 — Niederwald — gebildet. Aus diesem Grunde wurde auch die Gauführung des Gaues Niederwald nach Wiesbaden verlegt. Zum Abschied des Gauführers, Kapitänleutnant a. D. Kraus von seinem bisherigen Standort findet am Sonntag, dem 22. November, um 11 Uhr vormittags in Mannheim ein Appell mit anschließendem Propagandamarsch durch die Stadt und Vorbeimarsch vor dem Gauführer statt. Der Marsch erfolgt vom Zeughausplatz aus.

** **Gesunde Lebensführung.** Am Dienstagabend hatte die Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen ihre Mitglieder zu einem unterrichtenden und unterhaltenden Abend eingeladen und es waren nicht wenige im Saale des Kaufmannsheimes versammelt, als zunächst der Beauftragte für Baden der Arbeitsgemeinschaft, Klaus, einige Ausführungen über brennende Fragen des Krankenkassenwesens machte. Er gab gleichzeitig einen kurzen Rückblick auf die Leistungen der Krankenkassen, die 1,1 Millionen Mitglieder umfassen. Auch klärte er einige Fragen, die die Mitglieder seit der Neuregelung des Krankenkassenwesens stark beschäftigten. Ebenso erläuterte er die vor kurzem neu errichtete Versicherung „Hansa", deren Zweck und Leistungen. Im Rahmen einer Filmvorführung mit erläuterndem Vortrag wurde dann auf den Wert eines zweckmäßigen, lediglich die Erhaltung der Gesundheit und Erhöhung der Widerstandskraft abgestellten Urlaubes hingewiesen. Bilder vom Leben und Treiben in den Jugenderholungsstätten, den Erholungsheimen, wie auch von dem Kurbetrieb in den beiden eigenen Heilstätten der Arbeitsgemeinschaft in Friedrichsbrunn und Bad Mergentheim gaben allen Anwesenden ein anschauliches Bild von dem Bemühen der Arbeitsgemeinschaft, sowohl in einer vorbeugenden Gesundheitspflege in ihren Jugenderholungsstätten und Kurheimen, wie auch in einer geeigneten Heilstättenbehandlung für die Gesunderhaltung und Kräftigung ihrer Mitglieder tätig zu sein. Die Vorführungen und einleitenden Worte wurden mit großem Interesse aufgenommen. e.

** **Die letzte Pilzwanderung.** Am kommenden Sonntag findet für dieses Jahr die letzte Pilzwanderung statt. Treffpunkt: Friedrichsfeld, Bahnhof Süd, morgens 9.30 Uhr. Wanderung im Wald bei Friedrichsfeld, Richtung Rheinau Mannheim Hauptbahnhof ab 9.03 Uhr. Rückfahrt 12.30 Uhr. Sonntagsfahrkarte! Körbchen und Messer nicht vergessen. Räder können eingestellt werden. Die Führung übernimmt K. Walter.

Unerlaubtes Bauen wird nicht geduldet

Was der Bezirksrat gestern entschied

In früheren Zeiten hat es manches „wilde Siedeln" und „unerlaubte Bauen" gegeben. Der Erlaß von Bauordnungen hat dann dafür gesorgt, daß niemand mehr willkürlich auf einem ihm gehörigen oder gepachteten Grundstück ein Gebäude errichten kann, ohne die dafür notwendige Erlaubnis eingeholt zu haben. Die baupolizeilichen Bestimmungen sind im Laufe der Zeit vervollständigt worden, so daß heute nicht nur festgelegt ist, wo gebaut werden darf, sondern auch wie, das heißt etwa, ob in geschlossener oder offener Bauweise.

Solche Vorschriften sind besonders in städtischen Gemeinwesen unerläßlich, um eine vernünftige Stadtplanung zu erreichen, das „wilde" Wachstum der Straßen und Stadtteile zu verhindern und die Trennung von Wohn- Siedlungs- und Industriegebieten aufrechtzuerhalten. Bauordnungen haben also keineswegs den Sinn, die private Baulust lahmzulegen, sondern sie nur in geordnete Bahnen zu lenken und städtebauliche Verhältnisse zu schaffen, die im Hinblick auf das Gesamtwohl erwünscht sind.

Man kann es daher nicht zulassen, daß jemand glaubt, sich über die bestehenden Vorschriften eigenmächtig hinwegsetzen zu dürfen! Dies mußte der Bezirksrat beim Polizeipräsidium einem Gewerbetreibenden aus der Hansastraße in seiner gestrigen Sitzung sagen, der bereits zum fünften Male (!) unerlaubt gebaut hatte. Sein Anwesen befindet sich

in der Kriegsgeschädigtensiedlung,

die an der Hansastraße in der Nachkriegszeit als reines Wohngebiet angelegt wurde. Die Häuser sind in geschlossener Bauweise erstellt worden, jedoch sind auf ihren Rückseiten Baulinien vorhanden, die einem Gartengelände Raum bieten und frei bleiben müssen. Dennoch hat der betreffende Gewerbetreibende seiner Metzgerei einen Mineralwasser- und Flaschenbierhandel angegliedert und mit dem Wachstum dieser Betriebe mehrmals unerlaubt auf dem hinteren Freigelände seines Hauses Erweiterungsbauten vorgenommen. Entgegenkommenderweise hatte man in früheren Jahren seine Uebertretung nachträglich gebilligt. Nun aber hat er zum sechsten Male einen unerlaubten Schuppenanbau errichten lassen, der so weit über die Baufluchtlinie hinausgeht, daß sein Vorgehen unmöglich gebilligt werden konnte.

Die Baupolizei stellte ihm deshalb im November 1935 eine Verfügung zu, das unerlaubt errichtete Gebäude zu entfernen. Auch der Bezirksrat bestätigte im Januar dieses Jahres diese Verfügung. Als der Besitzer dennoch den Schuppen nicht entfernte, wurde ihm im Oktober die zwangsweise Entfernung angedroht. Hiergegen hatte der Gewerbetreibende Beschwerde erhoben, die der Bezirksrat gestern zurückwies mit der Begründung, daß unerlaubtes Bauen nicht gestattet werden kann! Um ihm jedoch Gelegenheit zu geben, eine wirtschaftliche Lösung zu finden, wurde der Vollzug der Verfügung bis zum 1. Mai 1937 ausgesetzt.

Genehmigte Schankkonzessionen

Folgende Schankkonzessionen wurden genehmigt: „Zum Engel", Metzplatz 2; Blücherstraße 10, Mannheim-Feudenheim; „Colosseum", Waldhofstraße 2; Vereinsheim des Postsportvereins an der Feudenheimer Allee; Turnhalle des Turnvereins 1877 e. V., Waldhof (Bestellung eines Vertreters des Vereinsvorstandes für den Wirtschaftsbetrieb) und Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Zeppelinstraße 37.

Ferner wurde einem Gewerbetreibenden die Erlaubnis erteilt zur Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schaustellungen von Personen und theatralischen Vorträgen in dem Hause O 7, 8, sowie auch die Schankerlaubnis im gleichen Hause. Abgelehnt wurden zwei Gesuche.

Das Gesuch eines Gipsers und Stukkateurs aus Wallstadt, Ryhuckelstraße 10, um die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen wurde unter Voraussetzung der Ablegung der Meisterprüfung genehmigt. Die Ausnahmebewilligung nach § 3, Absatz 2, der dritten Handwerkerverordnung erhielten ein Maler im Hause Q 3, 18, und ein Schneider im Hause N 3, 16.

—l—

Wie wird man undisziplierter Radfahrer Herr?

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die Anzahl der Verkehrsunfälle, die sich in letzter Zeit trotz aller Bemühungen der Verkehrspolizei und anderer Institutionen in erschreckendem Maße vermehrt haben, gab mir Veranlassung, neue Wege zu suchen, um die rücksichtslosen Verkehrsteilnehmer, die diese durchaus unnötigen Unfälle mit verursachen, zur Verantwortung zu ziehen und damit der Allgemeinheit einen guten Dienst zu erweisen.

Mein Beruf bietet mir täglich die Möglichkeit, die einzelnen Verkehrsteilnehmer auf der Straße zu beobachten. Hier sind mir neben anderen Verkehrssündern, die es wohl immer geben wird, vor allem die Radfahrer als Hauptursache der Straßenunfälle aufgefallen. So wird der Fahrtrichtungswechsel in den seltensten Fällen vorher angezeigt. Außerdem kann man bei Geschäfts- oder Schulschluß, also zu Tageszeiten, an denen jeder Verkehrsteilnehmer besonders aufpassen sollte, beobachten, daß Radfahrer zu zweien oder noch mehr seelenruhig und stillvergnügt oder in angeregter Unterhaltung als Herren der Straße durch den Verkehr segeln. Bei Anbruch der Dunkelheit sind es wiederum die Radfahrer, die ohne Beleuchtung gleich einem Schatten im Eiltempo ihrem Ziele zustreben. Dieses haben auch die in der letzten Zeit durchgeführten Kontrollen der Verkehrspolizei eindeutig bewiesen.

Von Verkehrsdisziplin, die in der Zeit der Motorisierung und des gesteigerten Straßenverkehrs unbedingt das A und O aller Verkehrsteilnehmer sein muß, kann hier wirklich nicht gesprochen werden. Wenn hier nicht mit drakonischen Mitteln seitens der verantwortlichen Stellen sofort durchgegriffen wird, ist eine weitere Steigerung der Unfallkurve nicht zu verhindern. Kompromisse können hier nicht zum Ziele führen. Es gibt nur ein Entweder—Oder. Und hierzu habe ich einen Vorschlag zu machen:

Die bisher stattgefundenen Verkehrskontrollen sind dahingehend zu erweitern, daß neben den bisher üblichen Strafen die Räder der Radfahrer auf eine bestimmte Zeit (vielleicht 14 Tage) von der Polizei sichergestellt werden. Der Verkehrssünder erhält einen Zettel mit einer Nummer, deren Duplikat an dem betreffenden Fahrrad befestigt wird. Nach der abgelaufenen Zeit wird das Fahrrad gegen Vorzeigen dieses Nummernzettels und evtl. Entrichtung der Strafgebühr wieder ausgehändigt. Diese Vergehen lassen sich dadurch mit Leichtigkeit karteimäßig erfassen, so daß die Verkehrspolizei die Möglichkeit hat, rückfällige Verkehrssünder durch verschärfte Strafen zur Ordnung anzuhalten. Ich bin aber der persönlichen Meinung, daß diese verschärften Maßnahmen wohl kaum im größeren Rahmen angewendet werden müssen, weil die Wegnahme des Fahrrades für eine gewisse Zeit die nötige erzieherische Wirkung beim Fahrradbesitzer erzielen wird.

So hatt sich dieser Vorschlag im Augenblick anhören mag, so notwendig sind alle Maßnahmen, um der erschreckenden Anzahl der Verkehrsunfälle mit aller Strenge Einhalt zu gebieten.

Auch ein Radfahrer.

*

Wie wir dazu erfahren, ist die Anregung des Verfassers, Räder von Verkehrssündern sicherzustellen, auch vom Polizeipräsidium schon erwogen worden. Die Durchführung derartiger Maßnahmen wird, falls sich die Verkehrsdisziplin gerade der Radfahrer in absehbarer Zeit nicht bessert, unvermeidlich sein.

NMZ-Sportler wandern

Ein großer Teil der Belegschaft der „Neuen Mannheimer Zeitung" treibt KdF.-Sport. Die Sportabteilung hatte ihre Mannen am Mittwoch (Bußtag) zu einer Herbstwanderung eingeladen. Pünktlich um 9 Uhr wurde die Fahrt im Omnibus angetreten. Zahlreich hatten sich die Betriebskameraden eingefunden. Schon unterwegs kam beste Stimmung auf. Nachdem das malerische Städchen Bad Dürkheim erreicht war, begann sofort der Aufstieg. Bald war die neu freigelegte Stätte des Brunholdis-Stuhles erreicht. Nach eingehender Besichtigung, wobei man auch bei klarer Sicht und mildem Wetter einen herrlichen Blick in die Rheinebene hatte, gings auf schönen, leichtansteigenden Waldwegen zum Forsthaus Weilach. Von hier etwas steiler werdend zum Peterskopf mit dem Bismarckturm. Bald war Forsthaus „Lindemannsruh" erreicht, wo eine 2stündige Mittagsrast eingeschaltet wurde. Ein Arbeitskamerad, der auch die Führung dieser Wanderung hatte, hielt einen kurzen Vortrag über die „Hardenburg" und „Limburg". Die Geschichte der „Hardenburg" verzeichnet als reisdierendes Geschlecht die „Leininger-Hardenburger". Erbaut wurde sie 1220. In den Jahren 1480—1580 wurde die Burg umgebaut, es entstehen starke Mauern und Türme sowie ungeheure Kellereinlagen. In den Orleansschen Kriegen fiel sie in die Hände der Franzosen und wurde von diesen 1692 gesprengt. Die Hardenburg, dem Heidelberger Schloß an Pracht und Stärke ähnlich, war durch die gleichen Hände dem gleichen Schicksal verfallen. 1780 erneuert, zerstören 1793 französische Revolutionssoldaten die Hardenburg endgültig. Der Vortrag streifte auch kurz die „Limburg". Sie gilt als die schönste Klosterruine des Mittelalters. Konrad II., ein Nachkomme des großen Kaisers Otto, verwandelte die Stammburg Limburg in ein Kloster. Im Jahre 1038 wird Königin Gunhild, die erste Gemahlin des deutschen Königs Heinrich III., welche auf der Hochzeitsreise in Italien an der Pest starb, hier auf der Limburg beigesetzt. Der Groll der Hardenburger Grafen gegen die Limburg wurde zur Todfeindschaft. 1504 mußten die Mönche fliehen und die Hardenburger und Dürkheimer brannten alles nieder. Uebrig blieben nichts als Trümmer und zerbrochene Säulen.

Die Zeit war inzwischen für unsere Wanderer vorgeschritten und nach einem kleinen Abstecher zu den „Heidebeilen" begann der Abstieg von Forsthaus Lindemannsruh durch das Isenachtal nach der Hardenburg. Nach deren Besichtigung führte der Weg quer über Feld und Wiese, vorbei an der Limburg, nach Grethen und Bad Dürkheim. Der Ausgangspunkt war erreicht. Im „Winzerverein" versammelten sich die Teilnehmer und bei einem guten „Pfälzer Tropfe" kam eine gemütliche Stimmung auf. Um 9 Uhr ward die Rückfahrt angetreten. Die erste gemeinsame Wanderung der Sportler der NMZ. hatte ihren Abschluß gefunden. P. St.

** **Unentgeltlicher Sonntag im Schloßmuseum.** Sonntag, den 22. November, ist das Schloßmuseum in der Zeit von 11—16 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Allen Volksgenossen ist damit die Möglichkeit gegeben, sowohl die Schausammlungen als auch die Sonderveranstaltungen zu besuchen. Auf die Ausstellung „Olympia" und „Die Mannheimer Planken" sei besonders hingewiesen. Auch die Besichtigung der von der NS-Kulturgemeinde und der Nordischen Gesellschaft veranstalteten Schau „Flämische Graphik", die in den nächsten Tagen geschlossen werden muß, ist unentgeltlich.

WHW

Amtliche WHW Mitteilungen

Kartoffelausgabe

Alle bis zum 10. November d. J. dem WHW gemeldeten Hilfsbedürftigen der Ortsgruppen Oststadt, Jungbusch, Schwetzingerstadt, Neckarstadt-Ost, Humboldt und Lindenhof haben nach vorheriger Inempfangnahme der Kartoffelzuweisungsscheine bei den zuständigen Ortsgruppengeschäftsstellen ihre Winterkartoffeln in der Gutjahr-Fendelhalle, Werftstraße, in Empfang zu nehmen.

Ausgabezeit: 8.30 bis 15.30 Uhr durchgehend; Samstags: 8.30 bis 12 Uhr.

Die SHW-Helferinnen der Ortsgruppen Feudenheim und Neckarau empfangen ihre Winterkartoffeln im alten Schützenhaus, Feudenheim und Neckarau, Luisenstraße 46, nachdem sie ebenfalls zuvor die Kartoffelzuweisungsscheine bei ihren Ortsgruppengeschäftsstellen entgegengenommen haben.

MARCHIVUM

„Eine kleine Nachtmusik" am Mittag

Erfolgreiche Himmeles-Uraufführung im Rundfunk

Erfreulicherweise nimmt sich der Rundfunk immer mehr der Förderung befähigter zeitgenössischer Tonsetzer an. Ihnen erschließt so die Technik den denkbar größten Hörerkreis. Der Lautsprecher wendet sich eben nicht bloß an die kleine Kunstgemeinde des Konzertsaals, sondern an die ganze musikliebende Oeffentlichkeit, ähnlich wie etwa zu Mozarts Zeiten Serenaden abends auf öffentlichen Plätzen allen Kunstfreunden zugänglich wurden. Solch „Eine kleine Nachtmusik" neuer Schöpfung hören wir Heutigen auch am hellen Mittag ganz gern, namentlich wenn sie so sauber gerichtet wird wie im Buß- und Bettagskonzert des Rundfunks. Gesendet wurde diese mittägliche Nachtmusik vom Saarbrücken und zwar vom Landes-Symphonie-Orchester Saarpfalz unter Leitung des Musikdirektors Schmeißer. Es handelte sich um die Uraufführung von op. 109 Adolf Himmeles, von dem in den letzten Monaten verschiedene Werke mit Erfolg aus der Taufe gehoben wurden. Schmeißer ließ diese kleine Nachtmusik geschickt hinter einem Nocturno von A. Dvorak erklingen; der Gattung „Nocturnes" ist ja auch Himmeles Werk zuzurechnen. Es ist jedenfalls nicht wie die meisten „Serenaden" aus einer Reihe von Sätzen zusammengestellt, sondern ganz einfach geformt, wenn auch für großes Orchester gesetzt. Die Grundstimmung ist überwiegend romantisch, anfangs einschmeichelnd süß und träumerisch. Später wird diese Stimmung vorübergehend abgelöst von einem stark bewegten Zwischenspiel. Die Melodieführung ist sehr sanglich, getragen im wesentlichen von den Streichern, die Instrumentierung vielfarbig mit entzückenden Klangreizen, namentlich der Harfen und Hörner. Im ganzen ist diese „Kleine Nachtmusik" eine interessante Bereicherung dieser Art lyrischer Instrumentalwerke. Am nächsten Mittwoch wird ein weiteres Werk Himmeles, ein kammermusikalisches „Spiel zu dreien" (op. 92) dargeboten, und zwar in der Badischen Komponistenstunde des Reichssenders Stuttgart vom Mannheimer Kötscher-Trio.

** **Personalveränderungen.** Es wurden ernannt: Assessor Hans Oehreicher beim Polizeipräsidium Mannheim zum Regierungsassessor, Kriminalassistent Georg Klipfel zum Kriminalsekretär, Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Hildbrand zum Oberwachtmeister der Schutzpolizei, die Kanzlistin Luise Jackel beim Polizeipräsidium zur Kanzleiassistentin und die Kanzleigehilfin Emilie Bieber beim Bezirksamt zur Kanzlistin. Planmäßig angestellt wurden: Die Versorgungsanwärter Franz Achenbach, Karl Bissinger, Theodor Buchmüller, Josef Gruber, Walter Haberstock, Wilhelm Kern, Hermann Knoch, Daniel Korn, Josef Kunz, Erwin Lautermilch, Karl Metzger, Otto Preiß, Oskar Rimmele, Oskar Schlagmüller, Otto Schlampp, Fritz Schön, Walter Schöntag, Valentin Steck und Karl Wolf in Mannheim.

** **Gedächtnisfeier der Elisabethenvereine.** Am Gedächtnistag der Landgräfin Elisabeth von Thüringen feierten die Elisabethenvereine Mannheims in der Heiliggeistkirche eine schlichte Gedächtnisstunde. In seiner gehaltvollen Festpredigt zeichnete Pfarrkurat Strauß ein Lebensbild der deutschen Heiligen, die in der Nächstenliebe, in der Bereitschaft zu den größten Opfern leuchtendes Vorbild ist. Passendet dargebotene Kirchenmusik umrahmte die Feier. Franz Philipps „Nachtgebet" erfuhr durch den Cäcilienchor Heiliggeist eine stilgerechte Wiedergabe. Ferner kam von Mozart das „Ave verum" und „Tantum ergo" vorzüglich zu Gehör. Als Solistin wirkte Irene Ziegler vom Nationaltheater mit. Sie sang Lieder von Hugo Wolf mit inniger Wärme und Hingabe. Die musikalische Leitung des Abends lag bei Chordirektor Alfred Häfner in besten Händen. Gr.

Blick auf Ludwigshafen

Tanz ist Trumpf im Pfalzbau

ch **Ludwigshafen,** 19. November.

Tanz beherrscht das neue Programm des Pfalzbau-Kaffees. Leicht beschwingt erscheint da zunächst einmal Charlott Margit und zeigt eine starke rhythmische Begabung in ihrer Harlekinade. Den Wiener Walzer legt sie mit sehr viel Grazie auf das Parkett und ist auch akrobatisch auf der Höhe. Die „tanzende Geige" Astrid ist ein recht munteres Persönchen, das mit seiner niedlichen musikalischen Begabung recht viel anzufangen weiß und dazu ein kesses Tänzchen wagt. Es war einmal etwas anderes, was sie hier zeigt. Schließlich Ingrid Swenson und Co. Diese „Co's" warten gleich mit einem ausgezeichneten Handharmonika-Duo auf, ungeheuer temperamentvoll und außerordentlich abwechslungsreich in der musikalischen Illustration der Tanzeinlagen, die von Astrid gegeben werden und in denen sie erneut ihre recht gute Technik beweist. Ihr Step- und Matrosentanz zündet ganz besonders. Wie immer ist die Kapelle König ihrer Aufgabe gewachsen. Mit Eifer, Schmiß und Humor nimmt sie sich im übrigen des allzeit starken Tanzbedürfnisses der Gäste an und spielt lustig auf.

Lebensmüde. Auf dem nördlichen Stadtteil versuchte sich ein verheirateter Krankenpfleger durch Einnehmen einer größeren Dosis Tabletten das Leben zu nehmen. Er wurde in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat dürfte in Familienstreitigkeiten zu suchen sein.

Ein jugendlicher Messerheld. In der Wollstraße im Stadtteil Mundenheim gerieten gestern abend zwei junge Burschen im Alter von 15 und 16 Jahren nach einem Kartenspiel in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Dabei versetzte der Jüngere seinem Gegner mit einem feststehenden Messer drei Stiche in den Kopf und in die linke Schulter. Der Verletzte wurde in das Marienkrankenhaus übergeführt und nach Anlegung eines Notverbandes von dort wieder entlassen. Der Täter wurde festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Politische Leiter

Horst-Wessel-Platz: 20. Nov., 19.45 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen vor dem Karl-Benz-Denkmal. Die Zellenleiterbesprechung fällt aus.

Neuostheim: 20. Nov., 20.15 Uhr, in der Mädchenberufsschule (Eingang Weberstraße) Hauswirtschaftsabend.

Ilvesheim. 20. Nov., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Schiff". Für Parteigenossen sowie sämtliche Amtsträger der Partei und ihrer Gliederungen Pflicht.

Friedrichsfeld. 21. Nov., 20 Uhr, im „Adler"-Saal erweiterte Mitgliederversammlung. Für Parteigenossen Pflicht.

Rheinau. 20. Nov., 19.30 Uhr, Hauptleitersitzung der Zelle 10 in der Ortsgruppengeschäftsstelle. — 20. Nov., 20.30 Uhr, im „Bad. Hof" erweiterte Mitgliederversammlung. Für sämtliche Parteigenossen und Anwärter sowie alle Führer der Parteigliederungen Teilnahme Pflicht. — Letzte Kassenstunde für November 1936 am Freitag, 20., von 19—21 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierauf werden die Zuschläge erhoben.

Rheintor. 20. Nov., 20.30 Uhr, findet in den Räumen der Ortsgruppe Friedrichspark, D 5, 11, eine Besprechung sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter statt. Dienstanzug, soweit vorhanden.

Neckarstadt-Ost/Wohlgelegen. Der Hausmusikabend findet am 21. Nov., 20 Uhr im „Durlacher Hof", Käfertaler Straße 164 statt. Eintritt frei.

Neckarau-Nord und Süd. Am 20. Nov., 20 Uhr, im Evang. Gemeindehaus erweiterte Mitgliederversammlung. Zur Teilnahme sind verpflichtet: Sämtliche Pg., Politische Leiter-Anwärter und Blockhelfer sowie die Walter und Warte der Gliederungen.

Strohmarkt. 20. 11., 20 Uhr, im großen Saale des „Siechen", N 7, 7, Hausmusikabend. Politische Leiter, Walter und Warte der Gliederungen sowie Parteigenossen nehmen teil. Volksgenossen sind eingeladen. Eintritt frei.

Wasserturm. 20. 11., 20 Uhr, Hausmusikabend in der Aula des Adolf-Hitler-Gymnasiums. Parteigenossen und Volksgenossen sind eingeladen. Eintritt frei. Politische Leiter, Walter und Warte nehmen teil.

Almenhof. Das Geschäftszimmer befindet sich in Heute Robert-Blum-Straße 44 (Gartenzimmer). Sprechstunden des Ortsgruppenleiters jeden Montag und Mittwoch von 19 bis 20 Uhr.

Humboldt. 27. 11., 20.30 Uhr, im Lichtspielhaus Müller, Mittelstraße 41, erweiterte Mitgliederversammlung, zu der alle Parteigenossen und zukünftigen Mitarbeiter befohlen werden.

Waldhof. 20. 11. und 21. 11. läuft im Zentraltheater Waldhof der Film „Jugend der Welt" und „Sport und Soldaten". Karten zu 30 Pfg. bei den Blockleitern.

Seckenheim. Am 20. 11., 20.15 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischen Leiter auf der Geschäftsstelle.

Rheinau. 20. 11., 20.30 Uhr, erweiterte Mitgliederversammlung im „Badischen Hof", zu der sämtliche Parteigenossen und alle zur Mitarbeit eingesetzten Volksgenossen, Walter und Warte verpflichtet sind.

NS-Frauenschaft

Rheintor, Jungbusch und Neckarspitze. 20. 11., von 17 bis 19 Uhr Beitragsabrechnung in der Geschäftsstelle J 1.

Jugendgruppe. Freitag, 20 Uhr, Heimabend der Gruppe Neckarstadt-Ost, Mittelstraße 29 (bei Frau Wendler).

HJ

An alle Gefolgschaften. 24. 11., 19 Uhr, im Saal 67 des Schlageterhauses Versammlung sämtlicher Pressewarte des Bannes 171. Erscheinen unbedingte Pflicht!

Bannbefehl. Die Stadtgefolgschaften stellen zur Langemarck-Gedenkfeier je eine Abordnung von 60 Mann mit Fahne. Antreten 10.45 Uhr vor dem Rosengarten am 22. 11.

Feldscher des Bannes 171. Sämtliche Feldschere des Bannes treten am 22. 11., 7.45 Uhr, in Uniform am Platz vor der Jugendherberge angetreten.

HJ-Streifendienstgefolgschaft 171. Die Streifendienstgefolgschaft nimmt noch eine Anzahl Hitlerjungen auf. Mindestgröße 1.75 Meter. Winteruniform. Anmeldungen täglich bis 22 Uhr im Schlageterhaus (Zimmer 77).

BDM

Feudenheim. 21. Nov., 19.45 Uhr, Antreten auf dem Schulplatz. — 25. Nov., 20 Uhr, treten alle Führerinnen bei Dock an. Sämtliche Aufstellung mitbringen.

Unterbau. 20. Nov., 20 Uhr Besprechung für Ringgruppenführerinnen und Untergau-Referentinnen in N 2, 4.

Seckenheim. Freitag, 20.15 Uhr, tritt alles zum Sport an.

Arbeitsschule der DAF

Die Fachuntergruppe Oele und Fette veranstaltet im Rahmen unseres Winterprogramms am 20. Nov., 20 Uhr, in der „Liedertafel" (g. Saal) K 2, 32, ihren zweiten warenkundlichen Vortrag über „Die Gewinnung der Rohöle" von Direktor Diehl von der Fa. BDC.

20. Nov., 20.30 Uhr, beginnt in C 1, 10 der Lehrgang „Einführung in das Versicherungswesen und die Versicherungsbuchhaltung".

Am 24. Nov., 19.30 Uhr, wird im RDB-Haus, N 7, die Vortragsreihe von Pg. Dr. Wend-Heidelberg über „Die Grundideen der deutschen Volkswirtschaft" fortgesetzt.

Die Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung wird am 24. Nov., 20.30 Uhr, in C 1, 10, mit dem Vortrag von Dr. Ammelburg-Heidelberg „Das Gefüge der Betriebe im Volksganzen" fortgesetzt.

Achtung, Kyffhäuser-Kameraden!

Der Bezirksverband beteiligt sich am Sonntag, den 22. November, nachmittags an dem Appell des NS Deutschen Marine-Bundes. Die Kameradschaften treten mit ihren Kyffhäuserfahnen um 13.15 Uhr auf dem Schillerplatz am Nationaltheater an. Abmarsch zum Appellplatz pünktlich 13.30 Uhr. Anschließend Marsch durch die Stadt. Möglichst Kyffhäuser-, sonst dunkler Anzug, Mütze, Armbinden, große Ordensschnalle.

Dr. Hieke
Bezirks- und Kreisführer Mannheim.

Kraft durch Freude

Am Montag, den 23. 11. 36, 20.15 Uhr, im Bürgerkeller, D 5, wichtige Sitzung für alle Ortswarte des Stadtgebietes und der Vororte.

Ortsgruppe Rheintor. Die Betriebswarte geben den Ortswart umgehend nach P 4, 4/5, Zimmer 12, Bericht über das Ergebnis des Volksbildungswerkes. Bei negativem Ergebnis Angabe des Grundes.

Abt. Feierabend. Ortswarte! Heute Freitag abend haben alle Ortswarte des Stadtgebietes einschließlich Vororte wichtiges Material abzuholen (Fächer bei der Anmeldung).

Wanderung am Sonntag, 22. November. 1. Wandergruppe: Bad Dürkheim — Forsthaus Kehr dich an nichts — Hammelsbrunnen — Eckkopf — Deidesheim. Wanderzeit etwa 6 Stunden. 2. Wandergruppe: Dürkheim — Seebach — Ungeheuer nach Deidesheim. Wanderzeit etwa 3—4 Stunden. Abfahrt ab Mannheim mit der Rhein-Haardtbahn 7.05 Uhr am Straßenbahndepot. Rückfahrt ab Deidesheim 20 Uhr. Fahrkarten zu 1.40 RM nur noch heute Freitag bei den Geschäftsstellen.

Märchentheater. Wegen der großen Nachfrage wird die Aufführung der Deutschen Märchenbühne „Hänsel und Gretel" am Samstag, 21. November, 15 Uhr, in der Schauburg wiederholt.

Wenn **Wäsche,** dann von **Wäsche-Speck**
Mannheim - Paradeplatz - C 1, 7

Mannheim im November

Freitag, 20. November

Nationaltheater: „Lohengrin", Oper von Richard Wagner, Miete F, 19 Uhr.
Rosengarten: „Der Feldherr und der Fähnrich", 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20.15 Uhr 14. Feierabendveranstaltung der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude (Wiederholung).
Städtische Kunsthalle: 20.15 Uhr Vortrag mit Lichtbildern von Kustos Dr. P. O. Rave-Berlin über „Friedrich der Große als Bauherr".
Friedrichspark: 20.15 Uhr Lichtbildervortrag „Die Diamantenlagerstätten in Deutsch-Südwestafrika und ihre wirtschaftliche Bedeutung".
Hotel National: 21 Uhr Lichtbildervortrag von Herrn Metzger. Zwei alte deutsche Städte. (Photographische Gesellschaft.)
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Weinstraße-Pfalz.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:

Universum: „Burgtheater". — **Alhambra:** „Stärker als Paragraphen". — **Schauburg:** „Verräter". — **Palast** und **Gloria:** „Du bist mein Glück". — **Capitol:** „Mädchen in Weiß". — **Scala:** „Der Kaiser von Kalifornien".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet v. 11—13 und 14—16 Uhr. Sonderschau: Die Mannheimer Planken, Sonderschau: Olympia.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderschau: Deutsche Werkkunst der Gegenwart.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Hinweis

Julius Patzak, der am Sonntag in Mannheim einen Liederabend veranstaltet, singt Arien und Lieder von Mozart, Wagner, Verdi, Kienzl, Donizetti, Puccini und Richard Strauß.

4½% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1936, Dritte Folge,

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1943—1948

Zeichnungsangebot

Im Zuge der weiteren Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich

RM 500 000 000,— 4½% auslosbare Schatzanweisungen von 1936, Dritte Folge.

Die Schatzanweisungen lauten über RM. 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000.

Sie sind vom 1. Dezember d. J. ab mit 4½% jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. Juni und 1. Dezember j. J. gezahlt, erstmalig am 1. Juni 1937.

Die Tilgung der Schatzanweisungsausgabe erfolgt nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert mit je einem Sechstel zum 1. Dezember der Jahre 1943—1948. Die Auslosungen werden in der Weise bewirkt, daß in den Jahren 1943, 1944, 1946 und 1947 je 17, in den Jahren 1945 und 1948 je 16 der Ziffern 00—99 gezogen werden. Alle Schatzanweisungen aus jedem Wertabschnitt, deren Nummern in den beiden letzten Stellen gezogen sind, gelten als ausgelost und sind an dem auf die Ziehung folgenden 1. Dezember zum Nennwert rückzahlbar.

Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung der 4½% Reichsschatzanweisungen von 1936, Dritte Folge, an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Von den vorstehend bezeichneten RM. 500 000 000.— 4½% auslosbaren Schatzanweisungen von 1936, Dritte Folge, sind RM. 100 000 000.— bereits fest gezeichnet worden.

RM 400 000 000,— 4½% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1936, Dritte Folge,

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt

98¾%

unter Verrechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.

2. Zeichnungen werden in der Zeit

vom 20. November bis 5. Dezember 1936

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.

3. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nur hergeleitet werden, soweit durch die Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der gezeichneten Beträge fest zugesagt worden ist.

4. Die Bezahlung der zugeteilten Schatzanweisungen hat spätestens

mit 30%	in der Zeit bis zum 11. 12. 1936	zuzüglich 4½% Stückzinsen vom 1. 12. 36 (einschließlich) bis zum Zahlungstage
„ 40%	„ „ „ „ „ 7. 1. 1937	
„ 25%	„ „ „ „ „ 20. 1. 1937	
und „ restl. 25%	„ „ „ „ „ 18. 2. 1937	

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig; von den Zeichnungsstellen fest zugesagte Beträge können auch schon vom 20. November 1936 ab beglichen werden. Für Zahlungen vor dem 1. Dezember 1936 werden Zinsen nicht vergütet. Bei allen Teilzahlungen werden nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet.

Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

5. Die Lieferung der 4½% Reichsschatzanweisungen, Dritte Folge, erfolgt baldmöglichst.

Im November 1936.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Oldenburg i. O., Schwerin (Mecklenb.), Stuttgart, Weimar.

Reichsbank. — Preußische Staatsbank (Seehandlung). — Bank der Deutschen Arbeit A. G. — Berliner Handels-Gesellschaft. — S. Bleichröder. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft. — Delbrück Schickler & Co. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. — Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —. — Deutsche Landesbankenzentrale A. G. — Deutsche Zentralgenossenschaftskasse. — Dresdner Bank. — J. Dreyfus & Co. — Gebr. Arnhold. — Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — Mendelssohn & Co. — Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft. — Westdeutsche Bank. — Westfalenbank Aktiengesellschaft. — Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). — Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft. — Eichborn & Co. — E. Heimann. — Bayer & Heinze. — Sächsische Staatsbank. — C. G. Trinkaus. — Gebrüder Bethmann. — Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank. — Frankfurter Bank. — B. Metzler seel. Sohn & Co. — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Vereinsbank in Hamburg. — M. M. Warburg & Co. — J. H. Stein. — Badische Bank. — Sal. Oppenheim jr. & Cie. — H. Aufhäuser. — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. — Bayerische Staatsbank. — Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Merck, Finck & Co. — Bayerische Vereinsbank. — Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). — Oldenburgische Landesbank (Spar- u. Leihbank) A.-G. — Württembergische Bank. — Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank. — Thüringische Staatsbank.

Offizielle Zeichnungsstellen in Mannheim sind:

Reichsbank. — Badische Bank. — Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Mannheim. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim. — Dresdner Bank Filiale Mannheim.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Die Königskinder von Stuyvenberg

Wie die Kinder des belgischen Königs leben

Brüssel, im November.

Drei mutterlose Kinder wachsen in einem Schloß des belgischen Königs auf. Eines von ihnen, der jetzt sechsjährige Prinz Baudoin, Herzog von Brabant, wird dereinst die belgische Königskrone tragen. Nachdem die Königin Astrid auf so tragische Weise in der Schweiz durch einen Autounfall ums Leben kam, ist die Königinmutter Elisabeth die Betreuerin des königlichen Kinderzimmers geworden. Ein Journalist, der erstmals dem Schloß Stuyvenberg bei Brüssel einen Besuch abstatten konnte, berichtet nun Einzelheiten über das Leben der drei Königskinder.

„Zeitig zu Bett und zeitig aufstehen!" heißt das Losungswort für die zwei Knaben und das Mädchen. Prinzessin Josephine Charlotte ist neun, Prinz Baudoin sechs und Prinz Albert zwei Jahre. Mag König Leopold III. noch so beschäftigt sein, nie wird er es versäumen, wenigstens eine Viertelstunde vor dem Schlafengehen mit seinen Kindern zu verbringen. So oft der König Gelegenheit hat, macht er einen kurzen Besuch im Speisezimmer. Des Morgens turnen Prinz Baudoin und seine ältere Schwester eine halbe Stunde, dann macht sich die kleine Prinzessin für die Schule fertig. Sie fährt in den Königspalast nach Brüssel, wo sie mit drei gleichaltrigen Mädchen, darunter der Tochter des Ministerpräsidenten Van Zeeland, unterrichtet wird. Der sechsjährige Prinz Baudoin beherrscht heute schon sechs Sprachen: Französisch, Deutsch, Flämisch, Englisch, Holländisch und Schwedisch — eine Leistung, die ihm so leicht kein Altersgefährte auf der Welt nachmachen wird. Prinzessin Josephine ist, gleich der verunglückten Königin Astrid, ein richtiges Hausmütterchen. Sie arbeitet mit Vorliebe in der Hauswirtschaft und näht sich alle ihre Kleider selbst. Der kleine Prinz Albert ist natürlich der Liebling des ganzen Hauses und wird von seinen Geschwistern in geradezu rührender Weise betreut.

Dieser Tage ist nun ein besonderer Gast im belgischen Königsschloß eingetroffen. Kein gekröntes Haupt, keine Fürstlichkeit, keine Trägerin eines klingenden Namens. Nein, eine einfache alte Frau aus der Schweiz, die auf ganz absonderliche, geradezu märchenhafte Weise mit dem belgischen Königshaus in Verbindung kam. Ein volles Jahr lang ist diese Frau täglich zu der Stelle unweit von Küßnacht geschritten, an der die Königin Astrid verunglückte. Stillschweigend erwies sie dem damals noch nicht umfriedeten Platz einen Liebesdienst und holte sorgfältig das Unkraut hervor, das an der Todesstätte der Königin wuchs. Kurz bevor der Grundstein zu der Gedenkkapelle gelegt wurde, überraschte die Frau eines Tages ein dunkelgekleideter Herr bei ihrer Arbeit, der erstaunt fragte, wer sie denn für diese Tätigkeit bezahle. Die alte Frau zuckte die Achseln und erklärte: „Man muß nicht für alles, was man auf der Welt tut, bezahlt werden. Ich tue das der armen Königin zuliebe, die so jung hat sterben müssen." Der Herr ließ sich die Adresse der Alten geben und eine Woche später erhielt die Frau einen Brief aus Brüssel, in dem ihr der belgische König eigenhändig schrieb, er habe ihr ein monatliches Gehalt ausgesetzt und sie solle dafür für Ordnung innerhalb und außerhalb der Gedenkkapelle sorgen. Ueberdies ist die wackere Frau, die ihr Glück kaum fassen konnte, nun zu einem Besuch nach Brüssel eingeladen worden, um auch die Kinder jener Frau kennen zu lernen, um deren Todesstätte sie sich so uneigennützig bemüht hat.

BILDER VOM TAGE

Ein Benz siegt im englischen Veteranenrennen

Zum 40. Male jährt es sich, daß Englands Motorsportler bei jener denkwürdigen Fahrt von London nach Brighton im Jahre 1896 die Vorschrift von der 3-Km.-Stunden-Höchstgeschwindigkeit zu Fall brachten. Aus diesem Anlaß wurde das traditionelle Rennen der Autoveteranen in ganz besonderem Rahmen aufgezogen. Zur großen Ueberraschung gab es nur vier Ausfälle. Unter den Siegern befand sich auch ein deutscher Wagen, ein Benz (Baujahr 1897—1900), den wir hier während des Rennens auf der Westminsterbrücke sehen. (Weltbild, M.)

Das erste Gemälde vom König

Auf der 45. Jahresschau der Königlichen Gesellschaft der Porträtmaler in den Royal Institutes Galleries in London ist das von John St. Helier Lander in Lebensgröße gemalte erste Bildnis König Eduards VIII. seit der Thronbesteigung ausgestellt. Es stellt den König in der Uniform eines Admirals der Flotte dar. Hier sehen wir den Präsidenten der Gesellschaft, Sir John Lavery, in der Unterhaltung mit Mitgliedern des Rates.

(Weltbild, M.)

Sie segelten von Amerika nach Australien

Die beiden jungen Amerikaner trafen nach 10monatiger Fahrt durch die Südsee in ihrem kleinen Segler „Hurrance" in Sydney ein, wo sie begeistert begrüßt wurden.

(Pressephoto, M.)

König der Smörbrod-Esser

Eine „Magenschlacht", die in Kopenhagen geschlagen wurde

Kopenhagen, im Nov.

Um die nachfolgende heitere Geschichte zu verstehen, muß man sich einen Augenblick in die Seele des Dänenvolkes hineindenken. Man muß nämlich wissen, daß es für den größten Teil der dänischen Bevölkerung kein schöneres Vergnügen gibt, als **ebenso gut wie reichlich zu essen**. Die dänischen Leckerbissen — angefangen bei den Hummern, aufhörend bei der bekannten Roten Grütze — sind der Inbegriff irdischer Daseinsfreude für den Bürger, der für uns einfach unfaßbare Mengen von Salaten und Fleischgerichten, Fruchtspeisen und Kaffee genießt. Unter diesem Gesichtspunkt will diese seltsame Geschichte von Herrn **Andersen** und seinem **„Smörbrodklub"** verstanden sein, wobei wir erwähnen wollen, daß Smörbrods kunstvoll garnierte belegte Brote sind, die oft in über hundert verschiedenen Arten auf den Kopenhagener Speisekarten stehen.

Andersens gibt es viele in der dänischen Hauptstadt, jeder dritte oder vierte Bürger hört auf diesen Namen. Es gehört schon etwas dazu, als Andersen aus der Reihe zu tanzen. Man muß Besonderes leisten. Etwa eine wissenschaftliche Erfindung machen oder eben „Weltrekordler im Smörbrodessen" werden, wie jener Herr Andersen, der in diesen Tagen von den Mitgliedern seines Vereins zum unumstrittenen **Weltmeister im Verschlingen belegter Brote** ernannt wurde. Die Sache begann bereits vor zwei Jahren. Da setzte nämlich ein wohlhabender Däne einen stattlichen Betrag für jenen Mann aus, der nachweisen könne, daß er im Laufe von 24 Monaten die meisten Smörbrods zu verspeisen im Stande sei.

Der Klub der Smörbrodgenießer zählte einige fünfzig Personen, die Woche für Woche in einem bestimmten Lokal zusammentrafen und unter Kontrolle eines „Sachverständigen-Ausschusses" ihre Brote aßen. Für jedes im Magen landende Smörbrod erhielten die Mitglieder von der Verbandsleitung einen Gutschein. Derjenige, der nach Ablauf der zwei Jahre im Besitze der meisten Gutscheine ist, sollte die wohlverdiente Prämie erhalten und zum **„König der Smörbrod-Esser"** ernannt werden. So saßen die tapferen Helden des belegten Brotes nun vor ihren Tellern und aßen sich ein wohlgerundetes Bäuchlein an. Zwischendurch wurden gehörige Mengen Aquavit genossen, und wenn ein Klubmitglied schlapp zu machen drohte oder den Kampf um das „Blaue Band der Smörbrodgenießer" aufzugeben versuchte, stürzte sich die gefräßige Konkurrenz mit doppeltem Eifer auf die fetten Schnitten mit Salaten und Fisch, mit Wurst und Schinken. Reden auf das herrliche Smörbrod wurden gehalten, Lieder komponiert, die die dänischen Leckerbissen besangen. Böse Zungen behaupten, daß es einzelnen Klubmitgliedern oft unmöglich war, den Heimweg noch auf Schusters Rappen zu erledigen.

Wie dem auch sei, die Schlacht ist nun erfolgreich geschlagen. Herr **Aage Andersen**, ein junger Kopenhagener, ist zum Sieger in diesem Wettstreit ernannt worden. Ihm zu Ehren wurde ein Festessen aus besonders kunstvollen Smörbrods veranstaltet. Stolz verkündete der Vereinsvorstand, daß es Herrn Andersen gelungen sei, im Laufe von zwei Jahren bei einem nur allwöchentlichen Klubtreffen die ansehnliche Zahl von **1684 Smörbrods** zu genießen. Damit wird sein Name den Klubmitgliedern ewig unvergeßlich bleiben, und der Smörbrod-Klub kann aufatmen, daß er eine große Sorge los ist.

Berliner Theaterbrief

Berlin, im November.

Das ernsthafte Schauspiel Berlins sammelte sich diesmal völlig auf historische Stoffe und Stücke. Wenn das Schiller-Theater im Charlottenburger Westen sich jetzt wieder auf die Aufgabe besinnt, die ihm sein Name gestellt hat und nun mit einer beachtenswerten Neueinrichtung der „Jungfrau von Orleans" durch Fritz Holl, die das Heroische mit dem Romantischen verbindet, sich wieder ein Hauspublikum schafft, so liegt noch kein besonderer Anlaß vor, hier ein neues Programm sehen zu wollen. Schiller gehört zum Schiller-Theater. Aber wenn das Deutsche Theater von Heinz Hilpert in zwei Erstaufführungen hintereinander zwei heroisch-historische Schauspiele bringt, so muß man hier doch zum mindesten für diese Spielzeit eine gewisse Absicht sehen: den Willen, das historische Drama, wie der Gegenwartsdichter es zu schaffen sucht, zu vermitteln.

In der Tat haben sich ja die Kräfte des heutigen Dramatikers ähnlich wie im Reiche der Epik, der Geschichte ganz besonders zugewandt. Hans Rehberg ist hier einer der führenden Dichter geworden. Er hat zwischen seine beiden heroischen Schauspiele über den großen Kurfürsten und Friedrich Wilhelm I. jetzt eine Komödie über „Friedrich I." gestellt. Sie wird im Deutschen Theater in der Regie von Heinz Hilpert gezeigt, die den Prunk des Königs in den Gegensatz zur soldatischen Einfachheit des Kronprinzen stellt und aus der Psychologie Friedrichs I., den Theodor Loos überzeugend verkörpert, die Tragikomödie herausgeholt, die Rehberg hier vielfach unter Verzicht auf historische Wahrheit und Gerechtigkeit als seelischen Wert ans Licht hebt. Friedrichs Gegenspieler ist sein gesunder Sohn Friedrich Wilhelm, der entgegen der Geschichte in den Ruf der Unfruchtbarkeit gerät. Der König vermählt sich in dritter Ehe mit einer mecklenburgischen Prinzessin, um einen Nachkommen für seinen Thron zu zeugen, verzichtet aber auf die Ehe, als der Kronprinz das Muttertum seiner Frau meldet. Die junge Königin verfällt nun bigottem Tiefsinn. Ein verschwenderisches Prachtleben umgibt dies menschlich schwere Geschehen. Die Gespräche mit dem großen Hofnarren Oliphant dienen in geistvoller Art der tiefen Seelendeutung, die bleibenden Eindruck macht.

An das Ende des 18. Jahrhunderts, mitten in die französische Revolution führt Walter Gilbricht mit seinem Drama von „Marie Charlotte Corday", das das Deutsche Theater in der Regie Ernst Karchows darbot. Aehnlich wie Rehberg stößt auch Gilbricht nicht zu einer Wesensentscheidung über die von ihm gewählte geschichtliche Welt vor, sondern er hält sich allein an eine Gestalt, an die Normannin Marie Charlotte Corday, die aus Liebe zu ihrem Vaterlande Marat im Bade ermordet. Auch er baut mit unbedingter Bühnenwirkung große Szenen auf, so daß die farbige Bilderfülle mit ihrem Kontrastreichtum ebenso fesselt wie die Psychologie der Titelheldin, deren Innerlichkeit Angela Salloker zu echter Ergriffenheit hinleitet.

In die jüngste Vergangenheit führt das dritte, nun auch schon historisch zu nennende Stück, mit dem Eugen Klöpfer einmal wieder seine Größe als Schauspieler erwies: Graffs „Heimkehr des Matthias Bruck" im Theater in der Saarlandstraße. Klöpfers Arbeit ist ja auch die Volksbühne am Horst-Wessel-Platz überantwortet. Hier ließ er jetzt in Gegenwart des Dichters und des Reichsministers Dr. Goebbels wieder einmal die siegreiche Probe auf den Humor von Gerhart Hauptmanns „Schluck und Jau" machen. Wir haben darüber schon berichtet.

Auch das Kleine Haus des Staatstheaters war wieder mit einer Uraufführung überaus glücklich. Eine bisher völlig unbekannte Dramatikerin, die in Berlin lebende Charlotte Rißmann fiel durch Form und Gehalt ihrer Komödie „Versprich mir nichts" auf. Sie packte mit Schlichtheit und Wahrhaftigkeit das unmittelbare Leben der Gegenwartsgeneration in ihrem menschlichen Kern an: im Problem der Ehe, wie es sich heute im Kampf um die Existenz, im Kampf um das Werk darstellt. Ein Maler gehört ganz seinem Schaffen. Er kennt das Ziel der Höchstleistung, er fühlt, daß seine Bilder noch nicht verkaufsreif sind und will deshalb noch nicht an die Oeffentlichkeit. Aber ihm droht Vernichtung durch Schulden. Da findet seine Frau als tapfere Kämpferin den Weg, dem Mann durch die Tat zu helfen, indem sie seine Bilder unter ihrem Namen verkauft und besondere Erfolge erringt. Die Erfolge führen sie allerdings zu reicher Gesellschaftlichkeit und zum Anspruch auf den höchsten Kunstpreis. Das äußerliche Weltleben stört aber des Mannes Schaffen; er trennt sich von der Frau, weil er nur seinem Werk leben will. Schließlich finden Frau und Mann wieder zueinander, weil beide erkennen, daß sie auch um des Werkes willen ebenso zueinander gehören wie um ihres Herzens willen. Echter Humor umkränzt die menschliche Aufrichtigkeit der kleinen Komödie, die Wolfgang Liebeneiner mit Viktor de Kowa und Marianne Hoppe als Malerehepaar reizvoll inszeniert hat.

H. M. E.

Aufruf an die deutschen Künstler!

Das Haus der Deutschen Kunst in München geht seiner baulichen Vollendung entgegen und wird im Juni 1937 mit der

Großen Deutschen Kunstausstellung 1937 im Haus der Deutschen Kunst in München

eröffnet werden.

Die Ausstellung, deren Beschickung ausschließlich unseren lebenden deutschen Künstlern offenstehen soll, wird die Aufgabe haben, ein möglichst umfassendes und hochwertiges Bild der zeitgenössischen deutschen Kunst (Malerei, Plastik und Graphik) zu zeigen. Es ist daher beabsichtigt, bei der Auswahl der Werke weder bestimmte Kunstrichtungen zu bevorzugen, noch andere auszuschließen; dagegen wird an den künstlerischen Wert der eingesandten Werke ein hoher Maßstab angelegt werden. Die Beschickung der Ausstellung setzt sonach einen hohen Grad von Fähigkeiten und Können voraus.

Es ergeht hiermit an alle deutschen Künstler, welche nach ihrer Ueberzeugung diese Voraussetzungen erfüllen, die Einladung, ihre besten, andernorts möglichst noch nicht gezeigten Werke zur „Großen Deutschen Kunstausstellung 1937 im Haus der Deutschen Kunst in München" anzumelden.

Die Ausstellungsbestimmungen, aus denen die Einzelheiten der Ausschreibung zu erkennen sind, und die Anmeldepapiere werden gegen Voreinsendung einer Gebühr von 1 ℳ (auf unser Postscheckkonto München Nr. 4200) von unserer Geschäftsstelle, München, Maximiliansplatz 22/III — Fernruf 12900 — auf Anforderung zugesandt bzw. sind dort gegen Entrichtung der genannten Gebühr erhältlich.

„Haus der Deutschen Kunst (Neuer Glaspalast)"
Anstalt des öffentlichen Rechts in München.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Friedrich Kalbfuß entwirft die Bühnenbilder zu Grabbes Schauspiel „Napoleon", das in der Inszenierung von Friedrich Brandenburg am Samstag, dem 28. November, im Nationaltheater zur Erstaufführung kommt. Die technische Einrichtung besorgt Hans Weyl. In der Oper beginnen die Vorbereitungen für die Erstaufführung von Richard Strauß' Oper „Die Frau ohne Schatten", die Weihnachten unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff und in der Regie von Köhler-Helffrich herauskommen wird. Das anspruchsvolle Werk stellt an alle Beteiligten — an die Künstler wie die technischen Abteilungen — die äußersten Anforderungen.

⊙ **Eine neue Grabstätte für den Komponisten von „Stille Nacht, heilige Nacht".** Wie aus Salzburg gemeldet wird, wurde in Hallein die neuerrichtete Grabstätte für den Komponisten des weltbekannten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht", Franz Xaver Gruber, eingeweiht. Gleichzeitig wurde am Chorregentenhaus in Hallein eine von deutschen Lehrern in Los Angeles für Gruber gestiftete Gedenktafel enthüllt.

Vermischtes

— Zum Zwecke der Sippenforschung werden jetzt vielfach auch alte Regimentslisten durchgesehen, die wertvolle Quellen darstellen, weil sie meist auch eine Personalbeschreibung der einzelnen Soldaten enthalten. Es wird wenig bekannt sein, daß auch die **Stammrollen des Schillschen Korps** noch aufbewahrt werden. Das Heeresarchiv der alten preußischen Armee im Geheimen Staatsarchiv in Berlin besitzt einen Aktenband „Das von Schillsche Corps betreffend", der auch Stammrollen des 2. Brandenburgischen Husaren-Regiments von Schill, das den Stamm des Freikorps gebildet hat, und Listen der Mannschaften enthält, die nach dem Tode Schills vor dem preußischen Generalgouverneur der Provinz Pommern und Neumark kapitulierten. Dieser war niemand anders als der „General von der Kavallerie" v. Blücher. Bekanntlich hat Schill am 28. April 1809 mit seinem Regiment Berlin verlassen und sich zunächst nach Wittenberg, dann ins Anhaltische gewandt. Nach der „Affaire" bei Dodendorf, wo er ein westfälisches Regiment des Königs Jerome schlug, suchte er dann das Meer zu erreichen und fand in Stralsund im Kampf gegen die in französischem Dienst stehenden Holländer und Dänen am 31. Mai den Heldentod. Der Rest seiner Leute, soweit sie nicht im Lande umherirrten, hatte sich auf 14 Schiffe auf der Reede von Swinemünde gerettet und unterhandelte von dort aus mit Blücher. Nach Weisung des Königs sollten die freiwillig zurückkehrenden Leute an der Grenze entwaffnet und in das 4. Ostpreußische Infanterie-Regiment nach Graudenz oder das Westpr. Ulanen-Regiment nach Konitz eingereiht werden. Pferde und Waffen sollten nach Berlin gebracht und bei der Neuaufstellung eines Ulanen-Regiments verwendet werden. Alle geborenen Mecklenburger wurden mit Pässen in ihr Vaterland entlassen. Von denen aber, die wieder preußische Dienste nehmen wollten, — und deren waren nicht wenig —, finden sich in den aufgestellten Listen die üblichen militärischen Personalien über Charge, Namen, Größe, Vaterland, Geburtsort, Religion, Beruf, Ehestand und Kinderzahl. Verheiratet waren die wenigsten. Meist waren es junge Leute, selten einer über 35 Jahre, viele erst 16 oder 17 Jahre alt. Auch die Offiziere werden genannt, allerdings nicht jene tapferen elf, die in französische Gefangenschaft gerieten und in Wesel erschossen wurden.

*

— Kürzlich starb Jean-Emile Bonneau, **der Erfinder der Zeitungsausschnitte** und der Gründer der ersten drei Zeitungsausschnittbüros der Welt. Er war im Jahre 1879 in Paris auf den Gedanken gekommen, in allen möglichen Zeitungen Artikel, die die politische Welt, die Finanzkreise, die Theaterleute, die Künstler, die Musikliebenden, Literaturliebhaber usw. interessieren könnten, auszuschneiden und sie den Betreffenden zuzuleiten. Zu diesem Zweck gründete er ein Büro, das er „L'Argus de la Presse" nannte, das er aber im Jahre 1881 aufgeben mußte. Er siedelte dann nach London über und gründete dort ein neues Zeitungsausschnittbüro, das hauptsächlich englische Zeitungen bearbeitete. 1882 folgte ein drittes, das er bis zu seinem Tode geleitet hat.

*

— **Ueber die Tiefe der deutschen Seen** gibt das neue Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich Auskunft. Danach ist der größte und zugleich **der tiefste See der Bodensee.** Er weist eine Gesamtfläche von 538,5 Quadratkilometer auf. Davon kommen auf den deutschen Anteil 305 Quadratkilometer. Seine mittlere Tiefe beträgt 90 Meter. Seine tiefste Stelle liegt bei 252 Meter. Dann kommen der Walchensee in Bayern mit 188 Meter größter Tiefe, der Starnberger See mit 123 Meter, der Dratzigsee (Pommern) mit 83 Meter, der Ammersee (Bayern) mit 82,5 Meter, das Pulver-Meer (Eifel) mit 74 Meter, der Chiemsee mit 73 Meter, der Schaalsee (Schleswig-Holstein) mit 71,5 Meter, der Tegernsee mit 71 Meter, der Kochelsee mit 65 Meter, der Gr. Stechlinsee (Brandenburg) mit 64 Meter, der Gr. Plöner See (Schleswig-Holstein) mit 60 Meter, der Schweriner See (Mecklenburg) mit 54 Meter, der Laacher See (Rheinprovinz) mit 53 Meter, der Rheinscher See mit 51 Meter, der Werbellinsee (Brandenburg) mit 50 Meter usw. Von bekannteren Seen seien noch erwähnt der Titisee (Baden), der eine größte Tiefe von 40 Meter hat, der Scharmützelsee (Brandenburg) mit 28 Meter, der Wannsee bei Berlin mit 9 Meter, der Müggelsee bei Berlin mit 8 Meter und das Steinhuder Meer (Hannover) mit 3 Meter. Das sind die Höchsttiefen, während die mittleren Tiefen wesentlich geringer sind. Die drei Haffe weisen keine sehr bedeutenden Tiefen auf. Beim Kurischen Haff beträgt die Höchsttiefe 10 Meter, beim Pommerschen Haff 9 Meter und beim Frischen Haff 5 Meter.

*

— **Geborgte Bücher** nicht zurückzugeben, ist gewiß eine Unsitte. Aber sie scheint in der ganzen Welt verbreitet zu sein. Die Engländer haben nun beschlossen, den Kampf gegen diese einfach unentschuldbare Sitte aufzunehmen. Und zwar ist der Vorschlag gemacht worden, daß in Zukunft in ganz England jährlich einmal ein sogenannter **„Tag des geborgten Buches"** eingeführt werden soll. An diesem Tag soll dann jeder Engländer „in sich gehen" und in seiner Bibliothek Umschau halten, ob die Bücher in den Schränken und auf den Regalen auch wirklich sein „Ex libris" tragen. Geborgte Bücher sind dann natürlich an diesem Tag ihrem Eigentümer schleunigst wieder zurückzugeben. Die englische Postverwaltung hat sich bereit erklärt, diesen Bestrebungen englischer Bücherfreunde entgegenzukommen. Sie will an diesem „Tag des geborgten Buches" die Gebühren für die zurückbeförderten Bücher auf die Hälfte herabsetzen.

*

— **Ein interessanter radiophonischer Versuch** fand kürzlich an Bord der Marconi-Jacht „Elettra" auf der Höhe von Santa Margherita an der ligurischen Küste statt. **Marconi** rief mit einem an Bord der Jacht eingerichteten sehr starken Sender, um den zehnten Gründungstag der National Broadcasting Company zu feiern, den Präsidenten der Gesellschaft an, der sich in diesem Augenblick an Bord eines Flugzeuges befand, das gerade über Neuyork flog, außerdem rief er den Präsidenten der Radio-Corporation der Vereinigten Staaten in seiner Kanzlei in Neuyork und den Verkehrsminister Frankreichs, der sich ebenfalls in einem Flugzeug oberhalb Neuyorks befand, an. Der italienische Gelehrte konnte die Verbindung mit den drei Persönlichkeiten herstellen und mit jedem einzelnen eine Unterredung in der Dauer einer halben Stunde führen, die sich in tadelloser Weise abwickelte.

*

— **Ein schreckliches Schicksal**, das einen Knaben in der kleinen französischen Stadt Auch betroffen hatte, ist dieser Tage zu einem **tragischen Abschluß** gelangt. In Auch lebte der damals zwölfjährige Roland Péricot mit seinen Eltern ein geruhiges und glückliches Leben. Plötzlich, sehr früh, verstarb Frau Péricot, und der kleine Roland blieb mit seinem Vater allein zurück. Vater Péricot hatte die verstorbene Frau sehr geliebt. Er war selbst ein nüchterner und gutmütiger Mann. Roland hätte in seinem jungen Alter den Schmerz um die geliebte Mutter sicher im Laufe der Zeit verwunden und mit seinem Vater wie einst gelebt. Da aber machte sich plötzlich eine seltsame Veränderung im Wesen des Vaters bemerkbar. Er, der sonst fast nie ausging, blieb jetzt abends immer länger in Wirtshäusern sitzen, und wenn er heimkam, war er betrunken. In diesem Zustande, den der kleine Roland an seinem Vater bisher nicht gekannt hatte, begann er, den Kleinen zu schikanieren. Er weckte ihn auf, wenn er bereits schlief, und ließ sich allerlei Handreichungen machen, gab ihm diesen und jenen Auftrag, die mitunter ganz absurd waren — und wenn der Knabe den Auftrag nicht schnell genug und nicht richtig ausführte, schlug und schalt er ihn heftig. Als Roland vierzehn Jahre alt war, nahm er eine Lehrstelle an. Nun aber begann daheim für ihn ein Martyrium, das ihn bald zwang, die Stellung aufzugeben. Oder vielmehr: sein Lehrherr entließ ihn, weil Roland Péricot seiner Arbeit nicht mehr in der notwendigen Weise nachkam. Roland konnte ihr einfach nicht nachkommen, weil die Behandlung durch seinen Vater inzwischen so schlimm geworden war, daß er oft abends nicht schlafen zu gehen wagte, solange Péricot nicht daheim war. Der aber kam immer später, und immer gröber verfuhr er mit dem Knaben. Er schlug ihn für jede Kleinigkeit auf das jämmerlichste. Als Roland nun gar seine Lehrstelle verlor und kein Geld mehr verdiente, gab der Vater dem Knaben kaum noch etwas zum Leben. Bat Roland ihn um etwas Geld, weil ihn hungerte, so schlug und beschimpfte er ihn, warf ihm schließlich einige Centimes hin, drohte ihm aber zugleich, daß er ihn einfach verhungern lassen werde, wenn er nicht selbst sein Brot verdienen würde. Am letzten Tage dieses Dramas nun **hatte der Knabe in seiner Not den Vater um ein Stück Brot gebeten.** Da warf der alte Péricot ihm eine Schüssel an den Kopf, so daß der Knabe zu Boden stürzte, worauf er ihn **mit Fußtritten bearbeitete.** Endlich entfloh der Knabe auf die Straße, Péricot aber war in eine solche blinde Wut geraten, daß er dem Knaben auch dorthin folgte. Und nun begann eine wilde Jagd nach dem verzweifelten und verängstigten Jungen. Die Einwohner des Städtchens wagten es nicht, dem wütenden Manne in den Arm zu fallen, denn er war wegen seiner großen Körperkräfte bekannt. Endlich, nach einer wilden Flucht kreuz und quer durch die alten Gassen, erreichte der Knabe die Wohnung wieder und verbarrikadierte sich dort. Er schloß sich ein und stellte zudem noch die Möbel vor die Tür, um dem rasenden Vater den Zutritt unmöglich zu machen. Der aber kam mit einer Axt und schlug einfach die Tür ein. Der Knabe indessen hatte das Gewehr des Vaters erspäht, das seit dem Kriege an der Wand hing. Er ergriff es und drückte ab, als der Vater die Tür eingeschlagen hatte und wieder auf ihn eindrang. Das Gewehr aber war geladen! Der Schuß ging los und traf Péricot tödlich. Roland stellte sich selbst der Polizei. Man rechnet mit einem Freispruch des jugendlichen Vatermörders, weil er die Tat in äußerster Notwehr und nach langen Mißhandlungen begangen hat.

*

— **In Schotten,** einem Dorfe bei Gießen, herrschte **Wassernot.** Im Lehrerheim schleppte man schon seit Monaten das Wasser für das Jungvieh umständlich in Fässern aus der Nachbarschaft herbei und man zerbrach sich vergebens den Kopf, warum die schöne Wasserleitung auf einmal streikte und das unentbehrliche Naß nur in dünnem Strahl von sich gab. Schließlich wurden sogar die Kulturämter in Gießen und Lauterbach mit der Schottener Wassernot befaßt, da der Verdacht nahe lag, bei Kulturbauarbeiten der Nachbargemeinde sei dem Lehrerheim „das Wasser abgegraben" worden. Eines Tages traf denn auch eine Sachverständigenkommission in Schotten ein, die sich umsichtig ans Werk machte und nach vielerlei Ueberlegungen auch das Hauptleitungsrohr untersuchte. Und siehe da, als man den Hauptschieber des Zuleitungsrohres untersuchte, mußte man feststellen, daß er zu Dreiviertel zugedreht war. Ein Handgriff und schon floß das langentbehrte Naß in breitem Fluß wieder durch die Leitung. Nach dem Uebeltäter wird noch gefahndet.

Querschnitt durch den Alltag

Goldbarren in Reservereifen

— **Paris,** 18. November.

Zwei junge Leute aus Lyon wurden an der französischen Grenzstation Ferney—Voltaire, die sie in einem großen Sportkraftwagen überqueren wollten, festgehalten. Sie erklärten, von Paris zu kommen und nach Genf zu wollen. — Bei der Durchsuchung fanden die Zollbeamten in einem Reservereifen einen etwa 18 Kg. wiegenden Goldbarren im Werte von 270 000 Franken. — Bekanntlich ist es in Frankreich nach der Abwertung des Franken verboten, Gold zu besitzen und Gold auszuführen. — Die jungen Leute wurden festgenommen, der Kraftwagen wurde beschlagnahmt.

Flugzeugunglück in England

— **London,** 19. November.

Das englische Postflugzeug, das den Nachtdienst zwischen England und Skandinavien versieht, ist am Donnerstagvormittag bei dem Versuch einer Notlandung in der Nähe des Flughafens Gatwick (Grafschaft Sussex) verunglückt. Zwei Mitglieder der Besatzung, der Flugzeugführer und der erste Offizier, wurden getötet, während die beiden übrigen Besatzungsmitglieder mit leichteren Verletzungen davonkamen; Fluggäste befanden sich nicht an Bord.

Schoner mit neun Mann gesunken

— **London, 19. November.**

Die Ost- und Südküste Englands wurde am Mittwoch von neuen schweren Stürmen heimgesucht. Ein Opfer des Sturmes wurde der Schoner „Olive Branch", der auf der Höhe von Suffolk mit der gesamten Besatzung von 9 Mann unterging. Mehrere größere Schiffe wurden an Land getrieben. Ihre Besatzungen konnten gerettet werden.

Der französische Flieger Japy verunglückt

— **Paris,** 19. Nov.

Havas veröffentlicht eine Reutermeldung aus Tokio, daß der französische Flieger Japy am Abhang eines Nordwestausläufers der Insel Kiuschiu eine Notlandung vornehmen mußte. Er soll ernstlich verletzt sein. Japy war auf seinem Langstreckenflug Paris-Tokio am Mittwoch in Hongkong gestartet, um den letzten Teil der erwähnten Strecke zurückzulegen.

Bayreuth stiftet eine Liszt-Büste für Budapest

— **Budapest,** 19. November.

Der Oberbürgermeister von Bayreuth, Pg. Schlumprecht, ist als Gast des Oberbürgermeisters von Budapest heute hier eingetroffen, um an der Einweihung der Franz-Liszt-Büste teilzunehmen, die die Stadt Bayreuth der ungarischen Hauptstadt gestiftet hat.

In der Großen Halle der Budapester Kgl. Oper, in der die Liszt-Büste aufgestellt werden soll, findet anläßlich ihrer Uebergabe eine Feier statt, an der die Spitzen der Behörden teilnehmen werden. Zu Ehren des Oberbürgermeisters von Bayreuth veranstaltete der Oberbürgermeister von Budapest einen offiziellen Empfang. Ferner ist eine Reihe von Festlichkeiten vorgesehen.

Zur Bluteinigung jetzt Sani-Drops! Pckg. 2.25
rein pflanzlich / keine Teebereitung. In Apotheken u. Drogerien

Der Brief mit den 200 Dollar

Copyright by Arthur Moewig, Dresden

17

VON HEINRICH LANG

„Ob — es Zweck hat?" zögerte Torrens noch immer.

Aber jetzt wetterte der Kapitän so fürchterlich los, daß Torrens keinen Widerspruch mehr wagte. Er ging nach hinten. Dort lag in einem festen Kasten ein leichtes Maschinengewehr und mindestens zweitausend Schuß Munition.

Die Barkasse setzte indes ihren Weg weiter.

Und von dem fernen Polizeiboot ging eine Rakete hoch, farbige Kugeln ausstreuend.

„Stoppen!" signalisierte man von dort.

Willard lachte heiser auf.

Plötzlich aber fiel ihm noch etwas ein. „Torrens!" schrie er mit voller Lungenkraft, so daß es Walter durch das Stampfen seiner Maschine unten im Schiffsraum hörte. „Torrens! Hast du die Türe verschlossen bei den gelben Halunken? Schnell! Damit mir die Bande keine Dummheiten macht, wenn es hart auf hart geht!"

Hastige Schritte rannten über das Verdeck. Es war Torrens, der die Türe des „Passagierraumes" verriegelte.

Walter aber stand einige Sekunden wie erstarrt vor seiner Maschine. Ein jäher Schrecken rann ihm heiß durch die Glieder.

Und flink enterte er die schmale Eisenleiter hinauf, die zum Verdeck führte. Er brauchte nur einige Sekunden den Kopf aus der Luke zu stecken, um zu wissen, was gespielt wurde.

Rumpf und Aufbauten der Barkasse schimmerten in gespenstigem Licht.

Verfolgt! wußte Walter. Gejagt!

Vielleicht — verloren. Ja, sicher verloren!

Aber ehe er Zeit hatte, einen weiteren Gedanken zu fassen, hörte er sich von dem Kapitän angebrüllt: „Was ist mit dir? Hinunter, wo dein Platz ist — oder . . ."

Die Stimme Willards überschlug sich fast. Und es war kein Zweifel, daß der rabiate Kerl sich erforderlichen Falles mit dem Revolver Gehorsam verschaffen würde.

Walter stieg ohne eine Antwort wieder hinab in den Maschinenraum, wo der Motor gehorsam seinen Takt weiterpochte.

Aber schon merkte man, wie der Verfolger aufholte. Die Lichtflut, die über der Barkasse lag, schien noch greller und brutaler zu werden. Eine zweite Rakete ging hoch und eine dritte folgte beschlend.

Willard lachte nur.

Dann auf einmal fing es in der Nacht zu tacken an. Schüsse — noch weit — die wohl auch nur eine Warnung und eine Aufforderung zur Uebergabe sein sollten. Wieder lachte Willard. Dann verließ er die Brücke und ging nach hinten. Es waren nur zwei junge Leichtmatrosen an Bord, finstere Kerle, die Walter von der ersten Stunde an gemieden hatte, so gut das anging. Die zwei Burschen kauerten jetzt hinter dem Maschinengewehr neben dem Steuermann.

„Weg da!" raunzte Willard diesen an. „Auf deinen Platz am Steuer! Laß mich das machen!"

Torrens gehorchte wortlos. Auch die zwei Matrosen duckten sich schon zur Seite.

„Alles in Ordnung?" fragte der Käptn, mit schnellen Handgriffen die Waffe prüfend.

Sie war schußbereit. Ein Streifen Patronen lag in der Zuführung. „Kann losgehen!" grinste Willard. Er schien jetzt völlig betrunken. Der Länge nach hingestreckt lag er auf dem Bauch hinter dem kleinen Aufbau, der die Türe zum Passagierraum umrahmte. Blinzelnd stierte er in das grelle Licht des Scheinwerfers, der die Barkasse keinen Augenblick losließ.

Das Polizeiboot schien zu fliegen. Mit atembeklemmender Schnelligkeit verringerte sich der Abstand zwischen Verfolger und Verfolgten.

Und das Tacken von Schüssen riß jetzt gar nicht mehr ab.

Peng — machte es auf einmal. Irgendetwas fiel splitternd an Deck. Ein paar kleine Holzfetzen waren es. Die ersten Kugeln mußten getroffen haben.

Da ruckte Willards langer Körper zusammen. „Aufgepaßt jetzt!" befahl er den zwei Burschen an seiner Seite. „Wir fangen an!"

Und zwei Sekunden später fing das Maschinengewehr auf Tisen Kis Barkasse an zu sprechen. Ratternd rollte die Salve. Es schien, als zittere der Schiffsrumpf dröhnend mit.

Aber siehe da — auf einmal erlosch der Scheinwerfer des Polizeiboots. Doppelt fiel die Dunkelheit wieder her über die Barkasse, nachdem sich das Auge schon fast an die grelle Helle gewöhnt hatte. Und Willard lachte ein meckerndes Lachen. „Seht ihr, Kerls, wie unsere Freunde gleich ihr Nachtlämpchen ausdrehen? Hahaha!"

„Kurs nach Osten!" befahl er gleich darauf, bestrebt, die kurze Dunkelheit zu einem Hakenschlagen zu benützen und näher zur Küste zu kommen. Torrens warf gehorsam das Steuer herum.

Als der Scheinwerfer wieder aufblitzte, war die Barkasse tatsächlich schon außer seinem Bereich. Er mußte zwei Minuten lang suchen, ehe er das fliehende Schiff wieder gefaßt hatte. Und da knallte auch schon wieder das Maschinengewehr der Barkasse los.

„Hah!" machte Willard, geifernd vor Haß. „Nur heran mit euch Milchgesichtern!"

Tak-tak-tak — hämmerte das Gewehr. Tak-tak-tak-tak kam von ferne das Echo. Wie zwitschernde Vögelchen kam es heran, pfiff und zirpte in der Luft, strich haarscharf über das Verdeck hin, pickte in die Aufbauten der Barkasse, fetzte Holzsplitter aus der Kommandobrücke, hämmerte dröhnend gegen die Blechteile . . .

Und Salve um Salve verschoß der Käptn, längelang auf dem Bauch liegend.

Immer toller wurde das Schießen, immer wilder der Lärm.

Und jetzt gesellte sich noch etwas anderes hinzu. Ein unheimliches Leben schien plötzlich im Rumpf des Schiffes erwacht. Aus dem „Passagierraum" drang es hervor, dumpf, wie Stimmen aus einem Grabe. Polternde Füße, pochende Fäuste, rufende Stimmen.

Die geheime Fracht der Barkasse fing an, rebellisch zu werden. Der Lärm des Kampfes, vielleicht auch die durch die Bullaugen dringende Helle des Scheinwerfers hatten eine Panik erzeugt unter der gelben Hammelherde da unten. Ein wildes Rumoren setzte ein, sich rasch zu einem wahren Inferno steigernd.

„Aufmachen! Aufmachen!" heulte ein besessener Chor unter Deck. „Oeffnet! Laßt uns heraus! Laßt uns von Bord!"

Willard sagte zuerst gar nichts. Er lag bäuchlings und schoß. Aber als ein paar der Chinesen sich mit voller Leibeskraft gegen die verschlossene Tür zu werfen begannen, verzerrte sich sein Gesicht.

Er hörte mit dem Feuern auf.

„Wenn es da drinnen keine Ruhe gibt, schieße ich euch alle zusammen wie einen Haufen Kaninchen, hört ihr?" schrie er, den Mund dicht am Schlüsselloch.

Eine kurze Pause trat ein.

Aber dann begann der Chor von neuem in wilder Panik aufzubrüllen. „Aufmachen! Aufmachen! Wir wollen von Bord!"

Willard lag wieder an seinem Maschinengewehr. „Nehmt eure Revolver und stellt euch vor die Tür!" befahl er den zwei Matrosen. „Sobald sie die Türe sprengen, schießt ihr nieder, wen ihr trefft!"

Dann fing das Gewehr von neuem zu tacken an. Mit blinzelnden Augen zielte Willard, wie ein Scharfschütze an der Front, verbissen, eiskalt, obwohl ihm der Kopf vom Whisky rauchte.

Und plötzlich erlosch der Scheinwerfer der Polizei zum zweitenmal.

„Kurs ändern!" gellte sogleich Willards heiseres Kommando. „Ostnordost!"

Er war ein Fuchs, der lange Verbrecher. Er verlor keinen Augenblick die Geistesgegenwart.

Fünf Minuten legte die Barkasse auf Kurs Ostnordost. Dann drehte sie wieder scharf nach Osten bei.

Der Scheinwerfer war nicht wieder aufgetaucht. Etwas wie ein wilder Triumph kam über das ganze Schiff. Sogar Torrens wagte es, aufzuatmen.

Die Barkasse jagte hinter einer mächtigen Bugwelle der Küste zu.

„Sappen seid ihr alle!" hohnlachte Willard und hatte wieder die Whiskyflasche am Mund.

Nur der Chor der Chinesen heulte und tobte und wetterte noch immer hinter der verrammelten Türe. Der Käptn trat schmetternd mit dem Fuß dagegen. „Ruhe jetzt!" Oder ich tue, was ich sagte! Ich lasse euch versaufen, wie einen Sack junger Katzen! An Bord ist alles allright! Was wollt ihr eigentlich?"

„Heraus! Heraus!" jammerte eine einzelne, hohle Stimme. Es klang gottsjämmerlich. Die Matrosen lachten beifällig. Und besser als alle Drohworte des Kapitäns schien dieses Lachen auf die erregten Kerle im Schiffsraum zu wirken. Sie wurden wirklich ruhiger. Ihr Geheul verstummte. —

(Fortsetzung folgt)

Aus Baden

Traktor vom Zug erfaßt

Der Fahrer tödlich verletzt

* **Offenburg**, 20. Nov. Vormittags wurde am Hofweierer Reichsstraßenübergang an der Strecke Offenburg — Freiburg zwischen Offenburg und Zunsweier der Traktor eines Lastwagenzuges der Ziegelei Fähler in Hofweier vom Eilzug 99 erfaßt und beiseite geschleudert. Der Fahrer, Karl Klumpp aus Hofweier, wurde tödlich verletzt. Am Zug entstanden die Schäden eines Personenwagens, im Zug wurde niemand verletzt. Das Gleis Freiburg — Offenburg war etwa zwei Stunden gesperrt. Untersuchung ist eingeleitet.

Eine Frau lebendig verbrannt

Wenn ein Spirituskocher Explodiert

* **Hohnersheim a. N.**, 20. Nov. Morgens hantierte Frau Knapp mit einem Spirituskocher, der explodierte, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Auf die Schmerzensrufe der Verunglückten kamen Nachbarn herbei, deren Hilfe aber zu spät einsetzte. Die Frau starb noch am gleichen Abend.

Es regnete – Forellen!

Dänischer Fischsegen über Sinzheim

* **Sinzheim** b. Bühl, 19. Nov. Ein dänischer Lieferwagen kam beim nördlichen Ortseingang aus Schlenderen und die für die Schweiz bestimmte Fracht, ein Behälter mit etwa 5—6 Zentner Forellen, flog in hohem Bogen herab auf die Straße. Schweren Herzens sind der Wagenführer die in hellen Scharen herbeigeeilten Sinzheimer zum Zusehen ein, da man in einem solchen Falle Forellen unmöglich mit den Handbeinen zusammenfegen und sich verpacken kann. Jung und Alt stürzte sich auf den unerwarteten Fischsegen und bald sahen die Sinzheimer beim leckeren Mahl.

L. **Kuhbach**, 17. Nov. Eberhard Ziegler und Frau, geb. Meister, konnten hier ihr 40jähriges Ehejubiläum begehen.

Großer Versicherungsbetrugs-Prozeß begann in Ludwigshafen

17 Personen auf der Anklagebank des Schöffengerichts – Ueber 60 Zeugen geladen

* **Ludwigshafen**, 20. Nov.

Vor dem hiesigen Schöffengericht hat gestern ein Versicherungs-Betrugsprozeß gegen 17 Angeklagte begonnen.

Der 57 Jahre alte, mehrfach vorbestrafte Johann Glas wurde im Juni v. J. als Werbevertreter der Evangelischen Begräbnishilfe eingestellt. Er hatte das Recht, Untervertreter zu bestellen. Hiervon machte er ausgiebig Gebrauch, denn in Mannheim und Ludwigshafen waren 16 Personen für ihn tätig. Im Oktober 1935 wurde der Leiter der Kasse stutzig, weil keine Prämienzahlungen eingingen. Man ging der Sache auf den Grund und stellte fest, daß

nicht weniger als 288 versicherte Personen zahlungsunfähig waren. Für diese 288 Personen hat die Begräbnishilfe an Provisionen über 2500 Mk. Provisionen bezahlt.

Skrupellos wurden Leute aufgenommen, die entweder zahlungsunfähig waren oder auch in Kurzarbeit standen. Auch vor Urkundenfälschung wurde nicht zurückgeschreckt. Glas und seine 16 Mitarbeiter haben sich nun wegen Betrugs und teilweise auch wegen Urkundenfälschung zu verantworten.

In der Verhandlung, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, sind

über 60 Zeugen geladen.

Glas behauptet, er habe seinen Untervertretern ausdrücklich mitgeteilt, daß sie nur zahlungsfähige Personen aufnehmen dürften. Die eingelaufenen Anträge will er lediglich auf die Richtigkeit der Unterschrift, nicht aber auf die Zahlungsfähigkeit der Antragsteller geprüft haben. Die Mitangeklagten bestreiten ganz entschieden, von Glas eine derartige Weisung erhalten zu haben; es sei ihnen gesagt worden, daß sie auch Wohlfahrtserwerbslose aufnehmen dürften. Sie hätten sogar Weisung erhalten, der Wahrheit zuwider ihnen bekannte Krankheiten der Versicherungsnehmer nicht zu vermerken, da diese Personen sonst nicht aufgenommen worden wären.

Im übrigen bestritten sämtliche Angeklagten, sich bei der Werbung von Interessenten irgendwie vergangen zu haben. Nach ihren Angaben hat der Angeklagte Glas sogar Anträge, die er seinen Untervertretern als faul bezeichnete, bei der Kasse eingereicht und sich die Provision auszahlen lassen.

Ein Tunichtgut vor dem Mannheimer Einzelrichter

Der nächtliche „Besuch" in einer Wirtschaft

Nach seiner ganzen Lebensführung heuert der 23 Jahre alte Georg Ferd. Waibel von hier der Sicherungsverwahrung zu. In der Nacht zum 10. Oktober leistete er sich wieder ein ganz niederträchtiges Stückchen. In der Schwetzingerstadt hielt er sich abends längere Zeit in einer Wirtschaft auf und drückte sich schon dort in verdächtiger Weise am Bilett herum, ohne daß die Wirtsleute etwa Verdacht schöpften. Nach Lokalschluß ging er mit dem Wirt und dessen Frau aus der Wirtschaft, um mit diesen noch ein anderes Lokal aufzusuchen. Unterwegs fiel dem Wirt ein, daß er etwas vergessen hatte und er kehrte wieder in sein Lokal zurück. Waibel ging mit bis zum Haus und mußte sich ohne daß der Wirt es bemerkte, in den Hof zu schleichen. Als der Wirt die Wirtschaftsräume abgeschlossen und sich wieder entfernt hatte, kam W. aus seinem Versteck heraus und verschaffte sich durch Eindrücken einer Scheibe Eingang in das Nebenzimmer. Von dort drang er in den vorderen Wirtschaftsraum,

erbrach dort eine Schublade und stahl einen Betrag von 600 bis 650 Mk.

Mit seinem Raube besuchte er dann sofort eine bekannte Straße in der Neckarstadt. Weil er dort den Betrag nicht nötig „klein" bekam, fuhr er nach Worms. Durch seine großen Geldausgaben erweckte er Verdacht und bald saß er hinter Schloß und Riegel.

Waibel, der sieben Jahre in der Fremdenlegion war, ist bereits dreimal einschlägig vorbestraft und wäre für das Zuchthaus reif, wenn er nicht das Glück hätte, daß an der Rückfälligkeit zwischen seiner letzten und der heutigen Strafe zwei Monate fehlten. Der Vertreter der Anklage schilderte den Angeklagten als einen Tunichtgut, der kein Freund der Arbeit ist und seine letzte Stelle aufgab, weil sie ihm nicht gefiel. Er hatte die Absicht, wieder ins Ausland zu gehen. Daraus wird jedoch einstweilen nichts. Er nimmt durch das Urteil des Einzelrichters nunmehr wieder auf ein Jahr und 6 Monate unfreiwilligen Aufenthalt in der Staatspension. Ein Monat Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet. Erschwerend fiel die heimtückische Art der Ausführung des Diebstahls ins Gewicht, und daß die Tat durchaus kein Ausfluß der Not gewesen war, vielmehr aus seinem Hange zur Liederlichkeit begangen wurde.

□ **Biernheim**, 19. Nov. Mit Unterstützung der Gemeinde und Partei wurde der Keller der Schillerschule zu einem HJ-Heim ausgebaut. Bei der Einweihung ergriffen Kreisleiter Pg. Ruppert, Bannführer Bohlinger und Ortsgruppenleiter Pg. Franzke das Wort, Kampflieder der Jugend umrahmten die Feier.

Frankfurt – Stadt des deutschen Handwerks

* **Berlin**, 20. Nov. Nach einer Bekanntmachung des Reichs- und preußischen Innenministers führt die Stadt Frankfurt am Main künftig offiziell die Bezeichnung: Stadt des deutschen Handwerks. Frankfurt ist die fünfte deutsche Stadt, der durch den Reichs- und preußischen Innenminister die Führung einer besonderen Bezeichnung erlaubt worden ist.

Moralisch verkommen

* **Kaiserslautern**, 20. Nov. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Kaiserslautern hatten sich der 1879 geb. Julius Bauerfeld und seine 19jährige Tochter Erna, beide aus Altenglan wegen Unzucht und Blutschande zu verantworten. Die Verhandlung ergab ein schauerliches Bild zerrütteter Familienverhältnisse. Der Vater wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Die Tochter erhielt einen Monat Gefängnis.

---

* **Frankenthal**, 19. Nov. Am Donnerstagnachmittag ereignete sich Ecke Zöllnerring und Edigheimer Straße ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der 17 Jahre alte kaufmännische Angestellte Hans Schlosser aus Worms wurde von einem Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der junge Mann blieb mit lebensgefährlichen Verletzungen liegen. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Das Frauenherz ist stets entzückt
Wenn es mit Porzellan beglückt!
Geschenkhaus an den Planken
P 3, 12 Nitsche & Deimer P 3, 12

Brief aus Hockenheim

Hockenheim, 18. November.

Bei dem hier durchgeführten Schlußschießen des Kleinkaliberschützenvereins Hockenheim konnten die Schützen des hiesigen Fliegerstützpunktes den Wanderpreis der Stadt erringen. Damit wurden die Flieger zum zweiten Male Gewinner des Stadtpreises. Schützenkönig wurde Schießleiter Josef Rieder. Meister der Jungschützen wurde Ludwig Koch mit 374 Ringen. Im übrigen sind die Ergebnisse: Schlußschießen: 1. Flieger 1. Mannsch. 379 Ringe; 2. SR 2/R 110 mit 351 Ringen; 3. SR 5/110 mit 327 Ringen; 4. PSKK mit 324 Ringen; 5. SR 46/110 mit 318 Ringen. — Olympiadeschießen: 1. Hoffmann 46 Ringe; 2. Rieder 44 Ringe; 3. Hagmann 43 Ringe; 4. Heidenreich 42 Ringe.

Auf kulturellem Gebiet verdienen zwei Veranstaltungen hervorgehoben zu werden: die Abendfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der zweite Theaterabend der NS-Kulturgemeinde.

Die Abendfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die in der „Rose" stattfand, fand leider nicht den verdienten Besuch. Sie brachte schöne, von Karlsruher Künstlern tadellos gebotene Musikvorträge von Beethoven und Haydn, reizende Tanzvorführungen einer Schülerin der Balletschule des Badischen Staatstheaters und schließlich eine Lens-Novelle, die gleichfalls von einer Vertreterin des Badischen Staatstheaters wirkungsvoll zum Vortrag gelangte.

Einen vollen Erfolg hierzogen brachte die zweite Aufführung der Badischen Bühne für die NS-Kulturgemeinde. Der Saal der „Rose" war vollbesetzt und über den Bauernschwank „Petroleum in Poppendüttel" wurde viel und herzlich gelacht.

Rund um Schwetzingen

Beschlüsse des Schwetzinger Stadtrats

rr **Schwetzingen**, 20. November.

Unter die am letzten Montag stattgefundene Ratsherrensitzung werden folgende Einzelheiten bekanntgegeben: Es wurde beschlossen, westlich und östlich des Kreuzdammes auf dem Gemarkungsteil „Schwetzinger Wiesen" weiteres verlumptes Niederungsgelände in einer Fläche von etwa 5,7 Hektar durch Trockenlegung und Auffüllung nutzbar zu machen. Dies erfolgt im Rahmen von Notstandsarbeiten von 9500 Tagewerken. Der Kostenaufwand hierfür wird durch Zuschuß der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, außerdem durch Darlehensaufnahme bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt und aus Mitteln des ordentlichen Haushalts aufgebracht.

Gleichfalls als Notstandsarbeit erfolgt eine Verbesserung des Leimbachs, des Hardtbaches und des Landgrabens. Zur Verwirklichung der vom Heidelberger Kulturbauamt ausgearbeiteten Pläne soll ein Zweckverband gebildet werden derjenigen Gemeinden, die an dem Unternehmen beteiligt sind.

Der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Schwetzingen wird an der Blumen-, Schützen- und Schwetzingerstraße Baugelände käuflich überlassen, damit sie weitere 18 Volkswohnungen errichten kann. Das von der Stadt aufzunehmende Bauarlehen aus Reichsmitteln wird der Baugenossenschaft unter den gleichen Bedingungen, wie es der Stadt zugesagt wird, überlassen. Um eine Verlängerung der Schwetzingerstraße durchführen zu können, wird das hierfür erforderliche Gelände angekauft.

Schließlich wurde noch beschlossen, dem Zweckverband „Badische Gemeindeverwaltungsschule" beizutreten.

Hausmusik in der Haupt- und Grundschule

Daß auch in der hiesigen Haupt- und Grundschule Hausmusik gepflegt und gefördert wird, bewies die Veranstaltung von gestern nachmittag, die in der Turnhalle stattfand. Schüler und Schülerinnen von der fünften Klasse an hatten sich mit ihren Lehrern eingefunden. Frl. Meichel hielt eine kurze Ansprache, in der sie die Verdienste des neuen Deutschlands um die Förderung der Hausmusik würdigte. Zahlreiche Instrumente kamen dann zu Gehör, so Klavier, Violine, Handharmonika, Mundharmonika, Flöte und Zither. Auch Gesang und Tanzvorführungen waren vertreten. Rektor Brenig sprach allen Mitwirkenden, wie auch der Lehrerschaft, den Dank für die gebotenen Leistungen aus und verband damit eine anregende Kritik.

Mit dem einstimmigen Chor „Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen" wurde der abwechslungsreiche Hausmusiknachmittag beschlossen.

Es sah wie ein Unglück aus ...

Wer gestern nachmittag in die Heidelberger Straße kam, hatte glauben können, das schwerste Unglück sei geschehen. Ein Bulldog mit zwei beladenen Lastwagen stand gegen eine Hauswand, das Abflußrohr der Dachrinne war in Stücke zerschlagen. In entgegengesetzter Richtung stand ein schwerer Lastwagen mit Anhänger. Dieser Lastwagen war ganz auf der linken Straßenseite gefahren, weil sich vor der dortigen Kohlenhandlung ein Handwagen befand. Zum guten Glück blieb es bei der Gefährlichkeit des Gegenüberstehens, ohne daß Menschenleben in Mitleidenschaft gezogen wurden. Aber eine Warnung sollte dieser Unfall wieder für diejenigen sein, die in der Nähe der Kurven Handwagen herumstehen lassen. Im übrigen kann es nur begrüßt werden, wenn die für das kommende Frühjahr geplante Straße gebaut wird, denn die Gefährlichkeit an dieser Straßenecke ist dadurch noch größer geworden, seitdem die Straße als Zufahrtsstraße zur Autobahn Heidelberg—Bruchsal gilt.

Kameradschaftsabend der Firma Hart & Hertel. Der Werkschor der hiesigen Firma Hart & Hertel, der wohl einer der ersten Werkschöre in Baden sein dürfte, hat sich als neues Sangesheim den schönen geräumigen Saal des „Weißen Schwan" ausgesucht. Dieses Ereignis fand nun seinen Niederschlag in einem gemütlichen Kameradschaftsabend, bei welchem nicht allein der Chor selbst zu Gehör kam, sondern neben den Musikfreunden Ostersheim noch einige Solisten mitwirkten. Sie alle trugen dazu bei, daß die anwesenden Werksangehörigen und Gäste einen schönen und gemütlichen Abend verbringen durften. Im Verlaufe des Abends hielten Betriebsführer Hart sowie der Vorstand des Werkschors, Herr Kreuzwieser, kurze Ansprachen, wobei sie für den Eintritt in den Chor, der unter der erfolgreichen Leitung von Chormeister Nikolaus steht, warben.

10 Jahre Frauenabteilung des Turnvereins. Im Rahmen einer schlichten Feier beging die Frauenabteilung des Schwetzinger Turnvereins am Dienstagabend im Kaffee Hahler ihr zehnjähriges Bestehen. Frau Seifert hielt eine dem festlichen Ereignis entsprechende Ansprache. Frl. Wuß bereicherte die Feier durch Gesangsvorträge, am Klavier von Frau Bries begleitet. Der Feierstunde wohnte auch der Vorsitzende des Turnvereins, Herr Schütz, bei.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Schatten der Vergangenheit"
Neues Theater: „Diskretion"

Im Zeichen des Vierjahresplanes

Eine Gruppenführertagung des Arbeitsgaues 27 Baden

* **Bad Dürrheim**, 20. November.

Wie bereits berichtet, tagten in dieser Woche im Südschwarzwald und am Bodensee die Gruppenführer des Arbeitsgaues 27 Baden sowie deren Stellvertreter und die Führer des Arbeitsgaustabes. Die ganze Tagung steht im Zeichen des Vierjahresplanes. Generaloberst Göring hatte bei seinem kürzlichen Besuch in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Reichsarbeitsführer Hierl gegenüber die Aufgaben des Arbeitsdienstes dargelegt. Nun gilt es, diese Aufgabe im Rahmen des Vierjahresplanes zu lösen.

Oberstarbeitsführer Hoffs eröffnete die Tagung, nachdem vorher die Baustelle Waldwegebauten bei Amrigschwand eingehend besichtigt worden war. Er wies darauf hin, daß im Laufe des nächsten Jahres mit der Erhöhung der Zahl der Arbeitsdienstpflichtigen neue Lager zu erstellen seien, wozu jetzt die Voraussetzungen geschaffen werden müssen.

Gauplanungsleiter Arbeitsführer Glockner machte interessante Ausführungen über den Einsatz des Arbeitsdienstes im Vierjahresplan, wobei dem Reichsarbeitsdienst hauptsächlich die Aufgabe zukommt, die notwendigen Bodenverbesserungsarbeiten durchzuführen, um die Fett- und Eiweißversorgung sicherzustellen.

Pg. Wörz, Gauobmann des Arbeitsdankes für den Gau Baden, versicherte, daß das Arbeitsdankwerk weiterhin die ausscheidenden Arbeitsmänner betreuen und darüber hinaus den in den Beruf zurückkehrenden Führern des Reichsarbeitsdienstes die nötige Hilfe angedeihen lassen werde.

Nach dem gemeinsamen Nachtessen wurden die Besprechungen fortgesetzt. Die Gruppenführer berichteten über die durchgeführte Führerschulung innerhalb ihres Befehlsbereiches und gaben einander wertvolle Anregungen. Damit fand die Dienstag-Tagung ihr Ende.

Für die Bevölkerung bringt diese Gruppenführertagung eine angenehme Ueberraschung durch die überall von dem Gaumusikzug durchgeführten Standkonzerte. Bereits in Höchenschwand, Bad Dürrheim und Villingen fanden Konzerte statt, zu denen sich die Bevölkerung trotz des regnerischen Wetters recht zahlreich eingefunden hatte.

Mit PALMOLIVE-RASIERCREME eingeseift – ist schon halb rasiert!
In Normaltuben RM. 0.50 || In großen Tuben RM. 1.10

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 20. November 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 536

Heute ist der erste Zeichnungstag auf die neue Reichsanleihe

Heute beginnt die Zeichnung auf die neuen Schuldverschreibungen des Reiches. Kein deutscher Volksgenosse darf dabei fehlen, wo es gilt, den Aufbau des Reiches zu fördern! Es handelt sich diesmal um mehr als um einen finanztechnischen Vorgang, wie man ihn in den letzten Jahren schon wiederholt zu beobachten Gelegenheit hatte. Eine Fülle von Aufgaben heißt es zu lösen, und zwar so zu lösen, daß Deutschland seinen Platz an der Sonne behauptet. Die beschleunigte Wehrhaftmachung und die schnelle und reibungslose Durchführung des zweiten Vierjahresplanes machen es klar, daß hinter dem Abschöpfen des Geldmarktes um neue 500 Millionen diesmal mehr steht als der Opferwille des einzelnen oder der Gemeinschaft. Es handelt sich darum, die belagerte Festung zu verteidigen, bis die Gegner das Aussichtslose ihres Unterfangens einsehen.

Die neue Anleihe stellt also eine weitere Stufe auf der Leiter zur Wehr- und Wirtschaftsfreiheit dar. **In diesen Dienst muß sich ein Jeder stellen!** Der Arbeitnehmer mit seiner ganzen Arbeitskraft, der Arbeitgeber mit allen seinen Fähigkeiten und beide zusammen mit ihrer Steuer- und Kapitalkraft. Selbstverständlich darf das Sparkapital nicht fehlen, denn seinem Einsatz wird es schließlich zu danken sein, wenn das beispiellose große Werk der Nähr- und Wehrfreiheit als abgeschlossen und geglückt dasteht. Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk hat soeben erst in Bremen dem deutschen Volk ein klares Bild von den Notwendigkeiten des Tages entworfen. Sparsame Wirtschaft und strenge Selbstzucht, das muß der Leitstern eines Jeden sein, der an hoher oder niederer Stelle in Industrie und Handwirtschaft steht. „Auf öffentliche Hilfe darf sich keiner verlassen", rief der Leiter der deutschen Finanzen den Kaufleuten zu. Er sprach damit deutlich aus, das Reich werde die ihm zur Verfügung gestellten Mittel nicht etwa in nutzlose Subventionen werfen, sondern sie dort verwenden, wo sie im Interesse des Ganzen zweckdienlich einzusetzen sind.

Derjenige, der sein Scherflein zum Gelingen des großen Werkes beiträgt, braucht nicht erst über das, was er mit der Zeichnung erreicht, belehrt zu werden. Aber die Wankelmütigen gilt es aufzurütteln. Dieser und jener mag sich Gedanken machen, ob Deutschland auch wirklich den sich selbst gestellten Aufgaben gewachsen sei. Gewiß, mit einer Handbewegung sind die Probleme nicht zu meistern. Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring hat ohne Umschweife zugegeben, daß wir in der Rohstoff-Frage „auf dem Nullpunkt" angelangt sind, er setzte aber hinzu, in sechs Monaten glaube er schon eine leichte Besserung versprechen zu können, und daß es dann mit dem Fortschreiten des Vierjahresplanes aufwärts gehen werde. An diese Worte von verantwortlicher Stelle müssen wir uns halten; auch sollte niemand vergessen, was bisher tatsächlich schon erreicht ist, und welche Lebenskraft der deutsche Wirtschaftsapparat entwickelt hat.

Während in der Welt die Streiks nicht abreißen und der Kreis der Abwertungsländer sich ziemlich geschlossen hat, kann Deutschland mit einem gewissen Stolz feststellen, daß ihm seit vier Jahren der Begriff „Streik" unbekannt geblieben ist. Mit einem betonten Optimismus konnte denn auch Staatssekretär Posse vom Reichswirtschaftsministerium auf der Treuhändertagung in Weimar bemerken, daß Deutschland zur Zeit die straffste Ordnung in der Welt hält. Er fuhr fort, daß es die Abschließungsfolgen mit Hilfe seiner Organisationskunst bekämpft. Eine Neuordnung des Verbrauchs und eine Konsumlenkung hat Platz gegriffen. Um den zweiten Vierjahresplan zu bewältigen, erweist es sich als notwendig, den Arbeitseinsatz zu regeln, ihn nach der Dringlichkeit zu prüfen und systematisch den Arbeiternachwuchs zu erziehen. Nur noch auf 900 000 Köpfe errechnet der Staat die eigentliche Arbeitslosigkeit, eine Leistung, die in vier Jahren vollbracht worden ist!

Selbstverständlich mußte zu diesem Zwecke das Kapital eingespannt werden, aber man hat die Kreditschöpfung doch so bemessen, daß die bisherigen Institutionen ohne Reibung erfolgen konnten. An die freiwillige Beteiligung des Spar- und Reservekapitals hat man appelliert, mit bestem Erfolge appelliert. Wenn die diesmalige Emission abgeschlossen sein wird, sind rd. 4 Mrd. RM bereits als konsolidiert anzusehen. Wie es in dieser Beziehung im einzelnen steht, darüber unterrichtet folgende Tabelle:

Bisherige Konsolidierungsanleihen in Mill. RM

Anleihe	Dez. 35	Aug. 36	Nach Durchführung der lfd. Anleihe transaktionen
1. 4½%ige Anleihe des Deutschen Reichs von 1935	846,8	829,5+)	800
2. desgl. zweite Ausgabe	289,0	794,3	800
3. 4½proz. auslosbare Reichsschatzanweisungen von 1935	500,0	500,0	500
4. desgl. von 1936	—	29,7	100
5. desgl. zweite Folge	—	698,3	700
6. 4½proz. auslosbare Reichsschatzanweisungen (letzte Emission)	—	—	500
	1635,8	2840,1	3500
7. 4½proz. Reichsbahnschatzanweisungen	—	500,0	500
Insgesamt	1635,8	3340,1	rd. 4000

+) Seit Dezember 1935 hat bereits die erste Tilgung in Höhe von rund 17 Mill. RM stattgefunden.

Die neue Reichsanleihe bringt ebenso wie die alte dem Zeichner eine angemessene Verzinsung. Allmählich dürfte es ja Allgemeingut des deutschen Volkes geworden sein, sich lieber mit einem niedrigeren Zinssatz zu begnügen, weil man eingesehen hat, daß je niedriger der Zins lautet, desto sicherer der Schuldner ist. Früher, als die Vergütung noch 8 v. H. betrug, bemerkten die Inhaber von Renten allzuoft, daß sie zwar einen schönen Genuß von dem Ertrag ihrer Papiere hatten, daß aber doch die Gefahr von Verlusten angesichts der starken und fortgesetzten Kursschwankungen das Mehr an Zinsgewinn nicht aufwog. Seit der Nationalsozialismus das Heft in die Hand genommen hat, ist die Zinsknechtschaft gebrochen und mit ihr die Unsicherheit, die früher herrschte.

Die bisherigen Zeichner auf die Reichsanleihen — und übrigens auch die Inhaber anderer festverzinslicher Schuldtitel — können sich nicht darüber beklagen, daß sie bisher irgendwelche Kurseinbußen hatten. Aus diesem Grunde erscheint es auch für den Einzelnen und für die Gemeinschaft leicht, das Kapital dem Staate anzuvertrauen, der dafür sorgt, daß Zins und Sicherheit durch nichts angetastet werden. Die beispiellosen Verluste, die die Besitzer von Auslandswerten während der letzten Zeit erlitten haben, weil sie auf die vielen Mahnungen und Warnungen nicht hören wollten, zeigen, daß es immer noch das Beste ist, im Lande zu bleiben und sich redlich zu ernähren.

* **Sitzverlegung einer Berliner Bankfirma nach Frankfurt a. M.** Die zur Fortführung der Georg Fuchsowitz Bankgeschäft AG in Berlin in die Form der GmbH umgewandelte Firma hat ihren Sitz von Berlin nach Frankfurt a. M. verlegt. Sie ist in Liquidation getreten, wird aber noch verschiedene Bauvorhaben, darunter auch neue, durchführen. Das Kapital von 450 000 RM befindet sich im Besitz des Interessentenkreises des Bankhauses Schepp, Reiff u. Co. in Zürich.

* **G. Sonnekes Maschinenfabrik AG, Staßfurt. — Seit 10 Jahren erstmals Gewinn.** In der GV wurden die Regularien nach dem Vorschlage des Vorstandes durch einstimmige Annahme erledigt. Der aus der vorjährigen Bilanz übernommene Verlustvortrag von 241 670 RM (davon 156 435 RM Jahresverlust aus 1934/35) vermindert sich durch die von der vorjährigen GV beschlossene Auflösung des Reservefonds um 12 500 RM und durch den im Geschäftsjahr 1935/36 erzielten Gewinn von [illegible] RM auf 180 841 RM und wird weiter vorgetragen. Vom AR-Vorsitzenden wurde darauf hingewiesen, daß der, wenn auch kleine Gewinn doch Bedeutung habe, sei er doch der erste Gewinn seit 10 Jahren. Nach Meinung des Vorstandes hätte sich sogar ein um etwa 10 000 RM höherer Gewinn ergeben, wenn die Aufgaben des früheren Bilanzprüfers zugrunde gelegt worden wären. Das laufende Geschäftsjahr wird sowohl vom Vorstand als auch vom Bilanzprüfer recht günstig beurteilt. Es sei ein erhebliches Ansteigen der Aufträge zu verzeichnen, und auch die Preisentwicklung gehe nach oben. Es könne daher für das laufende Geschäftsjahr mit einem erhöhten Gewinn gerechnet werden.

* **Postscheckverkehr.** Die Zahl der Postscheckkonten ist im Oktober um 1670 (September 2029) Konten auf 1 091 310 (1 089 640) gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 77,4 (69,5) Millionen Buchungen 12 985 (11 907) Mill. RM umgesetzt, davon sind 10 913 (10 003) Mill. RM oder 84,5 (83,9) v. H. bargeldlos beglichen worden. Die Zahl der Buchungen und das Guthaben im Monatsdurchschnitt sind noch nie erreichte Höchstzahlen seit Bestehen des Postscheckverkehrs.

* **Umwandlung von Aktiengesellschaften.** Die Hamburger Reismühle AG, Hamburg, schlägt einer für den 10. Dezember anberaumten GV die Umwandlung der Gesellschaft in eine neu zu errichtende Kommanditgesellschaft unter Beteiligung mit der zustimmenden Aktionäre vor. Die GV hat gleichzeitig über die Umwandlungsbilanz sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat zu befinden. — In der für den 1. Dezember einberufenen ao. GV der Oelbaer AG, Hamburg, wird nach einleitender Berichterstattung über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 1936 und nach Erläuterung der zur Vorlage kommenden Vorschläge die Umwandlung der Gesellschaft durch Vermögensübertragung auf den Hauptgesellschafter, die Firma Nathan Philipp u. Co., Hamburg, zur Beschlußfassung gestellt werden. Der Umwandlung wird eine Bilanz zum 1. November 1936 zugrundegelegt. Die GV soll gleichzeitig Vorstand und Aufsichtsrat für die bisher abgelaufene Zeit des Jahres 1936 Entlastung erteilen. — Der zum 2. Dezember einberufenen GV der **Paderborner Anzeiger u. Verlagsdruckerei AG i. L.** wird u. a. folgender Antrag unterbreitet: Umwandlung der Gesellschaftsform in eine offene Handelsgesellschaft und eine Abfindung der Aktionäre.

* **Badische Eisenwerke AG vorm. Fr. Frank, Lahr (Baden).** Das mit 30 000 RM Grundkapital arbeitende Unternehmen schließt das Geschäftsjahr 1934/35 mit einem Verlust von 19 000 RM ab, der sich um 453 RM Gewinnvortrag vermindert. In der am 17. September d. J. abgehaltenen GV sind die Herren E. Widmann (Lahr), Verlagsdir. J. Herrmann (Freiburg) und Bergmeister Wagner (Stockach) aus dem AR ausgeschieden. Wiedergewählt wurde Verlagsdirektor J. Herrmann (Freiburg), neugewählt Frau Frank (Freiburg), Wirtschaftsprüfer W. Rutsch (Lahr) und Landesfachverbandsführer Müller (Offen).

* **Braunkohle-Benzin AG.** Die mit 100 Mill. RM Grundkapital — davon 47,74 Mill. RM noch nicht eingezahlt — ausgestattete Braunkohle-Benzin AG, Berlin, legt den Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 vor, dessen Zahlen den fortlaufenden Aufbau des Unternehmens widerspiegeln. In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheinen Zinsen und sonstige Kapitalerträge mit 0,59 (i. V. [illegible]) Mill. RM, außerordentliche Erträge mit [illegible] Mill. RM und allgemeine Verwaltungs- und Planungskosten mit 0,38 (0,09) Mill. RM. Andererseits beanspruchten Löhne und Gehälter 2,47 (0,06), soziale Abgaben 0,075 Mill. RM (425 RM), Abschreibungen auf Anlagen 0,60 (0,003), Besitzsteuern 0,006 Mill. RM (286 RM) und alle übrigen Aufwendungen 1,70 (0,09) Mill. RM. In der Bilanz zum 31. Dezember 1935 ist das Anlagevermögen auf 37,94 (0,30) Mill. RM und das Umlaufsvermögen auf 28,95 (0,96) Mill. RM gestiegen.

* **Dresden-Leipziger Schnellpressen-Fabrik AG, Coswig (Bez. Dresden). — Dividendenausfall.** Nach dem Geschäftsbericht des Unternehmens für das am 31. Mai 1936 abgelaufene Jahr hat die Marktregelungsverordnung für das graphische Gewerbe den Inlandsumsatz des Berichtsjahres nicht unwesentlich beeinflußt, so daß die Vorjahrshöhe nicht erreicht werden konnte. Die Anordnung ist am 26. Februar 1936 durch eine freie Vereinbarung zwischen den in Frage kommenden Wirtschaftsgruppen abgelöst worden. Durch eine stärkere Steigerung der Auslandsumsätze konnte der Gesamtumsatz nicht unbeträchtlich erhöht und die Gefolgschaft bis zum Bilanztage um weitere 56 v. H. vermehrt werden. Das Berichtsjahr hat trotz des gestiegenen Umsatzes, der auf das Auslandsgeschäft entfiel, infolge des Wettbewerbs mit Konkurrenten in Ländern mit abgewerteter Währung einen Reingewinn erbracht, der nur unwesentlich über dem des Vorjahres (98 281 RM, bereits 4 v. H. Dividende) liegt. Infolge der nach dem Bilanzstichtag eingetretenen Abwertung verschiedener Währungen und der Ereignisse in Spanien sind Ausfälle zu erwarten, deren Abschreibung unter voller Berücksichtigung der zurzeit erkennbaren Risiken zu Lasten des Berichtsjahres vorgenommen wurde. Hierdurch ist die ursprünglich in Aussicht genommene Verteilung der Vorjahrsdividende unmöglich gemacht. Die Erfolgsrechnung verzeichnet ein Bruttoertragnis von 2,51 (2,13) Mill. RM, ferner Zinsen und sonstige Kapitalerträge von 0,064 (0,034) Mill. RM und außerordentliche Erträge von 0,06 (0,10) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen wurden auf 0,14 (0,05) Mill. RM erhöht; andere Abschreibungen betragen 0,006 (0,06) Mill. RM und Sonderabschreibungen auf Auslandsforderungen und -wechsel 0,076 (i. V. Zuweisung zur Rücklage für Außenstände und Wechsel 0,03) Mill. RM. Der Reingewinn für 1935/36 einschl. Vortrag errechnet sich danach auf 93 143 RM, von dem 15 000 RM für Wohlfahrtszwecke im Interesse der Gefolgschaft verwendet werden sollen, während der Rest auf neue Rechnung geht. Eine Voraussage über die weitere Entwicklung des Geschäftsjahres 1936/37 sei nicht möglich. Die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres seien befriedigend gewesen.

* **Die Konservenindustrie im Oktober.** Wie die Fachgruppe Obst- und Gemüseverwertungsindustrie mitteilt, sind die Fabriken noch mit der Herstellung von Gemüsekonserven beschäftigt. Der Bestand in Gemüsekonserven ist außerordentlich rege. Die Nachfrage hat erwartungsgemäß gut angehalten. Der Absatz von Obstkonserven hat in diesem Monat, wie auch um die gleiche Zeit des Vorjahres, seinen Höhepunkt erreicht. Seitens der Verbraucher scheint schon erhöhte Nachfrage nach Konserven eingesetzt zu haben. Während des Oktobers hielt das rege Interesse für Delikateß-Fischkonserven an. Die Umsätze in Fischkonserven aller Art lassen leider noch immer angesichts der erheblichen Gründe zu wünschen übrig. Auch der Absatz von sterilisierten Gewürzgurken, von denen ausreichende Vorräte zur Verfügung stehen, konnte bisher nicht restlos befriedigen. Vom Fruchtsaftmarkt ist zu berichten, daß Himbeerrohsaft stark gefragt ist. Kleischobstsaft wird nach der außerordentlich großen Ernte anhaltend angeboten. Der Absatz in Ferienversandmitteln ist der Jahreszeit entsprechend befriedigend.

* **Wiederzulassung von Auslands-Guldenwechseln zum Diskont bei der Niederländischen Bank.** Die Bank hat beschlossen, ausländische Guldenwechsel wieder zum Diskont zuzulassen. Es handelt sich hier um Wechsel aus Warengeschäften zwischen zwei ausländischen Firmen. Als die Terminnotierungen für Pfunde im Zusammenhang mit der Abwertung starke Schwankungen zu zeigen begannen, kürzerte es sich im Baumwollhandel ein, Terminabschlüsse auf Gulden zu tätigen und die Wechsel in Amsterdam zu plazieren. Bald jedoch brachten diese Kreditgeschäfte des Auslandes Unsicherheit in die holländische Währungslage, und die Niederländische Bank beschloß, von der Diskontierung solcher Wechsel abzusehen. Nach der Abwertung des Guldens scheint eine solche Gefahr nicht mehr vorzuliegen, ferner ist der holländische Geldmarkt sehr flüssig, daher besteht Nachfrage nach kurzfristigen Anlagemöglichkeiten. Ob dieser Beschluß der Niederländischen Bank wieder dazu führen wird, daß ein Teil des ausländischen Baumwollhandels die Unterbringung seiner Wechsel in Amsterdam suchen wird, erscheint fraglich, da die Verhältnisse sich weitgehend geändert haben. Heute ist auch der Gulden eine schwebende Währung, die keine absolute Sicherheit mehr bietet. Allenfalls könnte der niedrige holländische Diskontsatz Anreiz zu solchen Diskontierungen bieten.

* **Auflösung des Sechskantgeflechtverbandes. — Ausfuhrverband verlängert.** Der Inlandsverband für sechseckiges Drahtgeflecht, dem 19 Firmen angehören, läuft Ende 1936 ab. Da mit den beiden Firmen Josef Linnartz in Köln und Franz Langer in Grüna (Sa.), die den Verbandsvertrag gekündigt hatten, eine Verständigung nicht möglich war, ist der Verband aufgelöst worden. Der **Inlandsverkauf** von sechseckigem Drahtgeflecht ist für Lieferungen ab 1. Januar 1937 **freigegeben**. Die daneben bestehende Organisation für das Ausland ist dagegen durch Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums verlängert worden. Der **Ausfuhrverband** für sechseckiges Drahtgeflecht läuft nunmehr bis zum 30. September 1940, seine Laufzeit ist somit der des Drahtverbandes GmbH. angeglichen worden.

* **Belebung in der belgischen Eisenindustrie.** Die Cockerill hatte in der Zeit vom 1. bis 9. November einen Auftragseingang von 56 000 Tonnen zu verzeichnen, wovon 40 000 Tonnen an die Werke weitergegeben wurden. Der belgische Inlandsmarkt zeigt sich weiterhin belebt. Verschiedene Hüttenwerke müssen längere Lieferzeiten verlangen. Die in Aussicht stehenden großen Staatsarbeiten lassen eine neue Anregung für die Hüttenindustrie erwarten.

* **Gestiegener Radio-Röhrenabsatz Hollands.** Die Guldenabwertung hat sich für die Ausfuhr von Radioröhren, die in der Hauptsache von der Philips Glühlampen getätigt wird, recht günstig ausgewirkt. Die Gesamtausfuhr an Radioartikeln stieg von September zum Oktober 1936 von 4,19 auf 4,54 Mill. hfl., die Ausfuhr von Radioröhren allein von 0,505 auf 0,605 Mill. hfl.; die letzte Ziffer stellt einen seit Januar 1934 nicht mehr erreichten Rekord dar.

* **Die Reorganisation der schweizerischen Bundesbahnen.** Die Reorganisation der schweizerischen Bundesbahnen beschäftigt zur Zeit die ständerätliche Bundesbahnkommission, nachdem sich der Bundesrat selbst in den letzten Tagen mehrfach mit der Vorlage eines Eidgenössischen Eisenbahn- und Postdepartements befaßte. Die überwiegende Mehrheit der Kommission ist nicht für die Loslösung der Bundesbahnen aus der Staatsregie, da hierdurch die gewünschte Entpolitisierung noch nicht gewährleistet werden könne. Der **Schaffung eines Eisenbahndotationskapitals** für die Bundesbahnen, das die Einzahlung auch bei Verlustabschlüssen garantieren soll, stimmte die Kommission im Prinzip zu und sprach sich gleichzeitig für die Erhöhung des hierfür vorgesehenen Betrages von 600 auf 700 Mill. Fr. aus.

Waren und Märkte

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 76/77	204	Wintergerste 4zeil. fr. Berl.	...	Hafer märk. Berl. 48/49	...	
Futterweizen 21.80		märk. Stat.	...	Erzeugerpr. 4	...	
Roggen märk.	167	4zeil. fr. Berl.	...	Weizenmehl 8	27.70	
Braugerste		märk. Stat.	...	Erzeugerpr. 9	27.70	
neu frei Berl.	...			10	28.10	
märk. Stat.	...	Industriegerst fr. Bl.	...	Roggenmehl 11	22.25	
gute frei Berl.	...	märk. Stat.	...	Erzeugerpr. 12	22.55	
märk. Stat.	...	Futtergerste 59/60	163	13	22.85	

Viktoria-Erbsen	38.50-41.50	Roggenkleie	...
Kleine Erbsen	34.—-36.50	Leinkuchen ab Hamburg	16.30 inkl. 4.60
Futter-Erbsen	24.50-25.50	Erdnußkuchen ab Hbg.	15.88 . 5.30
Peluschken	26.—-29.—	Erdnußkuchenmehl	17.—
Ackerbohnen	26.—-25.—	Trockenschnitzel	8.60
Wicken deutsche	25.50-26.50	Sojabohnenschrot ab Hbg.	15.58 . 5.60
Lupinen	27.50-29.—	ab Stettin	15.98 . 5.80
Lupinen blau	16.50-17.50	Kartoffelflocken Stolp	16.90 Zuschlag
gelb	24.—-25.—	ab Berlin	20.—

(?) **Rotterdamer Getreidekurse vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 7,30; Jan., März je 7,20; Mai 7,32½ Stufen. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 87,50; Jan. 88,25; März 90,25 Verk.; Mai 91.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, geladt, trocken, nicht unter voll Standard, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	19.11. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	17.11. — 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
Nov.	3.40	3.30	...	3.40	3.30	...
Dez.	3.40	3.30	...	3.40	3.30	...
Januar	3.55	3.40	...	3.50	3.40	...
Februar	3.60	3.50	...	3.60	3.50	...
März	3.65	3.55	...	3.65	3.55	...
April	3.70	3.60	...	3.70	3.60	...
Mai	3.75	3.65	...	3.75	3.65	...
Juni	3.80	3.70	...	3.80	3.70	...
Juli	3.85	3.75	...	3.85	3.75	...
August	3.90	3.80	...	3.95	3.80	...
Sept.	4.—	3.90	...	4.—	3.90	...
Okt.	4.05	3.95	...	4.05	3.95	...

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ kg, netto in Reichspfennig, unverzollt Basis Santos Superior (Kontrakt 1)

	19. November 10 Uhr Brief	Geld	bezahlt	18. November 12.30 Uhr Brief	Geld	bezahlt
Dezember	42	41	—	42	41	—
März	42	41	—	42	41	—
Mai	42	41	—	42	41	—
Juli	42	41	—	42	41	—
September	42	41	—	42	41	—

(?) **Liverpooler Baumwollkurse vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Nov. 680; Dez. 665; Jan. 660; Febr., März je 651; April 649; Mai 647; Juni 644; Juli 642; August 627; Sept. 621; Okt. 616; Nov., Jan. (38) je 611; März 610; Mai 609; Juli 607; Okt. 595. Tendenz ruhig, stetig.

(?) **Leinöl-Notierungen vom 19. Nov.** (Eig. Dr.) Hamburg: Leinsaat Pl. per Nov. 11⅞; Leinsaat Klk. per Nov./Dez. 19,50; Leinsaatöl loko 26,3; Dez. 26,1½; Jan.-April 25,1¼; Baumwollöl ägypt. 27,6; Baumwoll-Öl. per Nov. 7,75. Neuyork: Terp. 42,5. Savannah: Terp. 37,50.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 19. November (Schluß amtlich).

Lon.	105.15	London	...	Kopenhagen	...	Wien	...
Neuyork	21.50¾	Italien	113.25	Holland	11.62½	Berlin	866.—
Belgien	363.62	Schweiz	494.50	Stockholm	543.25	Warschau	...

London, 19. November (Schluß amtlich).

Neuyork	489.18	Kopenhagen	22.40	Madrid	...	Istanbul	1.6/90
Montreal	489.37	Stockholm	19.39½	Reval	608.—	Yokohama	1.2/27
Amsterdam	908.50	Oslo	19.90	Riga	611.—	Buenos Aires	1.25.—
Paris	105.13	Helsingfors	110.75	Athen	546.—	Bombay	18.—
Brüssel	28.99¾	Budapest	25.06	Wien	26.12	Montevideo	29.75
Italien	92.93	Prag	138.17	Warschau	26.06	Rio de Janeiro	12.50
Berlin	12.15½	Bukarest	28.50	Buenos Aires	17.—	Shanghai	
Schweiz	21.27¼	Belgrad	212.50	Rio de Jan.	4.17.—	und London	17.56
Lissabon	110.—	Sofia	405.—	Kowno	4.26	Singapur	103.1.7

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 19. November

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Kupfer u. Raffin. Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	54.50	54.50	...	210.0	210.0	...
Februar	55.75	55.—	...	210.0	210.0	...
März	56.50	55.75	...	210.0	210.0	...
April	57.—	56.25	...	210.0	210.0	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	...	...	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
November	54.50	54.50	...	210.0	210.0	...
Dezember	54.50	54.50	...	210.0	210.0	...

	Brief	Geld
Hüttenzinn	211.25	211.25
Feinsilber (RM je kg)	40.10	40.70
Feingold (RM je gr)	2.84	2.79
Alt-Platin (Rohplatin)		
Lumpen (RM je gr)	3.80	3.70
Platin, Platin-Rhodium (RM je gr)	5.05	...
Antimon Regulus chines. (£ je t)	47.—	47.—
Quecksilber (£ per Flasche)	13.25	13.25
Wolframerz chines. (in Sh.)	...	28.50

* **Neue Metallkurspreise.** Durch Bekanntmachung **RP 204** wurden vom 20. November an folgende Kurspreise erhöht (in RM je 100 Kg): Blei um 1, Kupfer um 0,75, Rotguß, Bronze, Neusilber und Zink um 0,50 und Messing um 0,25.

RM je 100 kg	18.11.	13.11.		RM je 100 kg	18.11.	13.11.
Altmes. u. Leg. bo. Tupfer	144—146	144—146		Altmessing	37¾—39½	37—39
Altk. einschl. Leg.	68—70	68—70		Messingbleche	37½—40	37—40
Rotguß	26½—27½	26—27½		Alt-Zink u. Leg.	26½—29	24½—26
Hartblei	26—30	25—29		Zink Guß	22—24	21—24
Weichblei	22—23	21½—22½		Zink rein	18—20	18—20
Aluminium	42—46	42—45		Zinn u. Leg.	178—206	177—200
Aluguß Leg.	43—44	42½—43½		Zinnasche-Zinn	300—320	296—300

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Frankfurt, 19. November

Die ungewöhnliche Geschäftsstille, die schon den Mittagsverkehr charakterisierte, teilte sich auch der Abendbörse im weitesten Umfange mit. Es bestand von keiner Seite irgendwelche Unternehmungslust. Die Haltung dürfte im ganzen gegen den Berliner Schluß ziemlich behauptet sein. Zunächst kamen nur Vereinigte Stahl mit unver. 120,50 und IG Farben mit 169% (169%) bei Mindestschlüssen zur Notiz. Auch der **Rentenmarkt** lag völlig verödet.

Die Abendbörse blieb bis zum **Schluß** sehr ruhig und bedeutende Veränderungen traten nicht ein, auch gegen den Berliner Schluß ergaben sich keine stärkeren Abweichungen. 1 v. H. fester lagen Hoesch mit 119,75, und für einige andere Papiere stellten sich verschiedentlich Erhöhungen von ¼—½ v. H. ein, doch lag all diesen Kursen nur sehr geringer Umsatz zugrunde. Von Auslandswerten wurden 5 v. H. Mexikaner innere mit 5,90 (5,90), 4 v. H. Rumänen mit 6 (5¾) notiert, im übrigen kamen keine Notierungen zustande. Im **Freiverkehr** wurden sprozentige Berlin, Preußen mit 74 und 6½proz. mit 74,50 und 74¾ umgesetzt. Im übrigen lag der **Rentenmarkt** sehr still.

Nachbörse: Ohne Geschäft und Kurse.

* **Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse vom 19. November.** Unter den heute zum Verkauf angebotenen Grundstücken befindet sich auch ein Hotel im Schwarzwald. Kaufnachfrage ist wie bisher vornehmlich in gutrentablen Grundstücken festzustellen.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 19. November für eine Unze Feingold 142 sh 2½ d = 86,6043, für ein Gramm Feingold demnach 54,8652 Pence = 2,7841 RM.

* **Die neuen Zementpreise für Süddeutschland.** Das Reichswirtschaftsministerium hat Ende Oktober eine Senkung der Zementpreise verfügt, die Anfang November in Kraft getreten ist. Auf Grund dieser Anordnung haben in den verschiedenen Verkaufsgebieten der deutschen Zementverbände die neuen Preise für Portlandzement für eine Reihe wichtiger süddeutscher Ortschaften wie folgt: Freiburg i. Br. 386, Heilbronn 377, Kaiserslautern 380, Koblenz 383, Landau 377, Mainz 377, Mannheim 377, München 384, Nürnberg 377, Saarbrücken 396, Stuttgart 377, Trier 370, Würzburg 377. Die Preise gelten für je 10 Tonnen franko Empfangsstation einschließlich Papiersack-Verpackung.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse war im Gegensatz zu gestern ziemlich still. Lediglich talwärts konnte etwas mehr Kahnraum eingesetzt werden. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind	Front vordringender Kaltluft
Warmer Wind	Front vordringender Warmluft
W. Stärke 1, NW 2	Front mit Warmluft in der Höhe
○ wolkenlos ◑ wolkig	Regengebiet, Schneefallgebiet
◔ heiter ● bedeckt	Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter
◐ halbbedeckt	

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 20. November: Auf der Südseite des kräftigen, sich über Skandinavien erstreckenden Hochdruckgebietes sind in einer lebhaften Nordostströmung Kaltluftmassen bis in unser Gebiet vorgedrungen. Sie führen eine kräftige Abkühlung herbei, gaben aber infolge der Beimischung feuchter Luft noch immer Anlaß zu stärkerer Bewölkung. Auch späterhin wird die Witterung noch leicht unbeständig bleiben, doch kann in stärkerem Maße als seither mit Aufheiterung gerechnet werden.

Voraussage für Samstag, 21. November

Vielfach bewölkt mit zeitweiliger Aufheiterung, bei lebhaften Nordostwinden noch kalter Nachtfrost, höchstens noch vereinzelt Niederschläge (Schnee).

Höchsttemperatur in Mannheim am 19. November + 13,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 20. November + 2,9 Grad; heute früh 8 Uhr + 2,9 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	16.	17.	18.	19.	20.	Neckar-Pegel	17.	18.	19.	20.
Rheinfelden	2,47	—	2,30	2,40	2,30	Mannheim	2,96	2,93	4,05	3,96
Breisach	1,60	1,50	1,37	1,35	1,47	Jagstfeld	—	—	—	—
Kehl	2,92	2,96	2,92	2,90	2,90	Heilbronn	—	—	—	—
Maxau	4,76	4,62	4,49	4,16	4,38	Plochingen	—	—	—	—
Mannheim	4,17	3,9	3,86	3,95	3,98	Diedesheim	—	—	—	—
Caub	3,29	3,11	2,99	2,93	3,07					
Köln	3,79	3,64	3,56	3,67	3,73					

SPORT DER NMZ

Um den Reichsbundpokal

Acht Vorrundenkämpfe am Sonntag — Baden-Württemberg, Südwest-Mittelrhein, Sachsen-Bayern

Der Reichsbundpokal-Wettbewerb, der alljährlich von den Gauauswahlmannschaften der 16 deutschen Fußballgaue bestritten wird, setzt am Sonntag mit den acht Vorrundenkämpfen für den Wettbewerb 1936/37 ein. Letztjähriger Gewinner des Pokals war der Gau Sachsen, der seinerzeit im Frankfurter Endspiel gegen den Gau Südwest ein 2:2 erreichte und dann das Wiederholungsspiel in Leipzig mit 5:0 gewann. In den Jahren vorher seit der Neuordnung des deutschen Sports waren die Sieger Gau Bayern (Hitler-Pokal) 1933, Gau Südwest (Kampfspiel-Pokal) 1934 und Gau Mitte 1935.

Am Sonntag stehen sich nun zum Beginn des neuen Wettbewerbs folgende Mannschaften gegenüber:

in Pforzheim: Baden — Württemberg
in Frankfurt: Südwest — Mittelrhein
in Chemnitz: Sachsen — Bayern
in Kassel: Hessen — Westfalen
in Wuppertal: Niederrhein — Nordmark
in Stettin: Pommern — Brandenburg
in Beuthen: Schlesien — Niedersachsen
in Königsberg: Ostpreußen — Mitte.

Das sind acht Spiele, bei denen aber auch nicht in einem einzigen Falle der Sieger im Voraus feststeht. Selbst Westfalen und Brandenburg, die man normalerweise gegen Hessen oder Pommern als Favoriten bezeichnen müßte, können diesmal keine Favoritenstellung einnehmen, weil ihre Mannschaften nicht in allerstärkster Besetzung antreten. Westfalen verzichtet auf die Schalke-Spieler und Brandenburg hat auch eine „Elf der Unbekannten" namhaft gemacht. Man wird also auch in Kassel und Stettin ziemlich ausgeglichene Spiele erwarten dürfen.

Von den vier süddeutschen Gauen hat es zweifellos der Gau Bayern am ungünstigsten getroffen. Er muß in Chemnitz gegen den Pokalverteidiger Sachsen antreten. Die Sachsen haben seit vielen Monaten mit ihrer Gaumannschaft keine Niederlage erlitten und ihr Ehrgeiz wird es sein, auch gegen Bayern zu einem Erfolg zu kommen. Andererseits ist aber die bayrische Vertretung, die sich in der Hauptsache auf Spieler des 1. FC Nürnberg stützt, so stark, daß ein bayrischer Erfolg durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt. In Pforzheim müßte eigentlich der badischen Elf ein knapper Sieg über die Schwaben gelingen, aber es nicht vergessen, daß Württembergs Elf zuletzt gegen den Elsaß hoch gewann und daß die Schwaben auch sonst mit ihrer Gaumannschaft stets recht erfolgreich kämpften. Baden wird also auf der Hut sein müssen. — Der Gau Südwest hat das Pech, gegen den Gau Mittelrhein mit einer Behelfself antreten zu müssen, da die Wormatia-Spieler ja nicht zur Verfügung stehen. Unter diesen Umständen wird es schwer halten (wenn es auch keine Unmöglichkeit ist), die Rheinländer zu schlagen. Einen großen Kampf darf man auch zwischen Niederrhein und Nordmark in Wuppertal erwarten. Vor zwei Jahren siegte Württemberg an gleicher Stelle gegen die Rheinländer; ob die Nordmärker wohl eine ähnliche Leistung vollbringen können? In Beuthen wird die schlesische Vertretung den Versuch machen, den schlechten Eindruck im Bukitagspiel gegen Brandenburg [illegible] zu verwischen. Niedersachsens starke Mannschaft [illegible] die besseren Gewinnaussichten. In Königsberg [illegible] wohl auch Glück und Tagesform über Sieg und Niederlage entscheiden. Die Vertretung des Gaues Mitte, die vor zwei Jahren Pokalsieger wurde, steht jedenfalls vor einer sehr schweren Aufgabe!

Nachstehend bringen wir die Mannschaften der an den Spielen in Pforzheim, Frankfurt und Chemnitz beteiligten Gaue.

In Pforzheim

Baden: Müller (Freiburger FC); Konrad (VfR Mannheim), Schneider (SV Waldhof); Heermann (SV Waldhof), Kenneweiler (1. FC Pforzheim), Feth (VfR Mannheim); Langenbein (VfR Mannheim), Bielmeier (SV Waldhof), Lutz (VfR Mannheim), Fischer (1. FC Pforzheim), Striebinger (VfR Mannheim).

Württemberg: Jäckle (SV Feuerbach); Seibold (VfB Stuttgart), Siegmüller (Union Böckingen); Frey (Union Böckingen), Eisenwein (Sportfreunde Stuttgart) (?), Kandlo (Stuttgarter Kickers); Kronenbitter (Sportfr. Stuttgart), Schäfer (SV Feuerbach), Ewerz (Sportfr. Stuttgart), Koch (?), Lehmann (beide VfB Stuttgart).

In Frankfurt

Südwest: Wolff (SV Wiesbaden); Germann (FK 03 Pirmasens), Stubb (Eintracht Frankfurt); Hergert (FK 03 Pirmasens), Sold (FV Saarbrücken), Schuster (Opel Rüsselsheim), Rühm, Hörnle (beide Phönix Ludwigshafen), Fuchs (SV Wiesbaden), Möbs (Eintracht Frankfurt), Wörner (FSV Frankfurt).

Mittelrhein: Mombre (Mülheimer SV); Münzenberg (Alemannia Aachen), Klaus (TuS Koblenz); Bollarth (Alemannia Aachen), Klein (SC Beuel), Kuckertz (Kölner SV); Elbern (SV Beuel), Gauchel (TuS Neuendorf), Schömper, Meyer (beide Kölner CfR), Bähr (Vingst 05).

In Chemnitz

Sachsen: Kreße (Dresdner SC); Kreisch (Dresdner SC), Brembach (Tura Leipzig); Schubert (SC Planitz), Reichert (Polizei Chemnitz), Rose (Sp. Vg. Leipzig); Than (Guts Muts Dresden), Helmchen (Polizei Chemnitz), Hänel (BC Hartha), Munkelt (Polizei Chemnitz), Kund (Dresdner SC).

Bayern: Jakob (Jahn Regensburg); Billmann, Munkert (beide 1. FC Nürnberg); Uebelein 1, Carolin (beide 1. FC Nürnberg), Kitzinger (FC 05 Schweinfurt); Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt (alle 1. FC Nürnberg), Simetsreiter (Bayern München).

Neue Fußball-Länderspiele

Rückspiel gegen Italien in Mailand

Es ist der Wunsch der Fußball-Verbände von Italien und Deutschland, die Spiele der beiderseitigen Nationalmannschaften in Zukunft in kürzeren Zeitabständen als wie bisher durchzuführen. So werden in Italien schon demnächst die Vorbereitungen für das siebente Spiel gegen Deutschland eingeleitet. Noch unter dem überwältigenden Eindruck der 100 000 Zuschauer stehend, die dem Kampf am letzten Sonntag im Berliner Olympia-Stadion einen unvergeßlichen Rahmen gaben, soll der voraussichtliche Austragungsort, das Stadion „San Siro" zu Mailand auf ein Fassungsvermögen von 80 bis 90 000 Zuschauer vergrößert werden. Wegen der Weltmeisterschaft wird die Reihe der deutsch-italienischen Länderspiele im Jahre 1938 unterbrochen und erst im folgenden Jahr mit dem neunten Kampf in Deutschland fortgesetzt. Italien wird im kommenden Jahr noch ein Länderspiel gegen Belgien in Rom austragen. Es handelt sich hier um einen alten Abschluß, der wegen des Sanktionskrieges so lange außer Kraft gesetzt werden war.

Hockey am Sonntag

Großkampf TV 46 — MTG

Der kommende Sonntag bringt für die Mannheimer Hockeyinteressenten mit der Begegnung der beiden Lokalgegner TV 1846 und MTG einen mit größter Spannung erwarteten Höhepunkt im einheimischen Hockeygeschehen. Da in diesem Jahre in Baden noch keine Punktspiele durchgeführt werden, haben die Ergebnisse der Freundschaftskämpfe großen Einfluß bei der Bewertung der einzelnen Mannschaften und bei der Bestimmung der Elf, welche Baden bei der deutschen Meisterschaft vertreten soll. In dem Kampf des Sonntag, der vormittags auf dem TV-46-Platze ausgetragen wird, gilt es für die MTG ihre bisher günstige Stellung in der bad. Spitzengruppe zu halten, während der TV 46 bestrebt sein wird, sich durch einen Sieg über die MTG erneut in den Vordergrund zu drängen. Beide Mannschaften treten voraussichtlich in stärkster Besetzung wie folgt an:

TV 1846: Wittbrock
Grenlich — Brückner
H. Lutz — Schenk — Schlicker
Mintrop — Seibel — Henkelt — Schlenvogt — Horn
Güncher — Roos — Seubert — E. Junge — Eder
Dörrsam — Hornig — Bechtold
O. Lauffütter — A. Gnobe
MTG: Schäfer

Von nicht geringer Bedeutung wird die Begegnung zwischen dem HC Heidelberg und dem VfR Mannheim am kommenden Sonntag in Heidelberg sein. Beide Mannschaften, die zusammen mit der MTG als erste Anwärter für die Gauvertretung zu gelten haben, werden sich in diesem entscheidungsvollen Treffen mit letztem Einsatz bekämpfen, wobei die Mannheimer Rasenspieler selbst auf gegnerischem Platze eine gute Chance geltend machen können, da der HCH in dieser Spielzeit mitunter schwache Partien lieferte und erst vor 14 Tagen gegen den Heidelberger TV 1846 1:1 unterlag.

Der 4. Mannheimer Vertreter, TV Germania, muß zu dem HC Dürkheim, der den Gästen das Siegen sehr schwer machen sollte. Trotzdem dürfte mit einem Erfolg der Germanen zu rechnen sein.

Der kommende Handballsonntag

Nachdem ein Teil der für diesen Sonntag vorgesehenen Spiele am Buß- und Bettag zum Austrag gekommen sind, die zum Teil entscheidenden Charakter trugen, hat die Tabelle ein anderes Gesicht bekommen. Endlich finden wir die Waldhöfer an der Spitze. Zunächst zwar nur auf Grund des besseren Torverhältnisses. Wir sind überzeugt, daß das Zusammentreffen mit Rot dem Meister die alleinige Tabellenführung bringen wird. Den Kampf um den dritten Platz hat zunächst Ketsch für sich entschieden. Die Weinheimer bilden weiter den Schluß der Tabelle. Diese hat nach den Ereignissen des verflossenen Feiertages nachstehende Gestaltung angenommen:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SV Waldhof	6	5	1	—	66:36	11
Tv Rot	6	5	1	—	51:29	11
Tgde Ketsch	6	5	—	1	52:36	10
VfR Mannheim	6	3	2	1	48:32	8
TV Seckenheim	7	3	—	4	42:36	6
Tv Ettlingen	5	2	—	3	25:35	4
TSV Nußloch	4	1	—	3	23:40	2
SC Freiburg	5	1	—	4	30:34	2
Tg Oftersheim	6	1	—	5	22:64	2
TV 62 Weinheim	5	—	—	5	23:59	0

Der kommende Sonntag bringt nur ein Spiel, das in Freiburg vor sich geht. Der Freiburger Sportklub sollte dieses Spiel zu Hause gegen den Nußlocher Turnsportverein für sich entscheiden können. Notwendig wäre dies schon im Interesse einer besseren Placierung in der Tabelle.

Im übrigen steht an der Spitze des sonntäglichen Geschehens das Spiel unserer Gaumannschaft in Jena gegen den Gau Mitte. Unsere Spieler kommen nicht ausgeruht in diesen schweren Kampf. Ketsch und Waldhof, auch VfR, haben in diesen acht Tagen drei Spiele hinter sich. Eins steht fest, die Aufstellung unserer Elf kann befriedigen. Die Hoffnung steigert sich noch mehr, wenn man an die aufsteigende Form des Waldhofsturmes denkt. Die Läuferreihe wird den Gang in Jena entscheiden. Mitte hat das Beste gestellt, was da ist. Klingler, Bölcher und Stahr im Sturm werden unserer Hintermannschaft schon zu schaffen geben. Hoffen wir, daß sie es gut übersteht.

Die Spiele der Bezirksklasse

Staffel 1:

Der kommende Sonntag gehört im Kreisboden der Bezirksklasse. In der Staffel 1 treffen sich:

TV Hockenheim — MTG
TV Viernheim — TV Handschuhsheim
TV 46 — TV Friedrichsfeld

Hier ist man wohl erstaunt über die Ansetzung des ersten Spieles, denn MTG hat ja dort schon eine tüchtige Packung erhalten. Die Begegnung findet aber doch statt. Im ersten Spiel stimmte die Zeit nicht. Der Schiedsrichter hatte etliche Minuten zu kurz gespielt. Die MTG protestierte mit dem Erfolg, daß das Spiel neu angesetzt wurde. Wir können allerdings auch für diese Wiederholung der MTG wenig Chancen einräumen. In Viernheim werden die Turnbrüder aus Handschuhsheim erwartet. Zu Hause haben die Hessen bis heute so schöne Ergebnisse erzielt, daß wir ihnen auch für diesen Gang die Siegespalme im voraus zuerkennen dürfen. Von größerer Bedeutung ist die Begegnung im Luisenpark. Weniger für die Platzherren, als für den Gast aus der Mannheimer Vorstadt. Nachdem die hier ihre beste Garnitur nicht mehr zur Stelle haben und auch der Staffelsieg kaum mehr zu holen ist, trauen wir den Friedrichsfeldern auch auswärts den Sieg zu.

Staffel 2:

Die Staffel 2 hat vollen Betrieb. Nach der Terminliste werden sich gegenüberstehen:

Reichsbahn-SpV — Post-SpV
TSpV Kronau — Jahn Weinheim
SpV St. Leon — TSpV Schönau
TV Leutershausen — TV Wiesloch

In dieser Staffel steigt das wichtigste Spiel in Mannheim auf dem Platz der Reichsbahn. Dort wird der Postsportverein erwartet. Nach den bisherigen Leistungen darf für diesen Gang die Reichsbahn favorisiert werden, die sich mit ihrer glänzenden Leistung in Weinheim noch deutlicher, als schon vorher geschehen, in Erinnerung brachte. Der Neuling sollte dieses Spiel klar für sich entscheiden können, muß es auch, wenn er seine gute Position nicht gefährden will. In Kronau wird Jahn Weinheim erwartet. Die Bergsträßler haben zwar gegen Reichsbahn versagt, aber dennoch halten wir sie als die Stärkeren, denen auch beim Gegner ein Sieg gelingen sollte. Schönau hat in St. Leon wenig Aussichten auf Punktgewinn, wie auch Wiesloch bei den zu Hause stärkeren Leutershausener unterliegen sollte.

Gehen wir auch hier kurz einen Ueberblick über die Tabelle. An der Spitze liegen mit je einer Niederlage Reichsbahn Mannheim und SpV in Schwetzingen, der am Sonntag spielfrei ist. Zwischen diesen beiden wird auch das Ende liegen. Weinheim Post und St. Leon nehmen die nächsten Plätze ein. Das Tabellenende ziert hier der TuSp Schönau, der auch wenig Aussichten hat, von dort weg zu kommen.

Die Spiele der Kreisklasse

In der Mannheimer Staffel stehen am Sonntag drei Spiele auf der Tagesordnung, die folgendes Aussehen hat:

Stadtsportverein — Tsch. Käfertal
Amicitia Viernheim — Jahn Neckarau
Jahn Seckenheim — TV Neckarhausen

Der Schwetzinger Kreis bringt gleichfalls drei Auseinandersetzungen. Miteinander zu tun haben:

TV Brühl — TV Rheinau
TV Plankstadt — TV Eppelheim
TV Wiesloch — TVd Hockenheim

Hier haben durchweg die Platzvereine die besseren Aussichten zum Spielgewinn.

Frauen-Handball

VfR schlägt TV 46 9:1 (2:0)

Bevor wir auf die Spiele des Sonntags eingehen, sehen kurz die Ereignisse des Mittwochs gebracht. Das Spiel des Meisters gegen TV 46 wurde vorverlegt. Die Turnerinnen erwiesen sich dabei in der ersten Hälfte als ein fast ebenbürtiger Gegner. Dies hatte aber augenscheinlich zuviel Kraft gekostet, denn nach der Pause konnte diese Leistung nicht mehr aufgebracht werden, so daß aus dem [illegible] ein etwas hohes 9:1 am Ende wurde. Der Postsportverein weilte zu einem Freundschaftsspiel beim TSV Weinheim und konnte dort einen Achtungserfolg gegen den in einer höheren Klasse spielenden Gegner erzielen. Mit 6:1 (1:1) blieb Mannheim Sieger, nachdem es schon 6:2 gestanden war, daß aber gegen den aufkommenden Gegner nicht ganz gehalten werden konnte.

Am kommenden Sonntag werden die Spiele fortgesetzt. Nachstehende Treffen harren ihrer Entscheidung:

TV Weinheim — Phönix Ludwigshafen
VfL Neckarau — TVd Germania
VfR 1. — Post-SpV
Jahn Neckarau — TG Ketsch

Kleine Sport-Nachrichten

Schottlands Fußballelf wurde von den Fußball-Verbänden von Oesterreich und der Tschechoslowakei jetzt zu Spielen in Wien und Prag im Mai 1937 eingeladen.

Adolf Heuser, der Bonner Halbschwergewichtsboxer, bestreitet am 25. November im Berliner Sportpalast den Hauptkampf wahrscheinlich mit einem italienischen Gegner. Im Schwergewicht trifft A. Haymann auf den italienischen Meister Santa di Leo.

Karl Blaho (Wien), Oesterreichs Leichtgewichts-Bergmeister, hat den Italiener Vittorio Tamagnini um den Europameisterschaftstitel gefordert. Die IBU hat die Herausforderung anerkannt.

Das Olympia-Eisstadion wartet auch in diesem Winter wieder mit einem großartigen Programm in Garmisch-Partenkirchen auf. Hervorragende Eishockeymannschaften und für die Schaulaufe Maxie Herber/Ernst Baier, Ilse und Erich Pausin, Cecilia Colledge, Megan Taylor u. a. wurden für mehrere Veranstaltungen verpflichtet.

Der Berliner SC konnte im Eishockeykampf in Prag Sparta überlegen mit 5:1 (1:0, 2:0, 2:1) abfertigen. Der Kanadier Roßbang (2), Adler, Jaenecke und Ball waren die Torschützen für den BSC.

Die „Kimberley Dynamiters", die an den Weltmeisterschaften teilnehmende kanadische Eishockeymannschaft, spielen am 17. Januar in Garmisch-Partenkirchen im Olympischen Eisstadion gegen einen noch zu bestimmenden Gegner.

Werbeschach im Kreis Mannheim

Der erste Auswärtsabend der Schachvereinigung „Pfingstberg" am 14. 6. M. nach Friedrichsfeld in den „Löwen" kann als voller Erfolg bezeichnet werden. Gespannt verfolgten die anwesenden Schachjünger und Freunde nach der Begrüßung und Einführung ins „Volksschach" durch den Schachleiter Valentin Schmitt dem kurzen, aber inhaltsreichen Vortrag des Herrn H. Hulfong über Fallen und Tricks in Spieleröffnungen. Die beiden Clubbesten des Pfingstberger Clubs übernahmen eine Simultanvorstellung. Herr Wedel gewann 6 Spiele an 8 Brettern. Herr Valentin Schmitt gewann 5 Spiele, verlor 1 Partie gegen Karl Heibel und hielt 2 Partien gegen Oskar Heibel und August Dressel unentschieden. Zum Abschluß der Veranstaltung legte man sofort den Spielabend für die Friedrichsfelder Schachfreunde auf den Samstag im „Löwen" fest. Bis zur Bestätigung des Vereins in Friedrichsfeld durch den zuständigen Kreisleiter übernimmt die Schachvereinigung „Pfingstberg" die Patenschaft und stellt einige Schachbretter zur Verfügung.

Skandal um Besselmann

Berufsboxkämpfe in Berlin

Am Donnerstagabend hatte der Berliner Kleinring bei seiner Veranstaltung im Spichernring nicht den gewohnten guten Besuch aufzuweisen. Den schönsten Kampf lieferten der deutsche Bantamgewichtsmeister Werner Kietsdorf und der Leipziger Kurt Bernhardt. Kietsdorf konnte seinen Ausflug in das Federgewicht nicht erfolgreich gestalten und unterlag dem schlagharten Leipziger nach Punkten. Der Kampf verlief äußerst farbig und abwechslungsreich. Nach Punkten siegte auch Erwin Bruch im Mittelgewicht über den Oesterreicher Karl Putz. Der Oesterreicher war in seiner Kampfesweise sehr hart und hielt sich ganz ausgezeichnet. Erst die Schlußrunde brachte dem Berliner einen knappen Sieg. Einleitend hatte in der gleichen Gewichtsklasse Wiskant (Königsberg) den Kölner Klug über vier Runden nach Punkten besiegt.

Vollkommen unbefriedigend verlief der Hauptkampf der beiden Mittelgewichtsmeister von Deutschland und Belgien, Josef Besselmann und Adrien Anneet. Dem Kölner wurde in der 2. Runde das linke Auge geöffnet und damit begann eine wilde Schlägerei, bei der Ringrichter Pippow den Kopf verlor und die Kämpfer nicht mehr trennen konnte. Nach Tumultszenen innerhalb und außerhalb des Ringes gelang es dann schließlich doch, die Kämpfer zu trennen. Nach langen Beratungen wurde bekanntgegeben, daß Anneet durch Schlagen mit der offenen Hand Besselmanns Verletzung hervorgerufen habe und da Besselmann laut Aussage des Ringarztes kampfunfähig sei, disqualifiziert werden müsse. Bis dahin hatte der Belgier mehr vom Kampfe gehabt.

Badische Fechtmeisterschaften

Der TV 34 Pforzheim veranstaltet aus Anlaß des 10jährigen Bestehens seiner Fechtabteilung am kommenden Sonntag in Pforzheim die badischen Mannschaftsmeisterschaften im Florett- (Frauen) und Säbelfechten (Männer). Bei den Ausscheidungskämpfen in den Kreisen haben sich für die Endrunde folgende Mannschaften qualifiziert, die am Sonntag in Pforzheim den Kampf aufnehmen:

Frauen-Florett: Mannheimer FC 1884 (Unterbaden), Karlsruher TV 1846 (Mittelbaden), TV 1846 Lahr (Oberbaden-West).

Männer-Säbel: Tgde 78 Heidelberg (Unterbaden), TV 34 Pforzheim (Mittelbaden), TV Lörrach (Oberbaden-West), TV 1846 Villingen (Oberbaden-Ost).

Während alle drei Mannschaften im Frauen-Florettfechten ziemlich gleichwertig sind und aus diesem Grunde der Sieger kaum vorauszubestimmen ist, dürfte die Entscheidung bei den Männern nur zwischen TV 34 Pforzheim und TV Lörrach liegen. Die Tgde 78 Heidelberg, die in Pforzheim mit dem bekannten Säbelfechter Stiefel erscheint, muß von den übrigen Mannschaften als die stärkste bezeichnet werden und dürfte selbst den führenden Mannschaften gefährlich werden.

Weitervermittlung des Gelernten

Die Verbreitung und Vertiefung der deutschen Leibesübungen ist nur durch eine gründliche Führerschulung möglich, und deshalb wird ja auch so großer Wert auf die Veranstaltung von Lehrgängen aller Art gelegt. Aber diese haben nur Zweck und der Erfolg ist nur dann gewährleistet, wenn nicht nur die Auswahl der Lehrgangs-Teilnehmer sorgfältig erfolgt, sondern auch dafür gesorgt wird, daß diese das Erlernte in jedem Fall weitergeben. Leider hat sowohl in den Reichssportlehrgängen an der Reichsakademie für Leibesübungen als auch bei anderen Lehrgängen in den Gauen und Kreisen festgestellt werden müssen, daß in dieser Beziehung nicht immer gewissenhaft vorgegangen wird. Nicht selten nehmen Mitglieder des DRL an Lehrgängen teil, die in ihren Vereinen gar nicht den entsprechenden Wirkungskreis besitzen, manchmal überhaupt keine Führerstellung irgendwelcher Art bekleiden. Oft werden auch Ersatzteilnehmer zu den Lehrgängen entsandt. Sinn und Erfolg kann die Schulungsarbeit natürlich nur haben, wenn als Voraussetzung für die Teilnahme folgende Anforderungen erfüllt werden: Einsatzbereitschaft für ein Führeramt und die dafür erforderliche charakterliche Veranlagung; körperliche und geistige Eignung; Befähigung für ein Lehrwartamt. Außerdem ist bei der Auswahl eines Lehrgang-Teilnehmers darauf zu achten, daß seine an und für sich vorhandene Einsatz- und Verwendungsmöglichkeit auch im weitesten Maß gesichert ist.

„Olympia-Ausklang" im Tbd. Jahn Seckenheim

Der festlich geschmückte Schloß-Saal bot wieder einmal einen würdigen Rahmen zu der am vergangenen Sonntag unter obigem Leitgedanken durchgeführten turnerischen Veranstaltung. Unter Berücksichtigung der zahlreichen Veranstaltungen am gleichen Tage war der Besuch gut zu nennen. Die Partei und ihre Gliederungen waren vertreten, an der Spitze der Ortsgruppenleiter Raule. Mit einem Tanz „Festlicher Auftakt" der Turnerinnen wurde die Veranstaltung stimmungsvoll eröffnet. Die Schülerinnen zeigten, daß Turnen froh und gesund macht. Dann waren es wiederum die Turnerinnen, die in drei Gruppen mit Frei-, Ball- und Stabübungen erfreuten. Eine Gymnastikvorführung der Frauen wurde mit Beifall aufgenommen. Nach Freiübungen der Schülerinnen beendete ein besonders eindrucksvoller Gruppentanz der 35 Köpfe starken Turnerinnenabteilung die fein zusammengestellte Vorführungsfolge.

Den Höhepunkt des Ganzen bildete ein Schlußbild „Der Olympischen Spiele Ausklang", das noch einmal das Geschehen bei den Olympischen Spielen an unserem Auge vorüberziehen ließ und in Wort und Ausdruck eine wirkungsvolle Werbung für die Ideen der Leibesübungen war. Mit den Liedern der Nation wurde dieser Akt beendet. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die in formvollendeter Schönheit gezeigten Darbietungen dem Leiter, Frauenturnwart Schüßler sowie den Abteilungen das beste Zeugnis ausstellten, die auch mit reichem Beifall belohnt wurden. Eine allgemeine Tanzveranstaltung ließ die Veranstaltung sinnvoll ausklingen.

Um den Kampf Braddock-Louis

Die Newyorker Box-Kommission steht nach wie vor in der Angelegenheit der Schwergewichts-Weltmeisterschaft, der der gegenwärtige Titelträger James Jimmy Braddock so gerne aus dem Wege gehen möchte, zu Max Schmeling. Die Kommission faßte in ihrer letzten Sitzung einen Beschluß, sich zu dem geplanten Kampf zwischen Braddock und Joe Louis neutral zu verhalten, allerdings unter der Voraussetzung, daß der Weltmeister die geforderte Garantiesumme von 5000 Dollar für seinen Titelkampf mit Schmeling bis zum 15. Dezember hinterlegt und außerdem den Kampfvertrag für den 3. Juni 1937 sofort unterzeichnet. Die Newyorker Box-Kommission hat außerhalb der neuen Staatsgrenzen keine Rechtsgewalt mehr und kann nicht verhindern, daß der Braddock-Louis-Kampf in Atlantic-City durchgeführt wird, wo die Veranstalter nur noch auf die Genehmigung des Madison-Square-Gardens warten.

Letzte Kerwe! Am Sonntag und Montag, den 22. und 23. November
in Deidesheim Katharinemarkt

Mannheimer Frauen-Zeitung

Freitag, 20. November 1936 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 147. Jahrgang / Nr. 536

Von der Hausmusik

Eine Quelle der Freude in Kinderland

Inmitten der Hast und Schwere des Alltags, an der wir oft so müde und mutlos werden, daß wir den Weg zu uns selbst nicht mehr zu finden glauben, gibt es für uns zwei treue, zuverlässige Helfer, die uns diesen Weg wieder weisen, ja die uns darüber hinaus reich und beschenkt und froh machen und bereit zu dem, was auf uns wartet. Es sind das Buch und die Musik.

Wir wissen es alle, was ein gutes Buch uns sein kann, wie es beglücken, erschüttern, mitreißen kann und wie es immer bereit ist, sich uns zu erschließen, wenn wir nur zu ihm kommen. Wir wissen das, und darum gehört das Buch in unser häusliches Leben wie ein selbstverständlicher guter Freund, der immer da ist, wenn wir ihn brauchen. Und die Musik? Auch sie sollte uns solch ein selbstverständlicher Hausfreund sein und nicht auf das vielen gar nicht zugängliche Erlebnis im Konzertsaal und in der Oper beschränkt bleiben. Wir sollten von Kind an mit ihr vertraut werden, gleichsam mit ihr zusammen aufwachsen, dann werden wir auch im späteren Leben in ihrer beglückenden Welt ganz zu Hause sein.

Ich erinnere mich deutlich an eines meiner frühen Bilderbücher. Es war ein großer Band mit Darstellungen bekannter Volkslieder auf der einen und den dazugehörigen Noten auf der anderen Seite, und wie ich allmählich die Worte des Textes lesen und verstehen lernte, so erfaßte ich auch ihre Melodie — nicht nach den Noten, sondern allein nach ihrem Klang, den man mir vorsang. Später kam dann eine Laute hinzu, mit der ich diese kleinen, kindlichen und frohen Lieder selbst begleiten konnte, und so wurde mir das Singen zu einer ebenso vertrauten und alltäglichen Beschäftigung wie Lesen und Spielen. Dann kam die Klavierstunde, nicht ganz frei von den Schrecken der täglichen, leider notwendigen Fingerübungen und Etüden und des schweren Vierhändig-Spiels. Aber es war doch ein sehr frohes Ereignis, wenn man zu Weihnachten die Früchte dieses Lernens ernten durfte und die gemeinsam gesungenen Weihnachtslieder begleiten, ja sogar ein richtiges „Weihnachtsstück" vorspielen konnte. Und jedes Jahr wurde es schöner. An die Stelle der nicht immer gerade sehr wertvollen Phantasiestücke traten Werke unserer deutschen Meister: ein kleines Menuett von Mozart, die unendlich feinen, zarten und lustigen Kinderszenen von Schumann, ein Lied von Schubert, eine Sonate von Beethoven, eine Fuge von Bach. Und es blieb nicht bei dem Klavier. Der Bruder war mit seinem Violinstudium so weit, daß er die Oberstimme spielen konnte, später richtige kleine Konzerte, Stellen aus Werken großer Meister. Lebendiger und unvergeßlicher als manches im Augenblick vielleicht überwältigende spätere Musikerlebnis im Konzertsaal sind mir diese Stunden gemeinsamen Musizierens mit den Geschwistern daheim in der Erinnerung.

An der Friedhofsmauer (Holzschnitt von Ludwig Richter)

Später kam dann noch ein Instrument hinzu, das sich heute großer Beliebtheit erfreut: die Ziehharmonika. Zur Unterhaltung von Marsch- und Wanderliedern wurde sie ein unentbehrlicher Begleiter der Fahrten unserer Hitlerjugend und des BDM, und neben der Blockflöte ist wohl kaum ein anderes Instrument so geeignet wie sie, mit in den Heimabend zu wandern, um neue Lieder einzuüben und festzuhalten zu helfen. Seit dem Einzug der „Quetschkommode" ist es überhaupt nie mehr ganz still bei uns zu Hause, ihre tiefen, vollen Akkorde erfüllen die Räume mit fester Melodie. Jeder weiß ein neues Lied, eine Variation, eine andere Art der Begleitung, Klavier, Geige, die eigene Stimme helfen mit, und schon ist man mitten drin im frohen, gemeinsamen Musizieren, in der Hausmusik.

Ich habe später einmal in einem großen Konzertsaal einen japanischen Tenor ein deutsches Lied singen hören, ein kleines Lied von Brahms: Guten Abend, gute Nacht. Das hat uns Kindern die Mutter so oft vor dem Einschlafen spielen und singen müssen, und es ist mir so fern zum Inbegriff von Heimat und Geborgensein, von trautem Familienkreis geworden, daß ich bei seiner Melodie all die fremden Menschen um mich her vergaß und ganz eingesponnen wurde in Erinnern.

Hausmusik — das ist ein Jaubermittel, das glückliche Stunden der Gemeinsamkeit schafft und zu einem Schatz wird, den man mit hinaus nimmt ins Leben. Liegt es nicht in der Hand der Mutter, ihren Kindern diesen Schatz mitzugeben? Sie ist es doch, die uns die ersten Märchen erzählt, die uns die ersten Bücher vorliest, bis wir dann selbst zu ihnen greifen und uns eine Welt erobern, zu der sie uns hinführte mit jenem ersten „Es war einmal . . ." Ganz das gleiche ist es mit der Musik. Mein erstes Lieder-Bilderbuch, die Laute, jenes kleine Brahms-Lied waren der Grundstein, auf dem alle späteren Musikstudien und Erlebnisse fußten. Ihren Kindern diesen unversiegbaren Born musikalischen Erlebens zugänglich zu machen, in ihnen die Freude am eigenen Musizieren zu wecken, ist eine der großen Erziehungsaufgaben jeder Mutter.

E. Cl.

Verheiratete — Hand aufs Herz!

Ehezeugnis nach Punkten

Kleine Gewissensfragen — Wie oft können Sie mit „Nein" antworten?

Die englischen Zeitungen legen ihren Lesern sehr gern kleine Fragebogen vor, deren Beantwortung dann Aufschlüsse über Charakter, geistige Fähigkeiten, Bildungsstand und sonstige Eigenschaften vermitteln soll. Dieser Tage nun hat eine Londoner Zeitung einen Fragebogen für Eheleute herausgegeben, der Ehemännern und Ehefrauen zur Selbsterkenntnis verhelfen soll. Dieser Fragebogen erscheint uns zwar nur als ein recht unterhaltsames Gesellschaftsspiel, denn um ihn ernsthafter zu bewerten, müßte er weniger lückenhaft sein. Dennoch schadet es nichts, wenn auch unsere Leserinnen und Leser ihn einmal auf Ehre und Gewissen die Fragen zu beantworten versuchen.

Wer sieben Punkte erreicht, ist ein guter Ehemann

Können Sie, verehrter Ehemann, die folgenden vierzehn Fragen sämtlich mit „Nein" beantworten? — Sie können das natürlich nicht, denn wenn Sie es könnten, dann wären Sie ein Ueberehemann, ein Mensch mit größtem Seltenheitswert. Nach Ansicht der englischen Zeitung genügen auch schon sieben aufrichtige „Nein"-Antworten, um Sie als einen annehmbaren Ehemann erscheinen zu lassen. Noch weniger Punkte aber besagen, daß Ihre Gattin durchaus im Recht ist, wenn sie Ihnen ständig Vorhaltungen macht. Bei fünf, oder gar nur vier Punkten, erhalten Sie das Prädikat „mangelhaft", dagegen bei zehn Punkten schon das Prädikat „vorzüglich".

Nehmen Sie also den Bleistift zur Hand. Schreiben Sie wahrheitsgemäß Ihr beschämtes „Ja" oder Ihr triumphierendes „Nein" hinter die Fragen und zählen Sie dann Ihre Punkte:

1. Pflegen Sie beim Frühstück zu lesen?
2. Rauchen Sie im Bett?
3. Vergessen Sie Ihren Rasierapparat zu reinigen?
4. Verlassen Sie das Badezimmer in einem unmöglichen Zustand?
5. Haben Sie sich schon einmal in Gegenwart von Bekannten über Ihre Frau lustig gemacht?
6. Haben Sie schon einmal den Geburtstag Ihrer Frau vergessen?
7. Bringen Sie Freunde mit nach Hause ohne sie vorher angemeldet zu haben und wundern Sie sich dann, wenn Ihre Frau kein sehr erfreutes Gesicht macht?

MARCO POLO TEE

Zur Arbeit, nach der Arbeit

immer erfrischt und erfreut eine Tasse Marco Polo Tee. Das feine, kräftige Aroma gibt Anregung, bereitet Genuß. Marco Polo Tee ist sehr ausgiebig, daher sparsam. **Die Tasse** kostet nur etwa 1 Pfennig. Für so wenig Geld einen echten Genuß!

8. Gehen Sie ungern mit Ihren Kindern spazieren?
9. Unterbrechen Sie Ihre Frau, wenn sie etwas erzählt?
10. Müssen Sie an Ihrem Rundfunkapparat herumdrehen, wenn Ihre Frau gerade etwas hören will und der Empfang einwandfrei ist?
11. Haben Sie schon einmal übersehen, daß Ihre Frau ein neues Kleid trug?

Gretel Kirchhoff

In einer kleinen Dorfkirche

Leise, behutsam öffnest du die Pforte der kleinen Dorfkirche. Drinnen umfängt dich andachtsvolles Halbdunkel. Du kommst aus der Wärme eines Herbsttages und nun streift dich der kühle Luftzug kirchlicher Abgeschlossenheit. Schon legt sich das seltsame Duftgemisch von Weihrauch und Wachs um deine Sinne. Du hast die Türe langsam hinter dir geschlossen und wartest, bis deine sonnengeblendeten Augen sich an das Dämmerlicht gewöhnt haben, in das die farbenen Kirchenfenster weltlich strahlende Helle senden. Allmählich erkennst du die Betstühle, unterscheidest den Altar von den Opferstöcken und dem Taufbecken. Zwei Frauen knien in tiefer Versunkenheit. Irgend etwas zwingt dich, auf deinem Platz zu verharren. Vielleicht fürchtest du, die Andacht der Betenden durch Schritte zu stören. So bleibst du sinnend stehen und läßt den Zauber dieser kleinen Dorfkirche auf dich wirken. Dabei wolltest du sie doch nur „besichtigen", den Altar betrachten, den ein deutscher Künstler herrlich in Holz geschnitzt hat. Köstliche Barockarbeit, wie dir versichert wurde.

Seltsam, denkt du, zu wissen, daß hier an diesem Ort so viele heiße Wünsche ihren Ausdruck im Gebet fanden, daß hierher die Menschen schon seit Jahrhunderten vor der Wirrnis des eigenen Herzens flohen, um Frieden zu finden. Wie oft mag sich die Gemeinde zusammengeschart haben, um aus gemeinsamer Not Rettung zu erflehen, wenn Krieg das Land geißelten oder unbarmherzige Sonne die Früchte bäuerlichen Schaffens zu vernichten drohte.

Du betrachtest die Madonna. Dir ist sie ein Kunstwerk — anderen Trost und Hoffnung. Entzückt schaust du auf die feingegliederte Hand, in der so viel beschwerende Zartheit liegt, und da fühlst du, daß es nicht nur die Meisterhand der Formen ist, die dich in ihren Bann zieht, sondern der Geist des Glaubens und der Frömmigkeit, den der Künstler in sein Werk verwoben hat. Denn nicht alles ist Kunst hier in diesem Kirchlein, manches scheint rührend in seiner Einfalt, aber aus allem strömt tiefe Gläubigkeit. Und das ist es, was dich in der kleinen Dorfkirche so wunderbar berührt. Lese, wie du gekommen bist, tritt du wieder hinaus und legst deinen Wanderweg fort. Und mit dir geht noch eine gute Wegstrecke die weihevolle Besinnlichkeit, die dich dort umfing.

Zum Totensonntag

Meine liebe Mutter

Meine liebe Mutter, diesen letzten Brief
wirst du haben, wenn ich in der Erde,
die mich unaufhörlich zu sich rief,
mit den andern Kameraden liegen werde.
Meine liebe Mutter, diesen armen Sand
mußt du lieben, der mein Leben schlürfte.
Doch was gäb' ich, wenn ich deine Hand
einmal noch, nur einmal streicheln dürfte.

Meine liebe Mutter, dieses eine Wort
sollst du gut verstehn und ohne Klagen:
Eine kleine Wolke wird mich fort
in das Land, für das ich sterbe, tragen.
Meine liebe Mutter, diese Wolke wirst
du am Himmel sehen ruhig treiben.
Fromm und silbern wird sie überm First
unsres kleinen Hauses stehen bleiben.

(Der vierte Brief aus Eberhard Wolfgang Möllers Kantate „Briefe der Gefallenen", die bei der großen Langemarckfeier in der Deutschlandhalle zu Berlin am 15. November aufgeführt wurde.)

Sehr brauchbar für fleißige Frauen:

Einen Arm voll bunter Bayer-Bücher

„Der Christbaum ist der schönste Baum . . ."

und darum haben" Kinder und Erwachsene den Wunsch, ihm ein recht schönes Festgewand zu geben. Welche kleine Herrlichkeiten man selbst schaffen kann, zeigt der Beyer-Band 22 „Selbstgemachter Christbaumschmuck". Es entstehen in leichter Handfertigkeit, hauptsächlich aus Papier und Pappe, geklebt und bemalt, bunt leuchtend oder silbern — und goldglitzernd Ketten, Sterne, Gehänge in neuartiger, aber dem kindlichen Verständnis angepaßter Form. So kann der Wunderbaum für alle ganz persönlich in seiner Ausgestaltung werden! Das reichbebilderte Heft ist für Mk. 1.10 überall zu haben.

Ein Weihnachtsgeschenk, das nur nichts zu kosten braucht,

ist eine Handarbeit aus Resten. Alle die bunten Knäuel und Stränge, die sich im Wollkorb finden, können da auf schönste Art verwendet werden, zu kleinen Wollhäkeleien oder -Strickereien. Anregungen dafür gibt es in Menge im Beyer-Band 314 „Neue Kissen und Wärmer aus Wolle". Seinen Inhalt bilden Kissen in allen Formen, Kaffee- und Teewärmer, Tischdecken, Reisedecken und Matten, Handtaschen und Kleiderbügel mit wirkungsvollen Mustern in Strick- und Häkelarbeit. Auch viele andere Kleinigkeiten wie Eierhütchen, Eier- und Löffelkörbchen sind darin zu finden. Alle Muster zu den Modellen finden sich auf dem beiliegenden Bogen. Dieses Heft kostet 1 Mark.

Schon vor hundert Jahren

lag die Kreuzstichdecke auf dem Weihnachtstisch, und auch in diesem Jahr und wieder in hundert Jahren wird sie zu den beliebtesten Weihnachts-Handarbeiten gehören, denn die Kreuzstich-Technik ist nun einmal sehr bevorzugt bei vielen Frauen. Und das mit Recht, denn es lassen sich mit wenig Mühe viele schöne und brauchbare Handarbeiten ausführen. Eine große Auswahl enthält der Beyer-Band 287 „Kreuzstichstickerei-Volkskunstmuster", z. B. reizende Kissen, Tee- und Kaffeewärmer, neue Küchen- und Waschkorb-Garnituren. Großer Arbeitsbogen mit allen Mustern liegt dem Heft bei. Preis 1.50 ℳ.

Das sind unsere Weihnachtsgeschenke

Für die Großmutter ein zierliches Jabot, für die Mutter ein neuer Bezug auf den Kaffeewärmer, für die Schwester eine schöne Spitze an Bettwäsche und für alle anderen weiblichen Verwandten lustige Kragengarnituren und Taschentücher mit feinen Spitzen. Alle diese Gegenstände kosten nicht viel, denn sie sind gehäkelt, sämtlich nach einem Vorlagenheft für 1.50 Mark, dem Beyer-Band 304 „Häkelspitzen — Häkeleinsätze", der Anregungen in Hülle und Fülle für alle Arten von Häkelei gibt und in allen Modellen die Muster, Arbeitsproben sowie ausführliche Beschreibungen enthält.

Wenn es eine größere Handarbeit sein soll,

die man zu Weihnachten verschenken will, dann wird es Zeit, daß man damit beginnt, denn für schöne Handarbeiten muß man Muße haben, um die Freude am Arbeiten auskosten zu können. Weiß man noch gar nicht, welche Technik und was für einen Gegenstand man wählen soll, dann sei hier die Anregung gegeben zum Häkeln, weil man in den verschiedenen Häkeltechniken wirklich wunderschöne Sachen arbeiten kann — und noch dazu mit verhältnismäßig geringen Materialkosten. Man durchblättere einmal den Beyer-Band 312 „Stores in Filet- und Bandhäkelei". Er enthält Einsätze und Spitzen für Vorhänge sowie Stores und Schlafzimmergardinen, — die Muster dazu auf beiliegendem Arbeitsbogen. Das überaus nützliche Heft kostet 1 Mark und ist wie alle andern hier genannten Beyer-Bände in jeder Buchhandlung oder unmittelbar beim Verlag Otto Beyer, Leipzig, zu haben.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Geräucherter Fisch in Pfannkuchenteig:

Geräucherter Fisch wird in kleine Stücke verteilt, in einen dicklichen Pfannkuchenteig gegeben und in heißem Fett wie kleine oder große Pfannkuchen gebacken.

Füllungen:

1. Zwiebelfülle: Feingeschnittene Zwiebel und Petersilie werden in heißem Fett gedämpft und mit Salz und Pfeffer gewürzt.
2. Fleischfülle: Hackfleisch, eingeweichte, ausgedrückte gut verzupfte Brötchen, Ei, feingeschnittene Zwiebel und Petersilie, Salz und Pfeffer, Muskat werden gut miteinander vermengt und in die Kraushlätter gefüllt.
3. Fischfülle: Der gekochte Fisch wird von Haut und Gräten befreit und fein verwiegt. Dazu gibt man eingeweichte, ausgedrückte, verzupfte Brötchen, Salz, Pfeffer, Muskat, gedämpfte Zwiebel, Petersilie und das Ei zu und vermengt gut. Diese Fülle wird auf die Blätter gegeben.

MARCHIVUM

12. Wollen Sie, daß jeder kalt duscht, weil Sie es zufällig gerade gern tun? (Die Frage ist sinngemäß zu beantworten!)
13. Verschütten Sie häufig Tunke auf die Tischdecke?
14. Kommen Sie immer wieder Ihrer Frau mit der Bemerkung „aber meine Mutter macht das anders?"

Bei 20 Punkten — bessere Hälfte!

In Anbetracht dessen, daß der Frau die größere Aufgabe in der Gestaltung einer glücklichen Ehe zukommt, werden ihr 25 Fragen vorgelegt. Wer von unseren Leserinnen 18 „Nein"-Punkte erreicht, gilt, wenn man ein Auge zudrückt, noch gerade als zureichend. Wer 20 Punkte aufweisen kann, darf sich schon als bessere Hälfte fühlen — womit natürlich nicht gesagt ist, daß die Ehefrau nun wirklich besser, als der Mann sei. 15 Punkte dagegen dürften den lieben Nachbarinnen schon reichen Gesprächsstoff bieten. Mogeln bei der Beantwortung gilt aber nicht!

1. Lassen Sie sich von Ihrem Mann das Frühstück ans Bett bringen?
2. Erscheinen Sie beim Frühstück unfrisiert?
3. Liebäugeln Sie mitunter mit den Freunden Ihres Mannes?
4. Setzen Sie Ihrem Manne mitunter Speisen vor, die er nicht gern ißt, nur weil Ihnen die Zubereitung keine Mühe macht?
5. Unterlassen Sie es, zu jeder Mahlzeit sorgfältig den Tisch zu decken?
6. Müssen Sie immer Bekannte und Verwandte um sich haben?
7. Geben Sie im Verhältnis zu dem Einkommen Ihres Mannes viel Geld für Kleidung und Schmuck aus?
8. Unterlassen Sie es, Ihrem Mann regelmäßig auf seinem häuslichen Arbeitstisch Blumen zu stellen?
9. Haben Sie schon einmal Ihrem Mann heimlich eine Zigarette weggeraucht?
10. Lesen Sie seine Briefe?
11. Kramen Sie mitunter heimlich im Schreibtisch Ihres Mannes herum?
12. Lassen Sie ihn auch einmal mit einem Loch im Strumpf herumlaufen?
13. Liegen Sie ihm fortwährend mit häuslichen Angelegenheiten in den Ohren?
14. Machen Sie Ihrem Manne ein Gesicht, wenn er nicht ins Kino gehen will?
15. Reden Sie ihm ins Chauffieren hinein?
16. Halten Sie Ihrem Manne eine Gardinenpredigt, wenn er spät nach Hause kommt?
17. Bezweifeln Sie, daß er der beste Mensch der Welt ist?
18. Lesen Sie noch abends im Bett, wenn er schlafen will?
19. Lassen Sie auch einmal Tränen fließen, um irgend etwas durchzusetzen?
20. Sind Sie leicht beleidigt, wenn er ein unbedachtes Wort sagt?
21. Benutzen Sie seine Taschentücher, wenn Sie Schnupfen haben?
22. Treiben Sie Unsinn mit dem Hund, wenn Ihr Mann Ruhe haben will?
23. Lassen Sie ihn bei gemeinsamen Einkäufen die Pakete tragen?
24. Lassen Sie durch Ihren Mann Ihre Schuhe putzen?
25. Beschäftigen Sie sich mit etwas anderem, wenn er Ihnen etwas für ihn Wichtiges erzählt?

So verehrte Damen und Herren, wenn Sie nun Ihre Punkte zusammengezählt haben, dann können Sie sich ungefähr eine Vorstellung machen, wieviel Ihnen noch zu dem Ideal einer Ehefrau oder eines Ehemannes fehlt. Begehen Sie nun aber bitte nicht den Fehler, sich über Ihre Punkte zu streiten.

Fro.

Das elfte Gebot

Reichs-Tierschutz-Kalender 1937. Herausgegeben von der Spitzenvertretung des deutschen Tierschutzes, dem Reichs-Tierschutzbund, Berlin SW 61.

Beide Kalender — Ausgabe A für die Unter- und Mittelstufe, Ausgabe B für die Oberstufe — sind die Ergebnisse jahrzehntelanger Erfahrungen und Nachfolger jener billigen und reizenden kleinen Tierschutz-Kalender, die schon die Eltern der heutigen Schuljugend erfreuten. Es wurde hier Vollkommenes geschaffen, in bester Art zeitgemäß und dabei in glücklicher und unaufdringlicher Form das Ziel verfolgend, den Tierschutz als Teilgebiet der Kulturpolitik des Führers dem deutschen Menschen näher zu bringen. Die Erzählungen bieten bewußt mit Wärme und Ueberzeugungskraft Wirklichkeitsbilder, sie sind nicht nur wertvoller Unterhaltungsstoff, sondern zugleich Wegweiser zur kulturellen Weiterentwicklung. Besonders begeistern wird die Kinder in Ausgabe A die sinnvolle Malaufgabe, in Ausgabe B der dem Kalendarium beigegebene Kulturspiegel, der für die Gegenwart wertvolle Daten aufweist. Der Reichs-Tierschutzbund richtet seinen Appell an alle deutschen Volksgenossen, durch Verbreitung der billigen Heftchen (Ausgabe A 10 Pfg. und 5 Pfg. Porto, Ausgabe B 12 Pfg. und 8 Pfg. Porto) Pionierarbeit für den deutschen Tierschutz und vor allem für die Erziehung unserer Jugend zum Tierschutz zu leisten! Die Kalender eignen sich auch zur Massenverbreitung bei Veranstaltungen verschiedenster Art, in denen man mit wenig Mitteln große Freude bereiten und zugleich an einer wichtigen, vom Staate gewollten und geforderten Kulturarbeit mithelfen will. Bei Mengenbezug tritt Vergünstigung durch Freihefte und verbilligtes Porto ein.

Wie mögen wir halten die zehn Gebot':
„Du sollst nicht töten!"
„Du sollst nicht stehlen!"
Wenn uns nicht mahnt ein elftes Gebot:
„Du sollst kein lebendes Wesen quälen!"

Peter Rosegger

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Uebergekochte Milch gibt hartnäckige Flecken auf der Herdplatte. Aber auch die gehen weg mit **Herdfeger**

Herdfeger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Warum sollten wir verzichten?

Das Leben ist schwer genug, und das, was wir brauchen, um jung zu bleiben, ist Frohsinn und gute Stimmung. So eine Flasche "Kupferberg Gold", die wirkt Wunder! Sie weckt im Handumdrehen gute Laune und frohes Lachen! Und "Kupferberg Gold" ist ein edler Genuß, so recht auf den zarten, feinen Geschmack der Frau eingestellt.

KUPFERBERG GOLD — die gute Laune selbst!

Ladenpreise: "Gold" 1/1 Fl. RM 4.50, 1/2 Fl. 2.75, "Kupfer" 1/1 Fl. RM 3.—, "Kupfer Zwerg" (Inh. 2 Gl.) RM 1.—

General-Vertreter für den Großhandel und Lager: Emil Koch, Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 24, Fernsprecher Nr. 42086

Offene Stellen

Größerer Fabrikbetrieb sucht zum baldigen Eintritt
Stenotypistin
die an flottes Diktat und Schreiben gewöhnt ist.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter F N 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Großer Verlag sucht für seine ... Erzeugnisse tüchtige
Oberreisende und Einzelwerber
... Vorstellung am Samstag, dem 21. 11., ... im Hotel „National" bei Herrn Pohl.

Eingeführter Fachmann als **Spezial-Reisender** für den Verkauf von **Tungsram-Radioröhren und Radio-Geräten** in Baden und Pfalz zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Wallenstätter & Co. Mannheim, Postfach 372.

Halbtages-Mädchen z. Aushilfe gesucht. Café Gehring, Seckenheimer Str. Nr. 18.

Servier-Fräulein sofort gesucht. G 7, 1.

Unabh. Frau als Tagesmädchen ... gesucht.

Tagesmädchen ... gesucht.

Stellengesuche

Chauffeur ...

Aushilfe ...

Stellengesuche

Tüchtige Köchin sucht Aushilfsposten. Angebote unter U H 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein ... in Haushalt und Verkaufsstelle in der Krankenpflege, ... Angebote unter ... an die Geschäftsst.

Automarkt

Selbstfahrer erhalten neue Wagen. Peter Flick, Ludwigshafen, Brücken-Garage / Tel. 624 52

Auto-Anhänger (Original Kässbohrer) ... in sehr gutem Zustand, preiswert zu verkaufen. E. Haibs, Feudenheim.

6 sitz. 10/40er Opel ... Schwetzinger Straße 44.

Automarkt

Selbstfahrer ... Th. Voelckel, Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands, Mannheim Tel. 27512, Standplatz: J 6, 13-17

Auto Ford-Sattelschlepper, ... zu verkaufen. Aspa-Oel-Comp. Späth & Co., Ebingen, Telef. Ladenburg Nr. 312.

Gelegenheiten!
200 ccm N S U Tourenmodell
200 ccm N S U Sportmodell 36
200 ccm N S U Sportmodell 36
200 ccm Zündapp Modell 36
350 ccm Triumph
500 ccm N S U Sportmodell 28
500 ccm N S U Tourenmodell 28
unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Rich. Gutjahr NSU-Vertreter, Neckarauerstraße 32

Auto Hanfa-Lloyd-Diesel-Zugmaschine, ... Anhänger ... zu verkaufen. Aspa-Oel-Comp. Späth & Co., Ebingen, Telef. Ladenburg Nr. 312.

Chevrolet ... zu verkaufen. Zentral-Garage, am Schlachthof.

Verkäufe

Nähmaschinen von RM 123.- an
Weltmarke, fabrikneu, versenkbar, auf Holzgestell, auch in Wochenraten von RM 1.50 bei kleinem Aufschlag. Lieferung frei Haus. Altmaschinen sowie Ehestands- und Bedarfsdeck.-Scheine in Zahlung. — Verlangen Sie unverbindlichen Besuch. Postkarte mit Angabe der Besuchszeit genügt.
A. Michel, Nähmaschinen-Vertretung, E 1. 14, 1 Treppe.

Bechstein-Flügel sehr gut erhalt., m. Garantie, sehr billig. Piano wird in Zahlung genomm. **C. HAUK** Musikhaus, D 3. 11, Nähe Börse.

Die preiswerte neue Wohnung
1 Küche, Büfett, naturlas. mit Kühlschrank und Tonnenmöbel, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 120.-
1 Schlafzimmer ... 295.-
1 Speisezimmer ... Polsterstühle, komplett 225.-
ebenso Küchen, Schlaf- u. Speisezimmer in schö. Preislage, große Auswahl! Ihre alten Möbel nehmen wir in Zahlung.
Möbel-Klinger S 2, 6 u. T 1, 8. Adresse achten!

IDEAL- u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen, BÜRO Möbel und Bedarf von **J. ARZT** MANNHEIM N 3, 7

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe! **Bausback** N 1. 19, Ruf 204 87

Stets Auswahl in fast neuen **Maßanzügen, Mänteln usw.** ... billigst. ...

Zu verkauf.: ... Puppenküche, Puppenstube, Eisenbahn, Laterna magica ... Mühldorferstr. ...

Senking-Gasherde auf kleine Raten, monatlich ab 1.45 Mk., 11 Anzahl. erste Rate im Februar 1937. **Reber, F 5, 5**

Mehrere gebr. **Nähmaschinen** ab RM 20.—, versenkbare wenig gebraucht, billig zu verkaufen. A. Michel, Nähm.-Vertreter, E 1, 14, 1 Tr.

Großer **Küchenherd** kombiniert mit Gasherd ... Rosenstr. 38, part.

Neue Restbest. ... S 6, 20, 4., r.

Dam.-Pelzmantel ...

Schöne starke gek. **Bretter** billig zu verk. S 6, 20, 4., r.

Gebr. Herren- und Damenrad ... neue Schneidernähmaschine ...

3 billige Speisezimmer ... 195.- ... 235.- ... 285.-
H. Baumann, Möbellager, U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz.

Verk. 200 Ztr. Ia **Speisekartoffel** ... Schmidt, Seckenheim.

Kinder-wagen ... zu verkauf.

Welche Freude für Mutter u. Kind — Kinderbetten, Wickelkommoden — **Reichardt** F 2, 2

In bezug auf Wirkungsgrad siegt das Zeitungsinserat!

Wer gute Bilder haben will, lasse sie bei **Photo-Kloos** C 2. 15, Nähe Rathaus, herstellen. Bekannt für beste Arbeit.

Gesichtshaare Warzen entfernt durch Diathermie - unter Garantie für immer - ohne Narben. **Berti Ehrler**, Mannheim, S 6. 37. Mitglied des RKB. e.V., Ruf 215 37

Mechaniker-Drehbank mit Motor und ... zu verk. ... Weberstraße ...

Geigenbau-Meister Arnold Schmidt jetzt P 6, 26 1 Tr. (Planken...)

Inserieren bringt Gewinn

Immobilien

Mod. Wohnhaus mit 6 bis 7 Zimmern, ... möglichst mit Garage, Lindenhof oder Oststadt, zu kaufen gesucht. Angebote unt. F O 188 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bauplätze in schön. Villenlage, ... zu verkauf. In Ilvesheim **2x3-Zim.-Haus** ... zu verkaufen. Georg Röser, Immobilien, Seckenheim.

Kaufgesuche

Kaufe Altgold altes Silber, Silbergeld. **Emil Burger**, Heidelberg, Sophienstraße 3a.

Aushängekasten mittlerer Größe, gesucht. Käfertaler Str. ...

1 gut erhaltenes **Grammophon** mit Platten zu kauf. gesucht. ...

Mietgesuche

Wohnung ...

Möbl. Zimmer gesucht ...

möbl. Zimmer ...

möbl. heizb. Z. ...

Eine Klein-Anzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen Zuschriften

Gr. leer. Zim. ...

Gr. leer. Zimm. ...

Möbl. Zimmer ...

Einf. schön möbl. **ZIMMER** ... F 4, 3, 1 Treppe

Gut möbl. Mans. ...

Schön. möbl. Zi. ...

Geldverkehr

Wer leiht ... **Mk. 60.-** ...

Die Pelz-Etage gegenüb. dem Plankenhof übernimmt sämtliche Reparaturen, Um- und Neuarbeitungen von Pelzen. Neueste Modelle! Reichhaltiges Lager in Fellen. Fachmännische Bedienung! Kürschner-Meister **A. Jülich** nur O 6, 5 II. Tel. 232 40

Unterricht

Neue Kurse Englisch u. Französisch RM 5.- monatl. 2 Stund. wöchentl. Eintritt jederzeit. **BENEDICT-SCHOOL** (D-E-F-Sprachschule) O 6, 7 (Strohmarkt) Fernspr. 266 ...

Pelz Reparaturen, Neuanfertigungen, Besätze **Schüritz** M 6. 16

Mietgesuche

Garage für Personenkraftwagen auf sofort oder später gesucht. ... Angebote unt. F A 140 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermietungen

Schöne 4-Zimmer-Wohnung ... R 7, 34 ... zu verm. Näh. R. Maurer, F 4, 17, Tel. 272 ...

3-Zim.-Wohng. ... zu verm. ...

1 Zimmer und Küche ... zu vermieten. ...

2 Zimmer und Küche ... zu vermieten. ... Immobilien-Kausler, U 1, 12.

Gr. leeres separ. **Zimmer** ... zu verm. ... N 4, 20.

Gut möbl. Zim. zu verm. ...

Lest die NMZ!

Vermischtes

Große Jagdergebnisse **Hasen** im Fell ... **Reh** Keulen und Rücken ... Feldhühner, Fasanen

Junge Gänse ... Enten, Poularden, Hahnen, Suppenhühner, Frische See- und leb. Flußfische. **J. Knab, Qu 1, 14** Fernruf 28260

Badische Natur-Weine sehr preiswert ... per Liter o. Glas

Vorreiter seit 30 Jahren, Weinkellerei, Rheinaustraße 6, Ruf 235 43

Liköre ... A. Bergmann, Ludwigshafen ...

Volks-Empfänger ... Radio ...

MARCHIVUM

Niemand
wird sich der starken Wirkung dieses
Kriminal-Films
entziehen können. Ein Stoff, der durch seine starke, kriminelle Spannung ebenso fesselt, wie durch sein sittlich-berufliches Problem ...
So urteilen auch Sie über
Stärker als Paragraphen
mit
Paul Hartmann
Manja Behrens
Aribert Wäscher
Hilde von Stolz
u. a.
Täglich:
4.20 | 6.20 | 8.25
ALHAMBRA

Ein Großfilm der jeden interessiert!
Der unsichtbare Krieg gegen die Spionage!

mit
Willy Birgel
als Geheimagent einer ausländischen Macht
Lida Baarova, Irene v. Meyendorff
Der größte
Spionage-Abwehrfilm!
Dieses gewaltige, sensationelle und einmalige Filmwerk das durch den machtvollen Einsatz wehrtechnischer Mittel geschaffen wurde
muß man gesehen haben
Täglich:
3.00 4.30 6.30 8.35
SCHAUBURG

ALHAMBRA
HEUTE
unwiderruflich die letzte
Spät-Vorstellung
abds. 11.00
sowie Samstag, 21. Nov. und Sonntag, 22. Nov.
mit dem außergewöhnlichen Film im Ufaleih:

Liebe
! Ein Beweis für die Qualität des Films: 22., 23., 24. Aufführung !
Sie werden diesen einzigartigen Film nicht vergessen können!
Eintrittspreise ab 80 Pfg.
Vorverkauf ununterbrochen

Bei
Betten-Dobler
jeder erhält
gute Betten
für wenig Geld
Betten-Spezialgeschäft
W. Dobler
Mannheim, S 2, 7
Ratenzahlung: T 6, 16
Telefon 230 18

Fahrräder
gebraucht 10.— bis 20.— u. 25.—
Pfaffenhuber, a. Marktpl., H 1, 14.

So elegante
Winter-Mäntel und Anzüge
machen wir durch unsere **niedrigen Preise** auch Herren mit kleinem Einkommen zugänglich. Kommen Sie bitte zu uns und überzeugen Sie sich, zu welchen **niedrigen Etage-Preisen** Sie sich für den Winter **vornehm und modern einkleiden** können.
Etage Ringel
O 3, 4a Mannheim 1 Treppe
neben Neugebauer

Ufa Kultur-Film Matinée
Diesen Sonntag vormittags 11.30
Des außerordentlichen Erfolges wegen eine einmalige Wiederholung des herrlichen Kulturfilms:
Die Welt am Mittelmeer
Eine hochinteressante Reise durch jene südlichen Länder, die jetzt im Brennpunkt der Weltereignisse stehen. Dieser an großartigen Eindrücken überreiche Reise zeigt unter vielen anderen
das selten bereiste
Spanien
das moderne
Palästina
Einzelne Etappen sind:
1. Glückliche Inseln im Atlantik: Madeira, Las Palmas, Teneriffa, Gran Canaria.
2. Die Brücke nach Afrika: Spanien, Portugal. Der Übergang vom Abendland zum Morgenland. Maurische und germanische Kulturwelt usw.
3. Afrikanischer Orient: Casablanca, Tanger, Tetuan, Algier, Tunesien, Tripolis, Libyen, Erstmalige Filmaufnahme des Sultan-Aufzuges in Rabat usw.
4. Die Welt am Tor nach Osten: Gibraltar, Suezkanal, Port Said, d. Nil, Kairo, Pyramiden Palästina, Sinai, Jordan, See Genezareth, Jericho, Bethlehem, Jerusalem, Gethsemane, Haiffa, Tel-Aviv.
Regie: August Koch. Musik: Fr. Wenneis
Preise 0.60 0.70 0.90 1.–
Jugendliche halbe Preise
Vorverkauf Ufa-Kasse
UNIVERSUM

Bitte ausschneiden und aufheben!
Liebe Kinder!
Ihr und Eure lieben Eltern seid herzlich willkommen zu dem wunderbaren Märchen-Programm:
Brüderchen u. Schwesterchen

Ein herrlicher Märchen-Film nach den Brüdern Grimm
Wir spielen am:
Freitag, den **20. Nov.** nachmittags 14.30 Uhr
Samstag, den **21. Nov.** nachmittags 14.30 Uhr
Sonntag, den **22. Nov.** nachmittags 14.00 Uhr
Kinder zahlen:
30 Pfg., 50 Pfg., 70 Pfg.
Erwachsene:
50 Pfg., 70 Pfg., 90 Pfg.
ALHAMBRA

HEUTE
Spät-Vorstellung
abends 11 Uhr
sowie Samstag, 21. Nov. und Sonntag, 22. Nov.

Harry Piels große Doppelrolle
Hochstapler oder Prinz
Ein atemraubender von Spannung erfüllter Abend voller Sensations-Film. Herrliche Aufnahmen von Ozean, Holland, Rapallo, Monte Carlo geben den äußeren prächtigen Rahmen.
Alle Mittel modernster Verkehrstechnik dienen einer Verfolgung:
Motorrad, Auto, Flugzeug, Rennyacht
Ein Groß-Erfolg aller Harry-Piel-Filme
Vorverkauf ununterbrochen
SCHAUBURG

CAPITOL
Maria Cebotari die berühmte Sängerin feiert Triumphe in
Das Mädchen in Weiß
Iwan Petrovich - Hilde von Stolz
Georg Alexander - Ernst Dumcke
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

SCALA
Nur noch bis Sonntag!
Luis Trenker
Der Kaiser von Kalifornien

Täglich mehrmals frisch!
Ein ganzes gebratenes Hähnchen, gefüllt M. 1.60 2.40
STEMMER O 2, 10
Fernruf 238 24 Kunststraße

Starke Erkältung
Husten, Verschleimung, Schmerzen bei ... Eukalyptus-Menthol ...
(Reine ... Wirkung)
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

TANZ-Schule Stündebeek
N 7, 8 Ruf 230 06
Step-Tanz 14 Tage Sonderunterricht!
durch das Steptanzpaar Rose und Red von der „Libelle"
Gesellschaftstanz
Neue **Anfängerkurse** beginnen am 1. Dezember. An einem **Ehepaarkurs** können sich noch einige Paare beteiligen. Einzelunterricht jederzeit!
Samstag, den 28. November 1936 der große
Stündebeek-Ball
in der „HARMONIE"

Frankeneck, M 2. 12
das bürgerliche Speise-Restaurant
Neuer Inhaber: **Carl Bordne**

Kochschule
des Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz
Zweigverein Mannheim, L 3, 1
Gründliches Erlernen der bürgerlichen u. feinen Küche der ungarischen Küche und des Backens in zweimonatl. Kursen. Unterrichtszeit von 9½–1 Uhr. Preis des Kurses Mk. 60.—. Sprechstunden täglich zur Anmeldung von 11–13 Uhr. Auswärtige Schülerinnen können als Pensionäre im Hause wohnen.
Für Berufstätige: Abend-Kurse 33.— Mk.

National-Theater Mannheim
Freitag, den 20. November 1936
Vorstellung Nr. 87
Miete F Nr. 7 I. Sondermiete F Nr. 4
Lohengrin
Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner
Anfang 19 Uhr Ende gegen 23 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Freitag, den 20. November 1936
Vorstellung Nr. 17 NSKG, Mhm.
Der Feldherr und der Fähnrich
Dramatischer Mythos von Walter Erich Schäfer
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

SILBER-BESTECKE
800 zu günst. Preisen.
Bestecke m. 100 gr. Silberauflage preiswert. Nur Qualitätsbestecke, allerfeinste Juwelierware. Langjährige Garantie. Bequeme Ratenzahlungen. Katalog kostenlos.
Fritz Millhoff, Besteckfabrikation Solingen-Ohligs 30

Wild und Geflügel:

Hasen in Fell	½ kg	-.80
Hasen abgezogen	½ kg	1.10
Hasen-Schlegel u. Ziemer	½ kg	1.35
Hasen-Ragout	½ kg	-.85
Reh-Schlegel u. Ziemer	½ kg	1.50
Reh-Bug	½ kg	1.20
Hirschbraten o. Knoch.	½ kg	1.40
Hirsch-Ragout	½ kg	-.85
Junge Hühner	½ kg	1.10
Junge Hahnen	½ kg	1.30 u. 1.15
Junge Bratgänse	½ kg	1.35 u. 1.25
Junge Enten	½ kg	1.15

3% Rabatt
Verkauf im Laden T 1, 6

Schreiber Matratzen
in Preis und Qualität einzig!
Aufarbeiten billigst
Metall-Betten
Matratzen-Braner
H 3, 2 Tel. 223 ..

Frisch eingetroffen!
1 großer Posten
Smyrna Natural-
Feigen
½ kg 20-80 ₰
Pedro Oliver
C 2. 10-11 Fernruf 20183

beugen vor gegen:
vorzeitige Alterserscheinungen
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden
geruchlos, geschmacklos
Monatspackung 1 RM.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Zirkulin-Knoblauch-Perlen erhältlich in der Drogerie Beck, Mannheim, J 3a, 2. Tel. 21072.

Bestimmt frisch vorrätig:
Drogerie Eichstedt N 3, 8

Zirkulin-Knoblauch-Perlen erhältlich in der
Richard Wagner Drogerie
Augartenstr. 3 Ecke Seckenheimerstr.

Gute Werbedrucke
waren schon von jeher
gute Verkaufshelfer
für den Geschäftsmann. Geben Sie uns eine Gelegenheit, Ihnen ein ausführliches Angebot zu unterbreiten. Sie werden über die Preiswürdigkeit und Güte unserer Drucksachen sicherlich erstaunt sein.
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4–6 / Fernsprecher 249 51

Heute Freitag Premiere
TOBIS EUROPA

BURGTHEATER
EIN *Willy Forst*-Film
Filme von Willy Forst sind heute bereits zu einem Begriff geworden. Seit „Maskerade" und „Mazurka" und „Allotria" gehört Willy Forst zu den bedeutendsten Regisseuren der Welt. Seine Filme haben Weltruf, denn der Welterfolg ist ihnen sicher! Wie kaum ein anderer versteht es Willy Forst, in seinen Filmen alle Elemente zu vereinigen, die den großen, künstlerischen Film ausmachen: neuartige, spannende Handlungsführung, eigenwilliger Stil der einfallsreichen Regie, musikalischer Bildrhythmus, Eigenart des Themas. Jetzt hat Willy Forst einen Film geschaffen, der nicht etwa die Geschichte des Burgtheaters erzählt: dieser Film behandelt ein Thema, das überall erklingt, wo Schauspieler ihr Bestes geben: ihr Leben für die Kunst!
Die Darsteller:
Werner Krauss
als Burgschauspieler Mitterer, der auf der Höhe des Ruhms das letzte, entscheidende Erlebnis erfährt: die aussichtslose Liebe zu einem jungen Mädchen.
Hortense Raky
das frische, unbekümmerte Mädchen Leni, das einen jungen Schauspieler liebt und ihm mit der Kraft seines Herzens im Kampf um Erfolg und Karriere helfen will — ohne zu ahnen, welche Tragik sie damit in das Leben des alternden Schauspielers Mitterer trägt.
Willy Eichberger
der junge Schauspieler Rainer, dessen Ungestüm und jugendliche Unbesonnenheit ihn an den Rand des Verderbens führen und die Liebe zu zerstören drohen, die das Mädchen Leni ihm entgegenbringt.
Olga Tschechowa
die schöne Frau, die Dame von Welt
Hans Moser
als treuer Diener seines Herrn, ein Philosoph, der lächelt, wenn ihm das Herz zu zerbrechen droht. Ein Ensemble erster Namen unter der
Leitung von **Willy Forst**
Musik: PETER KREUDER
Im Vorprogramm: Die neueste Ufa-Ton-Woche, u. a.: Der Fußball-Länderkampf Deutschland-Italien
Aufführungszeiten täglich:

3.00	5.30	8.30
Burgtheater 3.20	Burgtheater 6.00	Burgtheater 8.50

Sonntag um 2.00, 4.00, 6.00, 8.30
UNIVERSUM

Samstag, den 21. d. Mts., abds. 8 Uhr, im Kinzinger-Hof, gr. Saal, Kunststr.
Aufklärungs-Vortrag
Ueber den **Sinn und Zweck der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft Darmstadt**. Darum versäume niemand, wer Interesse an einem eigen. Eigenheim mit durchaus tragbarem Tilgungssatz hat, diesen **Aufklärungs- und Entschuldungs-Vortrag** anzuhören. — Eintritt frei! Eingang über den Hof.
Der Vorstand der D. B. S. Ortsgr. Mannheim

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser Vater, Bruder, Großvater und Schwiegervater, Herr
Friedrich Wilhelm Schmidt
im Alter von 73 Jahren infolge eines Herzschlages sanft entschlafen ist.
Mannheim (U 4, 15), den 19. November 1936
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emma Schmidt, geb. Riedle
nebst Kindern
Die Beerdigung findet am Samstag, dem 21. Nov., nachm. ½3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.